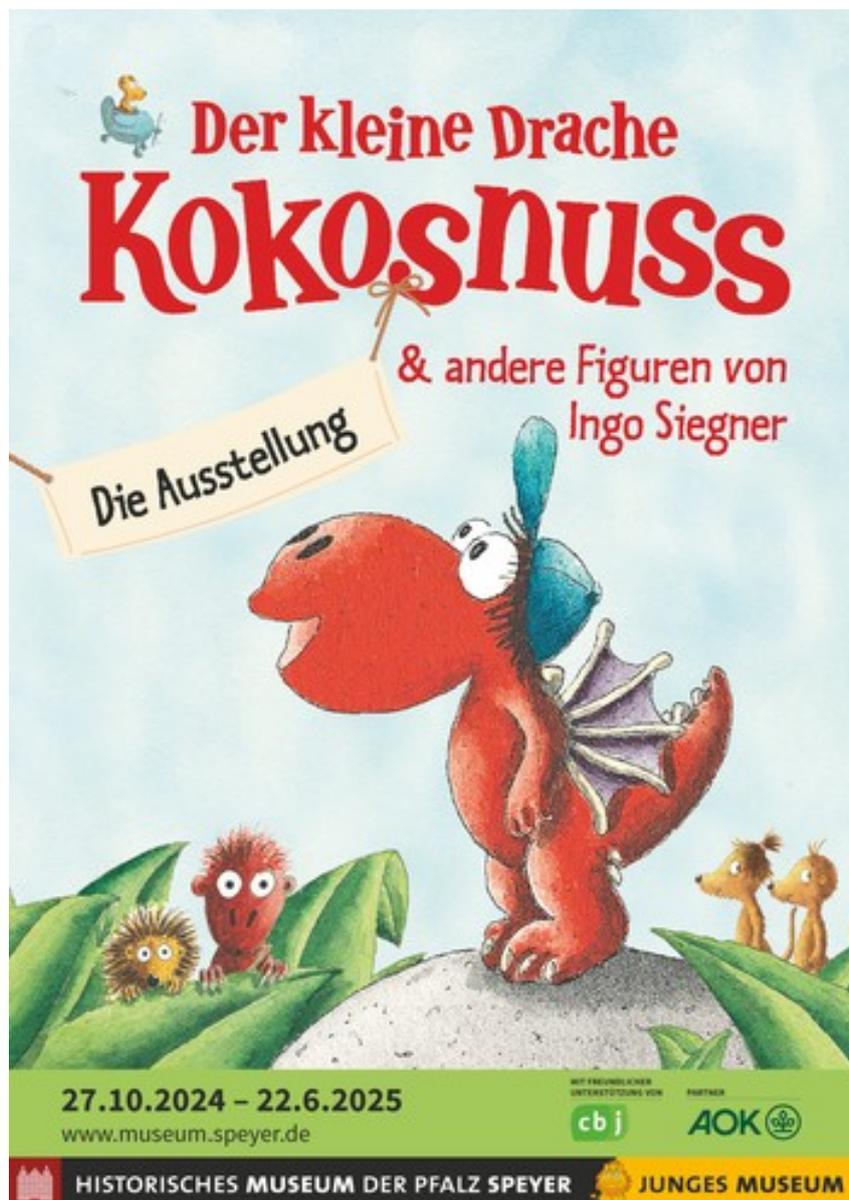


Karin Birk und Heike Externbrink-Becker

Handreichung zur Ausstellung

Der kleine Drache Kokosnuss & andere Figuren von Ingo Siegner



Verwendung als Handreichung im Rahmen des Unterrichts an Schulen. Alle Inhalte dieses Angebotes, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt (Copyright). Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, beim Historischen Museum der Pfalz Speyer. Bitte fragen Sie uns (info@museum.speyer.de), falls Sie die Inhalte dieses Angebotes außerhalb des Unterrichts verwenden möchten.

Inhalt

I. Einführung

I.1. Vorwort

I.2. Zielgruppen

I.2.1. Kindergarten

I.2.2. Grundschule

I.3. Inhalt der Bücher

I.4. Pädagogische Schwerpunkte

I.5. Besuch der Ausstellung

I.5.1. Kompaktführung für Kindergruppen (60 Minuten)

I.5.2. Interaktive Führung (90 Minuten)

II. Materialien und Arbeitsblätter

II.1. Die Steinzeit in Mitteleuropa

II.2. Kokosnuss und seine Freunde in der Steinzeit

II.3. Die Einteilung der Steinzeit in Mitteleuropa

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Mammutmaske

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Steinzeitschmuck

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Ritztechnik 1

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Ritztechnik 2

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Das Mammut

Die Steinzeit – Arbeitsblatt: Gegenstände und Bilder aus der Steinzeit

Die Steinzeit – Ausmalbild

Die Steinzeit – Weiterführende Informationen für Lehrkräfte und pädagogische Kräfte

II.2. Das Mittelalter

II.2.1. Der kleine Drache Kokosnuss und seine Freunde im Mittelalter

II.2.2. Eckdaten

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Teile der Burg

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Bau dir eine Burg

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Die ideale Burg

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Wer konnte Ritter werden?

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Ausbildung zum Ritter

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Ausrüstung des Ritters

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Bewaffnung des Ritters

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Wappen

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Frauen und Mädchen auf der Burg

Das Mittelalter – Arbeitsblatt: Ständepyramide

Das Mittelalter – Ausmalbild

Das Mittelalter – Weiterführende Informationen für Lehrkräfte und pädagogische Kräfte

II.3. Die Römerzeit

II.3.1. Der kleine Drache Kokosnuss und seine Freunde in Rom

II.3.2. Das Römische Reich – Eckdaten

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Alltag im Römischen Reich – Stadtplan 1

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Alltag im Römischen Reich – Stadtplan 2

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Alltag im Römischen Reich: Aquädukt

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Alltag im Römischen Reich – Handel und Markt 1

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Alltag im Römischen Reich – Handel und Markt 2

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Amphitheater und Gladiatoren 1

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Amphitheater und Gladiatoren 2

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Amphitheater und Gladiatoren 3

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Das gute Geschirr

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Römische Zahlen und Buchstaben 1

Die Römerzeit – Arbeitsblatt: Römische Zahlen und Buchstaben 2

Die Römerzeit – Weiterführende Informationen für Lehrkräfte und pädagogische Kräfte

II.4. Das alte Ägypten

II.4.1. Hochkultur am Nil

II.4.2. Kokosnuss und seine Freunde erforschen das alte Ägypten

II.4.3. Ein kurzer Überblick über die ägyptische Geschichte

II.4.3. Ausgewählte Themen für den Unterricht

Ägypten – Arbeitsblatt: Leben im Alten Ägypten – der Nil 1

Ägypten – Arbeitsblatt: Leben im Alten Ägypten – der Nil 2 – Tiere am Nil 1

Ägypten – Arbeitsblatt: Leben im Alten Ägypten – der Nil 3 – Tiere am Nil 2

Ägypten – Arbeitsblatt: Pyramiden und Tempel 1 – Pyramiden von Giseh

Ägypten – Arbeitsblatt: Pyramiden und Tempel 2 - Pyramidenformen

Ägypten – Arbeitsblatt: Reliefs und Malerei

Ägypten – Arbeitsblatt: Hieroglyphen

Ägypten – Arbeitsblatt: Die Welt der Götter 1

Ägypten – Arbeitsblatt: Die Welt der Götter 2

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Mumifizierung

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Die Kanopen-Gefäße

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Mundöffnungsritual

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Totengericht

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Grabkammer

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Uschebtis

Ägypten – Weiterführende Informationen für Lehrkräfte und pädagogische Kräfte

III. Lösungen

IV. Abbildungsnachweis

I. Einführung

I.1. Vorwort

Ursprünglich für seine Nachbarskinder erfand der Autor und Illustrator Ingo Siegner um 1999 die Geschichten vom kleinen Drachen Kokosnuss. Binnen kurzer Zeit entwickelte sich das fröhliche Drachenkind zu einer der beliebtesten Kinderbuch-Figuren weltweit. Inzwischen zählt die Buchreihe über 30 Bände, die durch diverse Begleitbücher, Erzählungen, Theaterstücke und Kinofilme sowie eine Zeichentrickserie ergänzt wird. In den folgenden Jahren schuf Siegner weitere beliebte Buchreihen, etwa über das clevere Erdmännchen Gustav, das im Hannoveraner Zoo lebt und mit seinen Freunden allerlei Aufregendes erlebt (ab 2003), und „Eliot und Isabella“, die Abenteuer zweier ungleiche Rattenkinder (ab 2006). Gemeinsam haben Siegners Figuren, dass sie sich, bei allen charakterlichen Unterschieden, mutig in der Welt bewegen, offen und wissensdurstig Neues erkunden, clever – und vor allem gemeinsam – gegen Widrigkeiten kämpfen und nie um eine gute Idee verlegen sind. Sie sind im wahren Sinne Identifikationsfiguren und eignen sich daher gut dafür, Kinder in neue Themenbereiche zu begleiten und ihren Horizont auf vielerlei Weise zu erweitern.

I.2. Zielgruppen

Die Ausstellung „Der kleine Drache Kokosnuss und andere Figuren von Ingo Siegner“ bietet für Kinder zwischen 3 und 10 Jahren ein breites Betätigungsfeld. Sie kann mit Kindergarten- und Grundschulkindern im Rahmen von Projekten oder zur Unterrichtsvertiefung und -ergänzung besucht werden.

I.2.1. Kindergarten

Die Abenteuer des kleinen Drachen Kokosnuss sprechen aufgrund ihres an Kuscheltiere erinnernden Aussehens, der lustig illustrierten Nebenfiguren und auch der witzigen Dialoge schon die Allerkleinsten an. Vorlesen und Anschauen von Büchern führt die Kinder bereits im frühesten Alter zur Lese- und Schriftkultur hin. Das Kennenlernen von Schriftsprache, die Vertrautheit mit Büchern, Lesefreude und Textverständnis sind wichtige Aspekte der Leseförderung, die bereits im vorschulischen Alter ansetzt.

Durch interaktive Mitmach-Stationen tauchen die Kinder in die bunte Kokosnuss-Welt ein und erleben ein Museums-Abenteuer, bei dem sie ihr Wissen in Bezug auf die Orientierung in der historischen Zeit und im Bereich der interkulturellen Bildung vertiefen können. Wie haben die Steinzeitmenschen gelebt? Wie ging es auf einer Ritterburg zu? Wie sahen die alten Ägypter aus, und warum bekamen sie so viele Tierfigürchen mit in den Sarkophag? Freundschaft, Mut und Zusammenhalt, wichtige Themenbereiche des sozialen Lernens und der Entwicklung emotionaler Kompetenzen, schwingen darüber hinaus in allen Ausstellungsbereichen mit.

I.2.2. Grundschule

Die Lehr- und Bildungspläne der Grundschulen bieten zahlreiche Möglichkeiten, Anknüpfungspunkte für handelnde, projektorientierte und fächerübergreifende Unterrichtseinheiten zu finden.

Mit allen Sinnen, aber auch lesend erkunden die Schülerinnen und Schüler die Ausstellung, denn die Rahmenhandlung wird durch die Protagonisten selbst erzählt. Durch ihren hohen Aufforderungscharakter laden die Mitmachstationen zum eigenständigen Erschließen der Texte ein, so dass unterschiedliche Kompetenzbereiche des Lesens, wie etwa der Ausbau der Lesefähigkeit, des Leseverstehens und weiterer Unterbereiche gefördert werden.

Für den Sachunterricht kann der Themenbereich Zeit und Wandel in der Ausstellung vertieft werden – die Freunde reisen durch die Geschichtsepochen, kommen dort mit allerlei historischen Phänomenen in Kontakt und landen schließlich wieder in der Gegenwart. Auch an den Themenbereich Natur und Leben knüpft die Ausstellung an. So treffen Kokosnuss und seine Freunde zum Beispiel in der Steinzeit auf Tiere, Menschen und Naturerscheinungen längst vergangener Zeiten.

Im Bereich Bewegung, Spiel und Sport bietet die Ausstellung mit Bewegungsangeboten wie Balancierparcours, Kriechgang und Tjost-Station sowie den Klettermöglichkeiten am Piratenschiff unterschiedliche Angebote zur Körperwahrnehmung. Bewegungs- und Sozialkompetenz werden hier gefördert.

I.3. Inhalt der Bücher

Der kleine Drache Kokosnuss lebt mit seinen Freunden, dem Stachelschwein Matilda und dem Fressdrachen Oskar, auf der Dracheninsel. Gemeinsam bestreiten sie zahlreiche Abenteuer auf ihrer Heimatinsel und in der Welt. Die drei Freunde erkunden nicht nur fremde Kulturen und naturwissenschaftliche Phänomene, sondern auch ferne Epochen. So besuchen sie zum Beispiel die Zeit der Römer, der Ritter, der Piraten, der alten Ägypter, der Wikinger, der Steinzeit oder der Dinosaurier. Zusammen meistern sie neue Herausforderungen und lösen dabei knifflige Rätsel. Werte wie Freundschaft, Mut, Toleranz, Vielfalt und Zusammenhalt stehen dabei im Mittelpunkt der Geschichten. Die Handlung ist sowohl humorvoll als auch lehrreich und lädt junge Leserinnen und Leser dazu ein, sich mit den Charakteren zu identifizieren.

Bei der Auswahl der verschiedenen Werke von Ingo Siegner wurde sich auf die historischen Bereiche, die das Museum auch inhaltlich thematisch abdeckt, beschränkt. So tauchen die jungen Besuchenden neben der literarischen Welt auch in die realhistorische Zeit ein.

Folgende Kokosnuss-Geschichten werden in der Ausstellung thematisiert:

- Der kleine Drache Kokosnuss und der schwarze Ritter (Band 6)
- Der kleine Drache Kokosnuss und die wilden Piraten (Band 10)
- Der kleine Drache Kokosnuss im Spukschloss (Band 11)
- Der kleine Drache Kokosnuss und das Geheimnis der Mumie (Band 14)
- Der kleine Drache Kokosnuss reist in die Steinzeit (Band 19)
- Der kleine Drache Kokosnuss – Expedition auf dem Nil (Band 24)
- Der kleine Drache Kokosnuss bei den Römern (Band 28)

Außerdem bieten folgende Sachbände aus der Reihe „Alles klar!“ thematische Anknüpfungspunkte zur Ausstellung:

- Der kleine Drache Kokosnuss erforscht das Alte Ägypten
- Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit
- Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Ritter
- Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer
- Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Piraten

I.4. Pädagogische Schwerpunkte

Die Ausstellung "Der kleine Drache Kokosnuss & andere Figuren von Ingo Siegner" weckt das Verständnis für verschiedene Epochen der Menschheitsgeschichte, indem die sympathischen Protagonisten quasi in die Vergangenheit reisen. Durch die fantasievolle Inszenierung und mit Hilfe von originalen Exponaten, Hands-on-Objekten und interaktiven Spielstationen erhalten die jungen Besuchenden einen Einblick in verschiedene Epochen, Kulturen und Lebensweisen.

Die Geschichten innerhalb der Ausstellung enthalten Beispiele von Charakteren, die ihre Ängste überwinden und dafür belohnt werden. Diese Geschichten dienen als positive Vorbilder und zeigen den Kindern, dass Mut und die Überwindung von Angst zu positiven Ergebnissen führen können.

Durch Sprache entsteht Kontakt zu anderen Menschen, durch Sprache erschließt sich uns die Welt. Die Mitmach-Ausstellung bietet viele Anlässe, den Umgang mit Sprache und sprachlicher Ausdrucksmöglichkeit

sowie -vielfalt auf kindgerechte Weise auszuprobieren. Das Museum kann hier eine sinnvolle Ergänzung zur schulischen Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen sein.

Mit Sprache spielen, fantasieren, reimen, erzählen, kreativ sein, Literatur eigenständig erleben:

Möglichkeiten dazu werden reichlich geboten. Zu beinahe jedem Thema lädt eine geeignete Hands-on-Station zur aktiven Beteiligung ein.

I.5. Besuch der Ausstellung

I.5.1. Kompaktführung für Kindergruppen (60 Minuten)

Die Ausstellung beginnt auf der Dracheninsel, von der aus die drei Freunde – nicht ganz beabsichtigt – in ein Museum gelangen. Zuvor aber besuchen sie die etwas schusselige Hexe Rubinia in ihrem Turm. Diese zaubert sie versehentlich nicht wie gedacht in die Steinzeit, sondern in ein altes, verlassenes Museum. Kokosnuss, Oskar und Matilda erforschen geheimnisvolle Räume, in denen sich Artefakte aus der Steinzeit, der römischen Antike, dem Mittelalter, der Piratenzeit und dem alten Ägypten befinden. Gemeinsam mit den Freunden begeben sich die Besuchenden auf eine spannende Reise und begegnen dabei einem kleinen Museumsgespent. Am Ende ihrer Reise kommen Kokosnuss, Oskar und Matilda in einer geheimnisvollen ägyptischen Grabkammer an, von wo aus sie einen Rückweg zur Dracheninsel finden. Eingrahmt wird die Geschichte von Informationen über Ingo Siegner und seine anderen Figuren.

I.5.2. Interaktive Führung (90 Minuten)

Im Anschluss an den Ausstellungsrundgang dürfen die Schülerinnen und Schüler selbst ihren Mut, ihre Geschicklichkeit und ihren Zusammenhalt unter Beweis stellen, denn ein böser Pharaon hat die Besuchenden vor einige knifflige Aufgaben gestellt. Lustige Kooperationsspiele, wie „Mumienstaub-Transport“, „Reise durch die Pyramide“, „Rettet den Schatz“ oder „Die Nilbarke kentert“, bei denen es auf Teamgeist und Zusammenhalt ankommt, runden die Geschichte ab. Schaffen die Kinder es, dem Fluch des Pharaon zu entkommen?

II. Materialien und Arbeitsblätter

II.1. Die Steinzeit in Mitteleuropa

Die mitteleuropäische Steinzeit kann bereits im Vorschulalter und in der Grundschule thematisiert werden. Schon Vorschulkinder kennen eiszeitliche Tiere wie das Mammut und wissen, dass es Steinzeitmenschen gab. In den Grundschulklassen kann das Thema Steinzeit im Sachkundeunterricht oder bei Projektwochen behandelt werden.

Die Steinzeit begann vor mehr als 2,6 Millionen Jahren in Afrika. Die Datierung der ältesten Werkzeuge, den sogenannten *pebble tools* (Geröllgeräte), ist sehr schwierig. In diese frühe Phase der Steinzeit fällt die Entwicklung des Menschen in Afrika. Während der Steinzeit fanden große Klimaschwankungen statt. Mehrere Warm- und Kaltzeiten beeinflussten die Umwelt und somit die Lebensbedingungen für Tiere und Menschen. Um das komplexe Thema einzugrenzen, liegt der Schwerpunkt in der Ausstellung auf der Steinzeit in Mitteleuropa. Hier bewegen wir uns im Zeitraum von ca. 600.000 Jahren bis etwa 2.400 vor heute.

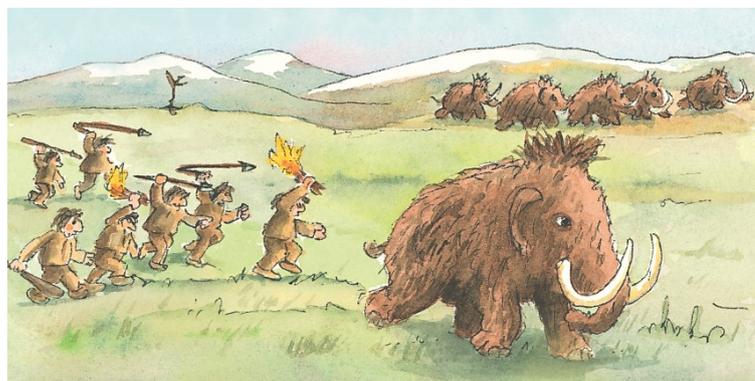
II.2. Kokosnuss und seine Freunde in der Steinzeit

Der kleine Drache Kokosnuss reist im Band 19 mit seinen Freunden Oskar und Matilda in die Steinzeit. In dieser Abenteuer-Geschichte treffen sie auf einen Steinzeit-Menschen und einen Höhlenbären. Im „Alles klar!“-Sachbuch wiederholen sie die Reise und erforschen die Steinzeit.

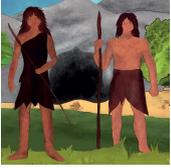
Im Sachbuch durchstreifen die drei Protagonisten mittels ihres Laserphasers die gesamte Steinzeit. Sie reisen zunächst 100.000 Jahre zurück und treffen ihren alten Bekannten Klonk und seine Familie wieder. Das Wiedersehen soll gefeiert werden. Dazu möchten die drei Freunde Blaubeer-Pfannkuchen backen. Aber wie soll das gehen? Vor 100.000 Jahren herrschte ein anderes Klima auf der Erde. Es war sehr kalt. Diese Epoche wird Eiszeit genannt. Mächtige Gletscher bedeckten große Teile der Landmassen. Auf den eisfreien Flächen wuchs hauptsächlich Gras, es gab kaum Bäume. Weit und breit gab es keine Blaubeeren, kein Mehl und was man sonst noch zur Herstellung von Pfannkuchen braucht. So kamen Kokosnuss, Oskar und Matilda auf die Idee, in großen und kleinen Schritten von der Eiszeit in die Zukunft zu reisen und nachzuschauen, ab wann es in der Steinzeit Blaubeeren, Mehl, Milch und Eier gab.

Während ihrer Zeitreise verlassen die drei Protagonisten die Dracheninsel nicht. Wo die Insel genau liegt, wissen wir nicht. Laut Beschreibung und Bildern herrschte auf der Insel vor 1.000.000 bis 7.500 Jahren vor heute das gleiche Klima wie in Mitteleuropa. Ebenso sind in den verschiedenen Steinzeit-Epochen unterschiedliche Tiere und Menschen-Gruppen anzutreffen.

Auf spielerische Weise erfahren die Leserinnen und Leser viel Wissenswertes über die verschiedenen Epochen der Steinzeit und die über die Lebensweise der Menschen.



II.3. Die Einteilung der Steinzeit in Mitteleuropa

Epoche	Unterteilung	Klima /Umwelt	Menschen
Altsteinzeit	Frühe Altsteinzeit Mitteleuropa ca. 600.000 – 300.000 In Afrika schon vor 2,6 Mio. Jahren	Cromer-Komplex Kalt- und Warmzeiten 800.000 – 320.000  Riesenhirsch	Homo erectus (Frühmensch) ca. 600.000   Faustkeil
		Holstein-Warmzeit 320.000 – 300.000  Säbelzahnkatze	
	Mittlere Altsteinzeit ca. 300.000 – 40.000	Saale-Kaltzeit 300.000 – 126.000  Wollhaarnashorn	Neandertaler Homo neanderthalensis ca. 130.000 – 30.000. 
		Eem-Warmzeit 126.000 – 115.000  Waldelefant	
Junge Altsteinzeit ca. 40.000 – 10.000	Weichsel-Kaltzeit 115.000 – 11.700  Wollhaarmammut	Homo Sapiens (heutiger Mensch) Ankunft in Europa ca. 45.000 Jahre– heute  Höhlenmalerei	
Mittelsteinzeit	Mittelsteinzeit ca. 12.000 – 7.500	Holozän Warmzeit 11.700 – bis heute  Hirsch	 Mikrolithen (kleine Pfeilspitzen) aus Feuerstein
Jungsteinzeit	Jungsteinzeit ca. 7.500 – 4.200	Holozän  Haustiere, Ziege	 Dörfer, Ackerbau und Viehzucht

Mammutmaske

Alter

Ab 5 Jahre

Material

Zeichenkarton

Wollreste, weiches Papier

Farbe, Klebstoff

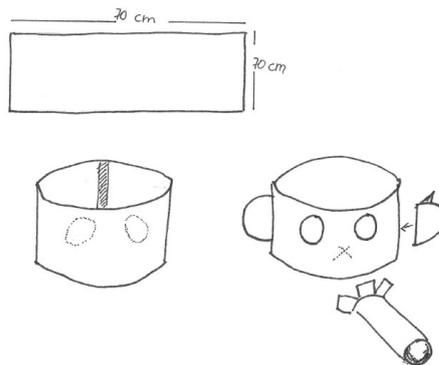
Pappröhre (Haushaltspapierrolle)

Paketband

Durchführung

1. Aus dem Zeichenkarton wird ein 25 x 70 cm großer Streifen ausgeschnitten.
2. Zwei halbrunde Ohren (ca. 12 x 12 cm) aufzeichnen und ausschneiden.
3. Den Streifen um den Kopf legen, die Augen anzeichnen und die Weite markieren, wo der Streifen später zur Röhre zusammen geklebt wird.
4. Zwei Löcher für die Augen und ein Loch für den Rüssel ausschneiden. Danach kann der Streifen zusammen geklebt werden.
5. In der Papprolle wird am vorderen Ende weiches Papier zerknüllt und eingeklebt. Das andere Ende wird mit der Maske verbunden, indem die Rolle an vier Stellen eingeschnitten wird und die Laschen auf die Maske geklebt werden.
6. Rüssel und Maske werden mit verschiedenen braunen Farbtönen bemalt.
7. Zum Schluss werden noch Wollfäden auf die Maske und den Rüssel geklebt.

Fertig ist die Mammut-Maske. Nun kann damit Mammutwettlauf oder Mammutjagd gespielt werden.



Tipps:

Kleine Ohren und ein sehr dichtes wollhaariges Fell unterscheiden das Mammut vom heutigen Elefanten.

Steinzeitschmuck

Die Menschen der Steinzeit stellten aus Knochen oder Elfenbein Schmuck her. Es gab Perlen, Amulette aus Knochen oder durchbohrte Muschelschalen. Für die Bemalung nutzten sie Erdfarben wie Rötel oder Ocker.

Amulett

Alter

Ab 6 Jahre

Material

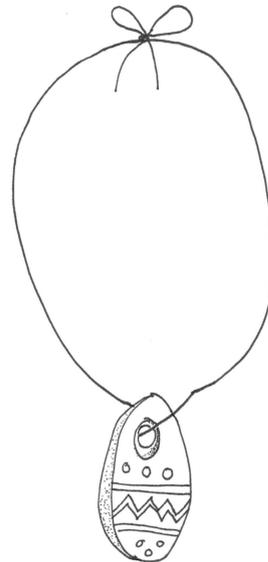
Lederband

Modelliermasse (selbsttrocknend)

Farben (Wasserfarben, Naturfarben, Buntstifte)

Durchführung

1. Aus einem kleinen Stück Modelliermasse wird ein ca. 7 bis 8 cm langer schmaler Anhänger geformt. In das obere Ende wird ein Loch gebohrt.
2. Der Anhänger muss je nach Modelliermasse ca. 24 Stunden trocknen.
3. Ist der Anhänger durchgetrocknet, kann er verziert werden. Sehr echt wirken Muster mit roter oder gelber Farbe. Als Motiv eignen sich Spiralen oder Zickzacklinien.
4. Ist die Farbe getrocknet, wird ein Lederband durch die Lochung gefädelt. Fertig ist das Amulett.



Tipp:

Der Anhänger kann noch verschönert werden, indem weiteres Naturmaterial wie Federn, kleine Lederstückchen, Muscheln u.a. aufgefädelt wird.

Die Muschelschalen müssen mit einem Loch versehen werden. Dies erreicht man sehr einfach, wenn die dicke Stelle der Muschel auf einen Sandstein gerieben wird. Wenn man selber am Strand Muscheln sammelt, kann man gezielt Muscheln mit Loch suchen. Die Federn werden notfalls mit Keber an der Schnur befestigt.

Kunst in der Steinzeit – Ritztechnik

In der Jungen Altsteinzeit, ab ca. 40.000 Jahren vor heute, tauchten die ersten Kunstwerke auf. In Frankreich und Spanien gibt es Höhlen mit Darstellungen von Mammuts, Wildpferden, Bisons und anderen Jagdtieren. Menschendarstellungen sind sehr selten. Auf der Schwäbischen Alb hat man bei Höhlengrabungen kleine Tierfiguren aus Mammutelfenbein gefunden. Besonders auffallend sind Frauenfigürchen aus Elfenbein, Knochen oder Stein. Die Steinzeitkünstler haben auch Ritztechniken genutzt. Auf Schieferplatten haben Menschen vor etwa 15.000 Jahren mit einem Feuersteinstichel Tierfiguren wie Pferde, Mammuts und auch Frauenfiguren eingeritzt. Gefunden wurden diese Schieferplatten in Gönnersdorf in Rheinland-Pfalz.



Mammut-Zeichnung von Gönnersdorf, ca. 15.000 Jahre alt (Umzeichnung).

Die Ritztechnik können wir gut nachempfinden. Die Kinder können selbst versuchen, ein Mammut oder ein anderes Tier auf einen Stein oder eine Schieferplatte zu ritzen.

Alter

Ab 5 Jahre

Material

Schieferplatten oder -Steine

Zerbrochene, scharfkantige Kiesel oder andere harte Steine

Ggf. natürliche Erdfarben in Rot, Ocker und Brauntönen

Durchführung

1. Mit dem scharfkantigen Stein werden in die Schieferplatten steinzeitliche Motive wie Mammuts oder Bisons oder andere Tiere eingeritzt. Die unregelmäßige Oberfläche der Schiefersteine macht die Bilder lebendig.
2. Mit Erdfarben kann man die Ritzzeichnungen zum Schluss noch ausmalen. Dies erinnert dann an die Höhlenmalerei aus Frankreich.

Kunst in der Steinzeit – Ritztechnik

Alternative zur Ritztechnik, wenn keine Schieferplatten zur Verfügung stehen.

Alter

Ab 5 Jahre

Material

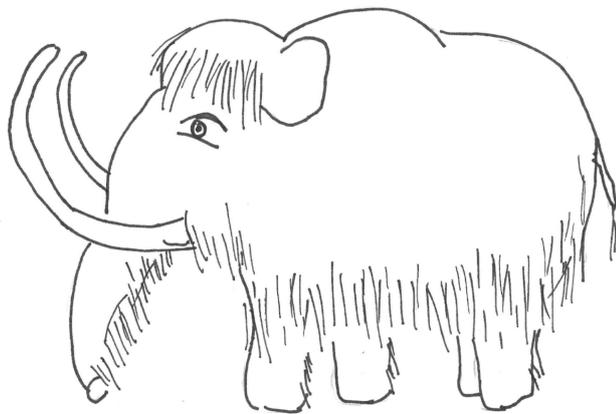
Dickes Zeichenpapier

Bunte Wachsmalkreide, gut sind Rot, Gelb und Brauntöne

Schwarze Wachsmalkreide, schwarze Tusche oder Farbe

Durchführung

1. Das Zeichenpapier wird komplett mit bunter Wachsmalfarbe bemalt.
2. Danach wird das bunte Bild mit schwarzer Farbe oder Wachsmalfarbe übermalt.
3. Wenn die Farbe getrocknet ist, kann mit einem spitzen Instrument in das Schwarze eine Zeichnung eingeritzt werden. Besonders geeignet sind Tierdarstellungen wie Mammut, Pferd, Hirsch oder Bison. Auf diese Weise entstehen Bilder, wie sie auch Steinzeitmenschen in Stein geritzt haben.

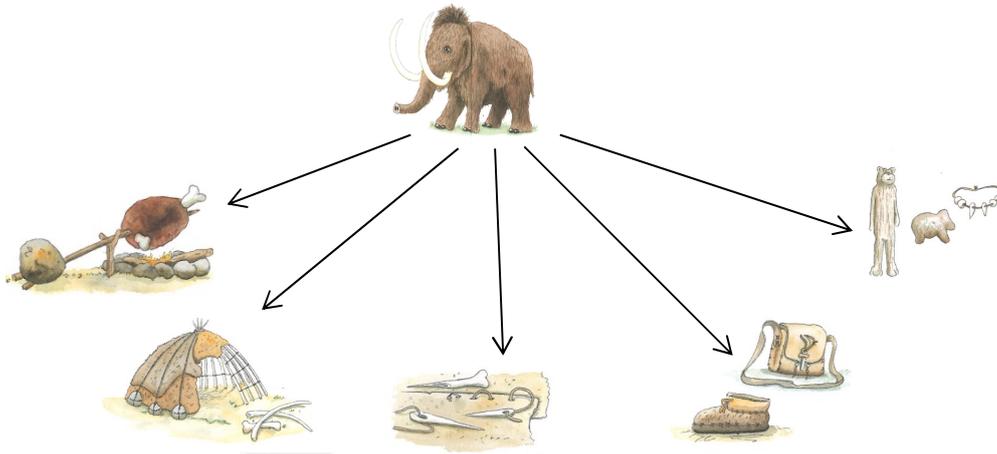


Mit einfachen Ritzlinien kannst du ein Mammut oder ein anderes Tier malen.
Du kannst das Mammut hier auch bunt ausmalen.

Forschungsaufgabe:

Durch archäologische Ausgrabungen wissen wir, wie die Steinzeit-Menschen gelebt haben. Sie unternahmen je nach Jahreszeit lange Wanderungen, um reife Beeren, Knollen oder Samen zu sammeln. Vor allem folgten sie den großen Tierherden auf ihren jahreszeitlichen Wanderungen. Wenn die eiszeitlichen Jäger ein Mammut erlegten, nutzten sie fast alle Teile des Tieres.

Kannst du anhand der Bilder erkennen, welche Materialien sie für die verschiedenen Lebensbereiche verwendeten?



Kreuze in den Spalten an, wenn du glaubst, dass die Teile des Mammuts dafür verwendet wurden.

Was wurde vom Mammut genutzt?	Nahrung	Kleidung	Behausung	Feuer-material	Waffen Werkzeug	Kunst Schmuck
Fleisch und Fett						
Knochen						
Sehnen						
Fell, Leder						
Stoßzähne						

Fleisch und Fett: Das Fleisch wurde gegrillt oder zur Vorratshaltung getrocknet. Fett war ein wichtiger Energielieferant.

Knochen: Aus Knochen schnitzten sie Waffen, zum Beispiel Harpunen. Auch wichtige Werkzeuge wie die Nähnadel wurden aus Knochen gewonnen. Aber auch Knochenflöten und Tierfiguren aus Mammutknochen sind überliefert. Große Knochen dienten als Zeltstangen, da es in den Kaltphasen so gut wie keine Bäume gab. Sogar als Brennmaterial nutzten die Eiszeitmenschen die Knochen.

Sehnen: Aus den Sehnen stellten die Menschen Schnüre und Riemen her, die sie für ihre Kleidung, ihren Schmuck, Behausungen und Werkzeuge brauchten.

Fell: Das Fell des Mammuts diente als Zeltplane und zur Herstellung von Kleidung, wie Jacken, Schuhe und Mützen.

Stoßzähne: Die Stoßzähne aus Elfenbein lieferten sehr hartes Material. Daraus machten sie Schmuck, Tierfigürchen und Waffen.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Gegenstände und Bilder aus der Steinzeit

Die Steinzeit dauerte in unserer Gegend etwa 600.000 Jahre. Die Forscherinnen und Forscher haben die Steinzeit in Abschnitte unterteilt. Der wichtigste Werkstoff in der Steinzeit waren Steine. Im Laufe der Zeit stellten die Menschen unterschiedliche Werkzeuge daraus her. Am Anfang war der Faustkeil das Werkzeug für viele Tätigkeiten. Auch der Neandertaler nutzte noch dieses Werkzeug. Der moderne Mensch stellte neben Messern oder Kratzern aus Feuerstein auch Geräte aus Knochen her. Außerdem schuf er erste Kunstwerke, wie sie in der Höhlenmalerei zu sehen sind. In der Mittelsteinzeit fertigten die Menschen sehr kleine Klingen und Spitzen (Mikrolithen) an. In der Jungsteinzeit wurden die Menschen sesshaft – sie zogen nicht mehr ständig umher, sondern bauten sich feste Behausungen, in denen sie dauerhaft wohnten. Noch immer gab es Feuerstein- und Knochengерäte. Neu waren jetzt Töpfe aus gebranntem Ton.

Aufgabe: Ordne die abgebildeten Fundstücke und Bilder in die richtige Zeitepoche ein.

Zeitabschnitt	Mensch	Werkzeug und Gegenstände
Frühe Altsteinzeit	Homo erectus	
Mittlere Altsteinzeit	Neandertaler	
Junge Altsteinzeit	Homo sapiens	
Mittelsteinzeit	Homo sapiens	
Jungsteinzeit	Homo sapiens	

Schneide die Bilder aus und klebe sie in die richtige Zeit ein.



Mikrolithen



Töpfe und Herd der frühen Bauern



Erste Kunst: Höhlenmalerei



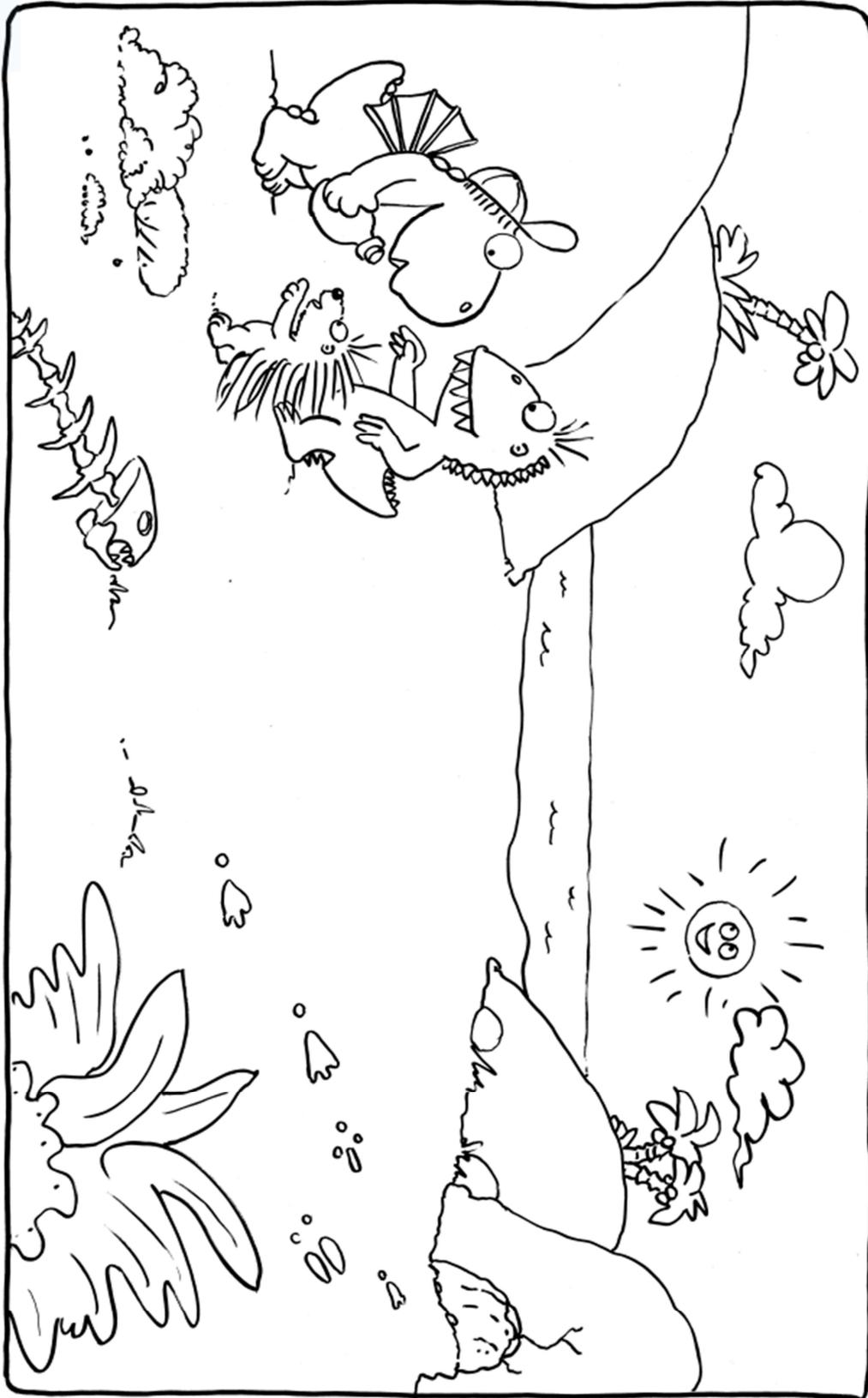
Faustkeil Homo erectus



Neandertaler auf Wandschaft

(Lösungen Seite 72 – 76)

Ausmalbild



Kokosnuss und seine Freunde am Strand mit Höhle und Fußspuren eines Höhlenbären

Quartär – das Eiszeitalter

Begriffsbestimmung

Während ihrer langen Entstehungsgeschichte hat die Erde mehrere Eiszeitalter erlebt. Das jüngste Eiszeitalter begann vor etwa 2,7 Millionen Jahren. Die Pole tragen während des Eiszeitalters Eisschilde – dementsprechend dauert das Eiszeitalter bis heute an. Das Eiszeitalter fällt in den geologischen Zeitabschnitt Quartär, das in das Pleistozän und das Holozän unterteilt wird. Letzteres ist der jüngste Abschnitt der Erdgeschichte – wir leben heute im Holozän.

Innerhalb des Eiszeitalters wechseln sich Warmzeiten (Interglaziale) und Kaltzeiten ab. Die Dauer der Warmzeiten betrug in der Regel 10.000 bis 30.000 Jahre. Die Kaltzeiten dauerten etwas länger, zum Teil mehr als 100.000 Jahre. Auch während der Kaltzeiten kam es zu Klimaschwankungen mit wärmeren Perioden. Die jüngsten Kalt- und Warmzeiten sind am besten erforscht. Während der letzten Kaltzeit bedeckten das Inlandeisschild und die Gebirgsgletscher über 30 Prozent der Kontinentalfläche. Noch heute sind die Vereisungsspuren als Moränen in der Landschaft sichtbar.

Die Tier- und Pflanzenwelt passte sich dem veränderten Klima der Warm- und Kaltzeiten an. So gab es in den Warmzeiten Wälder und offene Landschaften. Dem Klima entsprechend lebten in der Warmzeit in Mitteleuropa z.B. Waldelefanten, Steppennashörner und sogar Flusspferde.

Hingegen änderte sich die Flora und Fauna in den Kaltzeiten erheblich. Der Wald zog zurück. Dafür breitete sich eine Tundra- und Steppenlandschaft aus. Dort lebten unter anderem Mammuts, Wollhaarnashörner und Riesenhirsche.

In das letzte Eiszeitalter (Pleistozän) fällt auch die Entwicklung des Menschen. Vor über 6 Millionen Jahren lebten in Ostafrika verschiedene Hominiden (menschenartige Lebewesen), die auf zwei Beinen laufen konnten. Vor etwa 3 bis 2 Millionen Jahren entwickelten sich aus der Gattung Australopithecus (südlicher Affe) die ersten Vertreter der Gattung Homo (Mensch).

Die Gattung Homo stellte Werkzeuge aus Stein her und nutzte zum Teil Feuer. Das ist der Beginn der Steinzeit. Vor etwa 800.000 Jahren schaffte der *Homo erectus* den Sprung nach Europa. Somit wird Afrika als die Wiege der Menschheit bezeichnet.

Während der verschiedenen Warm- und Kaltzeiten kam es immer wieder zur Einwanderung von Menschengruppen nach Mitteleuropa. Fundstellen des *Homo erectus*, die 600.000 Jahre bis 300.000 Jahre alt sind, lassen sich Deutschland nachweisen.

Die Steinzeit

Der dänische Altertumsforscher Christian Jürgensen Thomsen hat 1836 den Begriff Steinzeit eingeführt. Er hatte festgestellt, dass Steingeräte viel älter sind als Werkzeuge aus Bronze oder Eisen. So hat er das Dreiperiodensystem Stein-, Bronze- und Eisenzeit für die Vorgeschichte eingeführt. Der vorrangig benutzte Werkstoff in der Steinzeit war Stein.

Da die Steinzeit eine sehr lange Periode ist, wird sie in verschiedene Abschnitte untergeteilt: Altsteinzeit (Paläolithikum), Mittelsteinzeit (Mesolithikum) und Jungsteinzeit (Neolithikum). Auch diese Abschnitte umfassen noch riesige Zeiträume. Deshalb haben die Archäologen sie in weitere Unterabschnitte unterteilt:

Frühe Altsteinzeit (Altpaläolithikum)

Afrika: ab 2,6 Millionen Jahre bis ca. 300.000 Jahre vor heute

Mitteleuropa: ca. 600.000 – 300.000 Jahre vor heute

Wie Fundstellen in Spanien bezeugen, wanderten aus Afrika vor etwa 1 Million Jahren die ersten Frühmenschen (*Homo erectus*) aus Afrika nach Europa. Wahrscheinlich blieben sie noch nicht dauerhaft auf diesem Kontinent. Der *Homo erectus* ist die erste Menschenart, die Afrika verließ.

Im Laufe der Zeit kam es immer wieder zu Einwanderungen. In Deutschland kann der *Homo erectus* ab ca. 600.000 Jahren vor heute nachgewiesen werden.

Eine berühmte Fundstelle ist **Mauer bei Heidelberg**. Dort fand man 1907 in der Sandgrube Grafenrain beim Sandabbau den Unterkiefer eines *Homo erectus*. Er wird in der Wissenschaft als *Homo erectus heidelbergensis* bezeichnet.

Neuere Forschung verdeutlicht, dass der Heidelberger Frühmensch während der Chromer-Warmzeit hier auftauchte. In seinem Lebensraum befanden sich Auwälder in den Flussniederungen und offener Waldbestand mit Birken, Fichten und Eichen an den Berghängen. Der Frühmensch lebte dort zusammen mit Waldelefant, Wald- und Steppennashorn, Reh, Hirsch, Pferd und Elch, Hase und Biber, aber auch mit Wolf und Säbelzahnkatze.

Der *Homo erectus* stellte einfache Werkzeuge her wie Faustkeil, Schaber und Holzspeer. Er beherrschte das Feuer und garte seine Nahrung. Nach heutigem Forschungsstand konnte er selbst noch kein Feuer entfachen. Er war auf Blitzeinschläge oder Vulkanausbrüche angewiesen. Er ernährte sich von Pflanzen und von Fleisch.

Weitere wichtige Fundstellen aus der Zeit des *Homo erectus* in Deutschland sind:

Bilzingleben, Ca. 400.000 Jahre vor heute

Schöningen, ca. 300.000 Jahre vor heute

Mittlere Altsteinzeit (Mittelpaläolithikum)

Mitteleuropa: ca. 300.000 – 40.000 Jahre vor heute

Während der Saale-Kaltzeit (ab ca. 350.000) wurde das Klima allmählich wieder kälter. Die nördlichen Gletscher rückten weit ins nordeuropäische Gebiet vor. Ebenso vergrößerten sich die Gletscher der Alpen. In den eisfreien Gebieten dazwischen bildete sich eine Tundra und Kältesteppe aus. Die wärmeliebenden Tiere wanderten nach Süden in gemäßigte Klimazonen ab. Mit dem kälter werdenden Klima breiteten sich in Europa unter anderem Wollhaarmammut, Wollhaarnashorn und Riesenhirsch aus. Ebenso traten andere grasfressende Herdentiere wie Pferde oder Wisent auf. In dem darauffolgenden Interglazial, der Eem-Warmzeit (125.000 – 115.000 Jahre), war es wärmer als heute. Es breiteten sich wieder Wälder aus und Waldelefant, Leopard und Löwe kehrten zurück. In Flusstälern war sogar das Flusspferd anzutreffen. Die lange Periode des Mittelpaläolithikums umfasst auch einen großen Zeitabschnitt der letzten Kaltzeit (Weichsel-Kaltzeit, 115.000 – 11.7000).

während des Mittelpaläolithikums wanderten mehrmals Früh-Menschengruppen aus Afrika in Europa ein. Der klassische Neandertaler (*Homo neanderthalensis*) ist eine eigenständige Entwicklung außerhalb Afrikas. Nach heutiger Forschung hat er sich aus dem europäischen *Homo erectus* entwickelt. Er breitete sich ab 130.000 in Europa und Asien aus.

Der Neandertaler war hervorragend an die Kälte angepasst. Seine Lebensweise war stark vom Klima und den Jahreszeiten abhängig. Als Jäger und Sammler folgten die Neandertaler großen Tierherden. Sie jagten Mammuts, Bisons, Pferde oder Rentiere. Auf ihrer Wanderschaft sammelten sie Pflanzen, Samen von Gräsern, Kräuter, Beeren und Knollen. Sie bewohnten Höhlen, Abris (Felsvorsprünge) oder Freilandstationen.

Offenbar sammelten und kochten sie bereits Wildgetreide. Wahrscheinlich beherrschten die späten Neandertaler bereits das Feuermachen. Sie stellten Steingeräte, u.a. Faustkeile, Schaber und Spitzen her. Sie kümmerten sich um verletzte Gruppenmitglieder und bestatteten ihre Toten. Rötelspuren, durchbohrte Tierzähne und Knochenperlen verdeutlichen erste Anzeichen von Kunst bei den Neandertaler-Gesellschaften. Um ca. 40.000 vor heute stirbt der Neandertaler aus. Ob das Eintreffen des anatomisch modernen Menschen (*Homo sapiens*) aus Afrika die die Hauptursache ist, wird in der Forschung noch diskutiert. Beide Menschenarten sind sich in Europa, Kleinasien und im mittleren Osten begegnet. Es gab nicht nur kulturellen Austausch wie das Tauschen von Steingeräten. Wie genetische Analysen verdeutlichen, sind einige Neandertaler-Gene in das Erbgut des *Homo sapiens* eingegangen.

Junge Altsteinzeit (Jungpaläolithikum)

Mitteuropa: ca. 40.000 – 11.700 Jahre vor heute

Das Jungpaläolithikum fällt in das Hochglazial der Weichsel-Kaltzeit (letzte Kaltzeit 116.000 – 11.700; Hochglazial ab 57.000). Ein großes Eisschild bedeckte Skandinavien, Teile Norddeutschlands sowie Polens bis zur Weichsel. Die Alpen waren ebenfalls von mächtigen Gletschern bedeckt (Würm-Kaltzeit). Es war wesentlich kälter und trockener als heute. Dennoch gab es auch während der letzten Kaltzeit Klimaschwankungen mit wärmeren Abschnitten.

Die wärmeliebenden Pflanzen und der Wald zogen sich in südliche Gebiete zurück, es entstand eine Kältsteppe und Tundra-Vegetation mit Heidekraut und Zwergsträuchern und -birken.

Zwischen den Alpen und dem Inlandeis lebten Tierherden mit großen Pflanzenfressern, wie Wollhaarmammut, Wollnashorn, Bison, Ren oder Riesenhirsch. Ebenso waren Pferd, Höhlenbär, Höhlenlöwe oder andere kälteangepasste Tiere anzutreffen.

Vor etwa 40.000 wanderte der anatomisch moderne Mensch (*Homo sapiens*) aus Afrika in Mitteleuropa ein. Er verbreitete sich rasch. Die ältesten Fossilien sind etwa 45.000 Jahre alt und stammen aus Bulgarien. Die Lebensweise der Neuankömmlinge unterschied sich nicht sehr von denen der Neandertaler. Als Jäger und Sammler folgten sie den großen Tierherden, schlugen Ihr Lager unter Abris (Felsvorsprüngen), Höhleneingängen oder zeltartige Behausungen im Freiland auf. Sie entwickelten jedoch neue Jagdwaffen, wie die Speerschleudern (Propulsoren), Pfeil und Bogen. Auch sie nutzten den Feuerstein für Steinwerkzeuge wie Stichel, Messer und Schaber. Aus Knochen schufen sie neue Werkzeuge wie die Nähnadel. Auch sie sammelten Wildgetreide und kochten ihre Nahrung. Sie waren in der Lage mit Feuerstein, Zunderschwamm (Pilz) und Pyrit (Katzengold) jederzeit Feuer zu entfachen.

Der *Homo sapiens* bestattete seine Verstorbenen. Grabbeigaben in Form von Ocker, Perlen, Steinwerkzeugen oder Elfenbeinanhängern zeugen von Jenseitsvorstellungen.

Mit dem *Homo sapiens* treten auch die ersten Kunstwerke in Europa auf. Dazu zählen Höhlenzeichnungen in Frankreich und Spanien sowie kleine Skulpturen aus Elfenbein oder Knochen. Gerade aus den Höhlen auf der schwäbischen Alb hat man sehr frühe kleine Elfenbeinfigürchen geborgen. Von dort stammen auch Knochenflöten, die aus einem Flügelknochen eines Singschwans geschnitzt wurden. Auffallend sind Frauenstatuetten aus Kalkstein, Elfenbein oder Gagat (Pechkohle).

Der moderne Mensch lebte noch etwa 5.000 Jahre mit dem Neandertaler zusammen in Europa. Ob der *Homo sapiens* zum Aussterben des Neandertalers vor ca. 39.000 Jahren beigetragen hat oder ob klimatische oder demografische Ursachen eine Rolle spielten, wird derzeit noch erforscht.

Mittelsteinzeit (Mesolithikum)

Mitteleuropa: ca. 11.700 – 7.500 Jahre vor heute

Vor ungefähr 11.000 Jahren endete die letzte Kaltzeit. Es begann das Holozän, in dem wir uns noch heute befinden. Es wurde allmählich wärmer. Die Gletscher im Norden Europas und in den Alpen zogen sich zurück. Durch das wärmer und feuchter werdende Klima siedelten sich wieder wärmeliebende Pflanzen an. Zunächst tauchten Birken und Kiefern auf. Die Steppe wandelte sich allmählich in Busch- und Waldland mit Eichen, Ulmen, Erlen und anderen Arten. Der Wald war für die großen Pflanzenfresser ein ungeeignetes Habitat. Sie fanden dort wenig Futter. Der Riesenhirsch konnte sich mit seinem mächtigen Geweih nicht zwischen den Bäumen bewegen. Viele Arten wanderten in nach Nordosten (Sibirien) oder in die Alpen ab. Einige Arten wie das Mammut, das Wollhaarnashorn oder der Riesenhirsch starben aus. Inwieweit der moderne Mensch zum Artensterben beigetragen hat, wird noch diskutiert. Anstatt der großen Säugetiere traten im Mesolithikum Tierarten auf, die an die Waldlandschaft besser angepasst waren, wie Wildschein, Reh und Hirsch.

Auch der Mensch musste sich den geänderten Umweltbedingungen anpassen. In dieser Epoche lebte er ebenfalls als Jäger und Sammler. Er musste in den Wäldern und auf den Gewässern jagen. Durch das Abschmelzen der Gletscher entstanden mehr Seen und Flüsse. So spielten in dieser Epoche der Fischfang und auch die Vogeljagd eine bedeutende Rolle. Die Wirtschaftsweise passte sich der Umwelt an. Saisonale Lagerplätze wurden langfristiger genutzt und bestimmte Vorkommen von Nahrungsquellen, wie zum Beispiel Hasennüsse, gezielt aufgesucht. Pfostenlöcher für Hüttenbauten oder Windschutz sind für diese Zeit nachgewiesen.

Mit den neuen Jagdgewohnheiten änderte sich auch die Jagdtechnik. Die Jagd mit Pfeil und Bogen nahm eine wichtige Rolle ein. Es wurden spezielle, sehr kleine Pfeilspitzen, die so genannten Mikrolithen, entwickelt. Für den Fischfang nutzte man Fischernetze aus Bast, Reusen, Angelhaken aus Knochen oder Harpunen. Einbäume und Paddel sind ebenfalls belegt.

Jungsteinzeit (Neolithikum)

Mitteleuropa: ca. 7.500 – 4.200 Jahre vor heute

In der Jungsteinzeit war das Klima wärmer und feuchter. Die durchschnittliche Temperatur war teilweise höher als heute. In Mitteleuropa gab es wieder große Waldgebiete mit Buche, Eiche, Ulme, Ahorn und anderen Arten. In den Wäldern lebten Rehe, Hirsch, Wildschweine, Wisente, Luchse, Wölfe und vieles mehr. Es gab immer noch Menschengruppen, die als Jäger und Sammler ihren Lebensunterhalt bestritten. Vor etwa 7.500 Jahren kam es zur Einwanderung neuer Menschengruppen, die von Kleinasien über Südosteuropa bis Südwestdeutschland vordrangen. Sie brachten eine neue Lebens- und Wirtschaftsweise mit – sie waren Bauern und Viehzüchter. Gezielt suchten sie die fruchtbaren Lössböden auf, rodeten den Wald, um Bauholz zu haben und um freie Flächen für den Ackerbau zu schaffen. Sie legten kleine Dörfer an mit so genannten Langhäusern, in denen Großfamilien mit ihren Tieren Platz hatten. Die ersten Bauern züchteten Rinder, Schweine, Schaf und Ziegen. Wie neue wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, haben sie diese domestizierten Tiere aus ihrem Ursprungsgebiet mitgebracht. Ebenso haben sie auch das Saatgut mitgebracht. Sie bauten Einkorn, Emmer, Hafer und Dinkel an. Außerdem sind Linsen und Erbsen sowie Fenchel nachgewiesen. Ob die ersten Bauern bereits ein Plug nutzen oder ihre Felder im Hackbau bestellten, ist noch nicht abschließend geklärt.

Die neolithischen Menschen konnten durch ihre Sesshaftigkeit sowie durch Ackerbau und Viehzucht größere Nahrungsvorräte anlegen. Dazu brauchten sie Gefäße. Die ersten Bauern stellten aus Ton Töpfe und Schalen

mit rundem Boden her. Zum Teil große unverzierte Gefäße oder sehr aufwendig mit eingeritzten Bändern verzierte Töpfe. Aufgrund der bandartigen Verzierung der Keramik wird diese erste neolithische Kultur auch linearbandkeramische Kultur genannt.

Nach wie vor nutzten die Bandkeramiker für Ihre Steingeräte Feuerstein. Neu waren Sicheln zur Ernte des Getreides. An einen Holzschaft klebten sie mit Birkenpech mehrere scharfe Feuersteinklingen. Ebenfalls neu waren Beile aus geschliffenem Felsgestein, die zur Holzbearbeitung dienten. Große Sandsteinplatten nutzten sie zum Mehlmalen. Für die Kleidung nutzten sie Wolle oder Lein sowie Brennessel. Funde von Spinnwirtel und Webgewichte bezeugen die Herstellung von Stoff.

Die ersten Bauern bestatteten ihre Toten meist in Hockerstellung in Gräbern außerhalb ihrer Siedlung. Als Beigaben gaben sie den Verstorbenen Töpfe, Schmuck aus Knochen oder Muscheln und Steinwerkzeuge für das Leben im Jenseits mit.

Während der Jungsteinzeit breiteten sich die verschiedenen bäuerlichen Kulturen immer weiter aus. Die ursprünglichen Jäger- und Sammlergesellschaften wurden in Gebiete zurück gedrängt, die für die Landwirtschaft nicht geeignet waren. Denn noch gab es Handel mit Rohstoffen wie Feuerstein.

Die späten Phasen des Neolithikums sind in einzelnen Regionen unterschiedlich definiert.

Im südlichen Mitteleuropa werden die Stufen Jung-, Spät- und Endneolithikum auch als Kupfersteinzeit bezeichnet, da in diesen Phasen die ersten Kupfergeräte auftauchen.

So trug auch Ötzi (vor 5.300 Jahren) bereits ein Kupferbeil bei sich.

II.2. Das Mittelalter

II.2.1. Der kleine Drache Kokosnuss und seine Freunde im Mittelalter

Der kleine Drache Kokosnuss und seine Freunde kommen öfter mit dem Mittelalter in Berührung: Im Band 4 „Der kleine Drache Kokosnuss und der schwarze Ritter“ muss der kleine Drache seinen Onkel Ingmar vor dem schwarzen Ritter beschützen. Dabei lernt er den Ritter Kunibert kennen, der heimlich in die Tochter des Burgherren verliebt ist. Im Sachbuch-Band Nr. 5 „Der kleine Drachen Kokosnuss erforscht das Mittelalter“ lernen die drei Freunde vieles über das Mittelalter und das Rittertum. Sie erfahren, wann die Ritter gelebt haben, wie ihre Burg aussah, was ein Ritterturnier war und vieles mehr.

In der Ausstellung werden verschiedene Themen zum Rittertum aufgegriffen: So kann in einer Burgeninszenierung ein Geheimgang erkundet werden. Es können anhand eines lebensgroßen Puzzles die Teile einer Ritterrüstung zusammengesetzt werden. Wie ein Knappe kann eine Geschicklichkeitsprüfung am „drehenden Roland“ (Übungspuppe) abgelegt werden. Sprichwörter, die wir heute noch nutzen, stammen oft aus dem Mittelalter.

Ein originaler Ritterhelm aus dem 15. Jahrhundert, ein kostbares mittelalterliches Gefäß für die rituelle Waschung der Hände sowie ein Schwert aus Eisen vertiefen die ausgestellten Themen.

II.2.2. Eckdaten

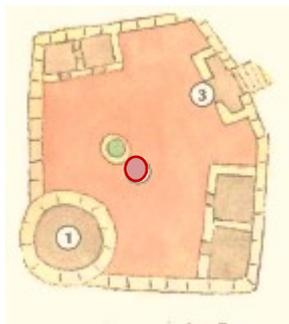
Das Mittelalter umfasst eine Zeitspanne von etwa tausend Jahren, ungefähr vom Jahr 500 bis ins Jahr 1500. So genau kann sich die Geschichtswissenschaft nicht festlegen.

Epoche	Daten	Was geschah
Spätantike	284 – 495	Ende des römischen Reiches Teilung in West- und Oströmisches Reich Beginn der Völkerwanderung
Frühmittelalter	ca. 500 – 1000	Völkerwanderung im 6. Jahrhundert Die Merowinger beherrschen das Frankenreich. Im 8. Jahrhundert übernehmen die Karolinger die Herrschaft. 800 wird Karl der Große zum Kaiser gekrönt. Kaiser Otto I. kommt 962 an die Macht. Mit dem Ende des ottonischen Reiches beginnt das Hochmittelalter.
Hochmittelalter	1000 – 1250	Blütezeit des Rittertums Salische Herrscher (1024 – 1225): Kaiser Konrad I. legte um 1.030 den Grundstein des Speyerer Doms. Streit zwischen weltlicher und kirchlicher Macht. Heinrich IV. Gang nach Canossa. Staufische Herrscher (1127 – 1254): Kaiser Friedrich I. Barbarossa (1122 – 1190), Kreuzzüge (1095 – 1291), Ordensgemeinschaften.
Spätmittelalter	1250 – 1500	Kaiser Rudolph von Habsburg(218 – 1291) regierte ab 1273, Raubrittertum, Martin Luther, Reformation, Buchdruck

Die Ritterburg

Im Mittelalter gab es zahlreiche Burgen. Sie standen oft auf Bergen, aber auch in Tälern. Es gab auch Wasserburgen. Zu Beginn des Mittelalters standen die Burgen auf künstlichen Erdhügeln. Sie hatten einen Turm und eine Palisade aus Holz.

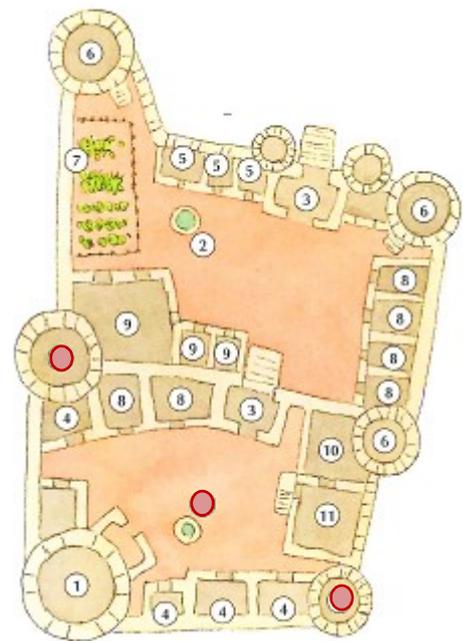
Im 11. Jahrhundert errichteten die Ritter den Turm und die Mauer aus Steinen. In dem Turm lebte die gesamte Familie und es war noch Platz für Vorräte. Im 12. Jahrhundert kamen zum mächtigen Turm (der „Bergfried“ genannt wird) noch zahlreiche Gebäude hinzu: ein großes Wohngebäude (Pallas), Ställe, Werkstätten, eine Kapelle und vieles mehr. Geschützt wurde die Burg durch eine dicke Mauer mit Türmen und einer Zugbrücke. Später errichteten die Burgherren oft noch eine Vorburg mit mehr Ställen und Lagerräumen.



um 11230



um 1250



um 1365

Forscheraufgabe:

Die drei Grundrisspläne zeigen sehr gut, wie sich aus einer kleinen Burg eine mächtige Burganlage mit Vorburg entwickelt hat. Der Burgenforscher hat beim Zeichnen des Plans einige Zahlen, die bestimmte Teile der Burg kennzeichnen, vergessen. Schau dir die Legende an und ergänze die Zahlen in den roten Kreisen.

Legende

1 Bergfried	7 Burgarten
2 Brunnen	8 Ställe
3 Burgtor	9 Werkstätten
4 Wirtschaftsräume	10 Kemenate
5 Lagerräume	11 Pallas
6 Wehrturm	

(Lösungen Seite 72 – 76)

Was gehört zu einer Burg?

- A. Der **Bergfried** ist einzelner mächtiger Turm mit Wohnräumen, Lagerräumen und Waffenkammer. Er war nicht der letzte Zufluchtsort bei einem Angriff. Er wäre eine Falle gewesen, da es nur einen Zugang gab, der im ersten Stock lag.
- B. Der **Brunnen** im Burghof war sehr wichtig für die Wasserversorgung. Der Brunnenschacht war bis zum Grundwasser tief in den Fels gegraben.
- C. Die **Burgmauer** mit Zinnen und mehreren **Wehrtürmen** diente zur Verteidigung. Häufig war die Burg noch mit einem Wassergraben umgeben.
- D. Das **starke Burgtor** mit **Zugbrücke** war beim Angriff eine Schwachstelle. Oft waren noch Fallgitter aus Eisen hinter dem Tor angebracht.
- E. Es gab viele Gebäude innerhalb der Mauern. Am wichtigsten waren der **Pallas** mit Rittersaal und die **Kemenate**, die mit einem Kamin geheizt werden konnte. Von Bedeutung war auch die **Kapelle**. Natürlich gab es noch eine Burküche, Ställe, Lagerräume und Zimmer für die Dienstboten.

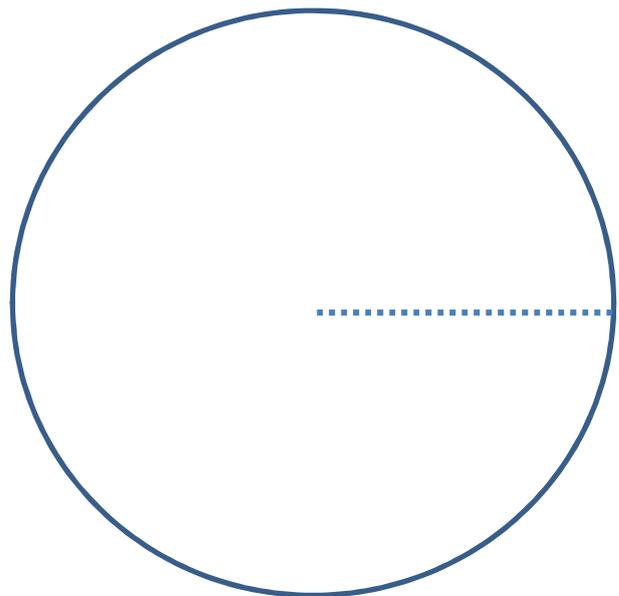
Baue dir eine Burg

Aus Papprollen und kleinen Schachteln kannst du dir eine große Burg mit Türmen, Bergfried und Pallas bauen.

Du brauchst

- 4-6 Papprollen und vielleicht kleine Schachteln
- eine stabile Pappunterlage für den Untergrund
- verschiedenfarbiges Tonpapier, Glanzpapier, Moosgummi
- kleine, farbige Steine und Kieselsteine oder Pompons
- Zahnstocher
- Klebestift und Flüssigkleber
- Schere
- Buntstifte
- Schablonen für das Turmdach

Schneide die Schablone aus und lege sie auf rotes Papier oder male sie rot an. Schneide sie an der gepunkteten Linie ein und lege die Enden übereinander, so dass ein Dach entsteht. Klebe die Enden fest. Das Dach kannst du auf dann einen Turm kleben.



Schablone Turmdach ✂

Arbeitsschritte

Zunächst überlege dir, wie deine Burg aussehen soll: Wo steht die Burg? Wie viele Türme besitzt sie? Der Bergfried ist der höchste Turm. Wie sehen die Turmdächer aus? Hat sie Zinnen auf der Mauer? Gibt es eine Zugbrücke? Ist der Burghof gepflastert?



Schritt 1 – Untergrund

Überlege Dir, wo die Burg stehen soll. Hat sie einen Wassergraben, steht sie auf Felsen oder auf der grünen Wiese? Dementsprechend wähle farbiges Tonpapier aus: z.B. blaues Papier für einen Wassergraben oder grünes Papier für die Wiese. Schneide das Papier nach deinen Vorstellungen zu und klebe es auf die Unterlage. Die Detail-Verzierung wird nach dem Burgenbau angebracht.

Schritt 2 – Türme

Beklebe die Papprolle mit Tonpapier. Mit Buntstiften male Fenster und Steine auf die Turmmauer. Für das Dach kannst du mit einer Schablone einen Kreis ausschneiden und zusammen kleben. Es gibt auch Türme mit Zinnen. Wenn die Türme soweit fertig sind, kannst du sie auf die Unterlage kleben.

Schritt 3 – Mauern

Schneide nun aus Pappe passende Stücke für Wehrmauern. Achte darauf, dass zum Festkleben Laschen eingeschnitten werden. Oben können die Mauern Zinnen tragen. Auch ein Wehrgang kann angeklebt werden. Zeichne auf die Mauern ebenfalls Steine auf. An einer Stelle sollte ein großes Tor in der Mauer sein. Wenn du magst, kannst du eine Zugbrücke vor das Tor bauen.

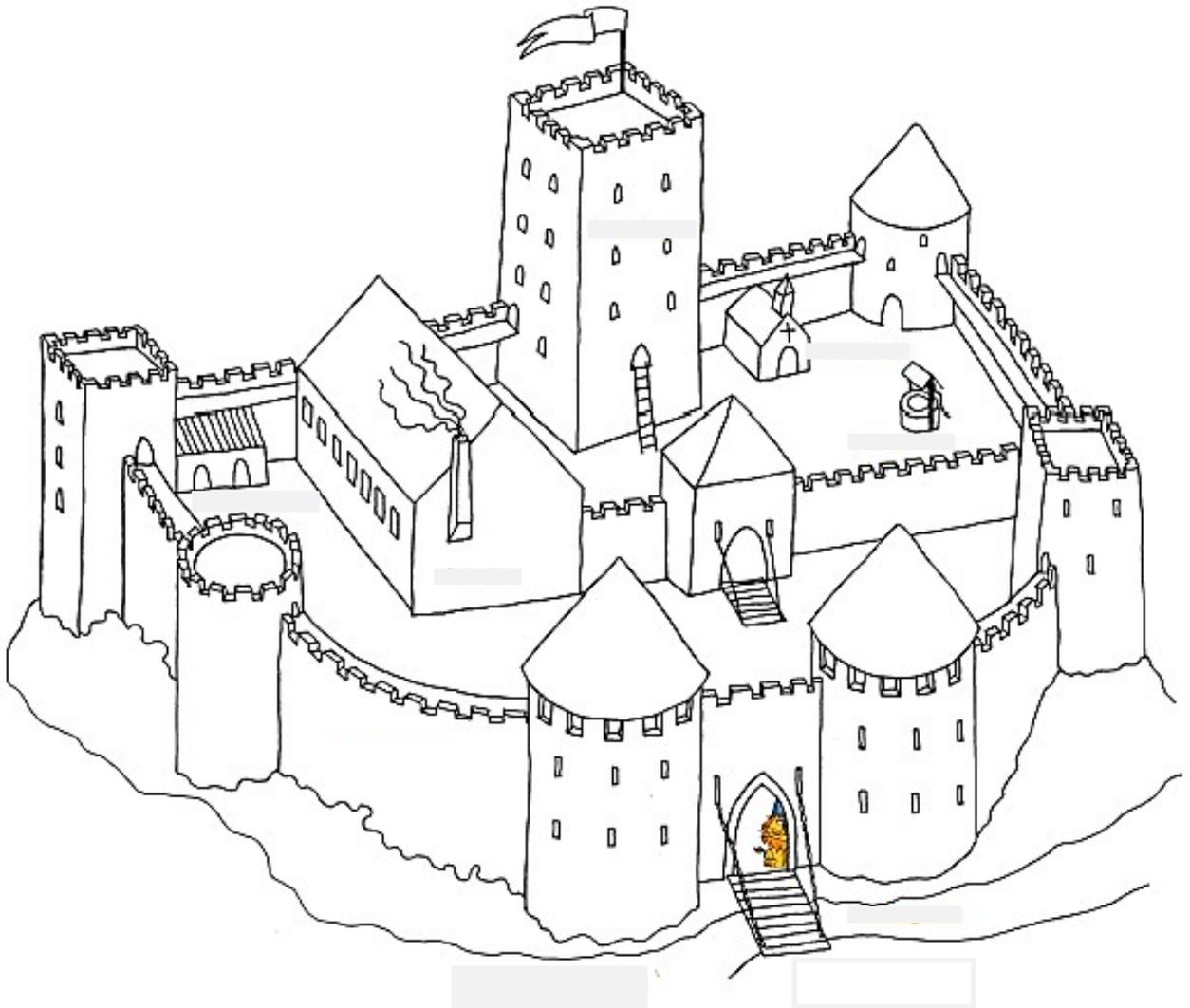
Schritt 4 – Verzieren

Wenn alle Burgteile gut verklebt sind, kannst du Kieselseine als Felsen, blaue Glitzersteine als Wassereffekte und Pompons als Gebüsch aufkleben. Fahnen aus Glanzpapier und Zahnstocher zieren die Dächer.

Die ideale Burg

Du siehst hier ein Bild einer typischen Burg aus dem 12. Jahrhundert.
Erkennst du den Bergfried und findest du die Kapelle?

Male Beschrifte die einzelnen Teile der Burg und male sie farbig aus.



Wer konnte Ritter werden?

Nicht jeder Junge konnte ein Ritter werden. Man musste schon sehr reich sein, um sich eine Rüstung, Waffen und ein Pferd leisten zu können. Das alles kostete sehr viel Geld. Außerdem musste man eine langjährige Ausbildung durchlaufen, ehe man zum Ritter geschlagen wurde. In der Regel konnten sich die Ausbildung und die Ausrüstung zu einem Ritter nur adlige Familien leisten. In der Ritterausbildung lernten die Jungen nicht nur das Kämpfen, sondern vor allem die Rittertugenden: Treue, Gehorsam, Schutz der Schwachen, Respekt gegenüber den Frauen, Höflichkeit, Freigiebigkeit und Mut.



Der Ritter schwor dem Lehnsherrn die Treue

Forscheraufgabe:

Benimmregeln für Ritter

Großen Mut zeigen

Die Bösen verfolgen

Frauen höflich und freundlich behandeln

Seine Versprechen halten

Nicht verschwenderisch mit seinem Besitz umgehen

Wehrlosen und Schwachen helfen

Seinen Fußballverein unterstützen

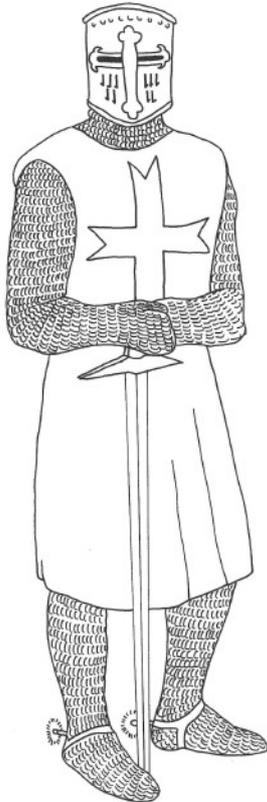
Witwen und Waisen beschützen

Nicht geizig sein

Es hat sich eine falsche Aussage eingeschlichen, findest du sie?

(Lösungen Seite 72 – 76)

Die Ausbildung zum Ritter



Nur ein Junge konnte Ritter werden. Er musste aus einer adligen Familie stammen. Die Ausbildung zum Ritter begann schon im Kindesalter. Mit 7 Jahren verließ der Junge die elterliche Burg, um bei einem befreundeten Burgherrn als **Page** zu dienen. Er musste dort bei Tisch servieren und dem Herrn beim Ankleiden helfen. Er bekam Unterricht im Schwertkampf, Reiten, Bogenschießen, Schwimmen und anderen Sportarten. Außerdem lernte er Schreiben, Lesen und Rechnen.

Mit 14 Jahren wurde er **Knappe**. Er begleitete seinen Ritter zu Kämpfen und kümmerte sich um dessen Pferd und Rüstung. Durch weiteres Training wurde seine Ausbildung vervollkommnet. Wenn er alles konnte, mutig sowie tapfer war und auch die höfischen Umgangsformen beherrschte, konnte er mit 21 Jahren zum **Ritter** geschlagen werden.

Die Schwertleite

In der Nacht vor seinem Ritterschlag wurde der Knappe gebadet und rasiert. Die Nacht verbrachte er betend und wachend in der Kapelle. Am nächsten Morgen wurde er mit neuem roten Gewand, schwarzen Strümpfen und einem weißen Gürtel eingekleidet. Das rote Gewand stand für das Blut, das er für die Kirche vergießen sollte. Die schwarzen Strümpfe sollten ihn an den Tod erinnern. Der weiße Gürtel war ein Symbol für die Reinheit. So ausgerüstet schritt er zum feierlichen Akt in den großen Saal. Dort bekam er vom Burgherrn das Schwert und die Sporen. Danach ging es nochmal in die Kapelle. Im Gottesdienst segnete der Priester den neuen Ritter und sein Schwert. Danach wurde ein großes Fest mit Ritterturnier auf der Burg gefeiert.



Gut zu wissen!

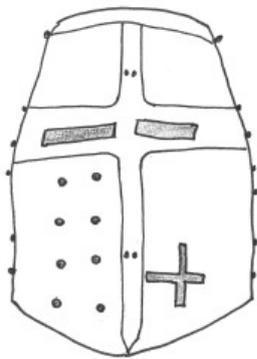
Wenn ein Knappe während der Schlacht sehr tapfer war, konnte er direkt auf dem Schlachtfeld zum Ritter geschlagen werden. Beim Ritterschlag berührte der Herr ihn kurz mit dem Schwert auf der Schulter. Er brauchte dann keine Schwertleite mehr.

Die Ausrüstung des Ritters

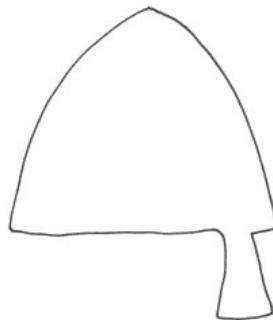
Die Ausrüstung des Ritters änderte sich im Laufe des Mittelalters. Im Frühmittelalter schützte sich der Panzerreiter mit einem Brustpanzer, der mit Eisenplättchen verstärkt war. Dazu trug er einen Helm und ein Schild. Mit den Steigbügeln konnten sie sich besser beim Kampf auf dem Pferd halten.

Im Hochmittelalter, also im 11. und 12. Jahrhundert, trug der Ritter einen Nasalhelm. Das Gesicht war frei, nur die Nase war durch einen Steg geschützt. Ein Kettenhemd mit einem gepolsterten Wams darunter schützte seinen Körper. Auch die Arme, Hände, Beine und Füße waren durch das Kettengeflecht geschützt. Im 13. und 14. Jahrhundert kam eine neue Helmform auf, der Topfhelm. Jetzt war auch das Gesicht geschützt. Allerdings bekam der Ritter im Kampf kaum Luft und hatte schlechte Sicht.

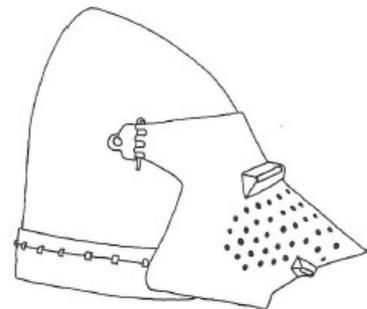
Im 15. Jahrhundert änderte sich auch die Rüstung des Ritters. Er trug jetzt über dem Kettenhemd noch einen Plattenpanzer aus Eisen. Sein Helm hatte jetzt ein Visier, das er hochklappen konnte.



Topfhelm



Nasalhelm



Hundsgugel

11.
Jahrhundert

13.
Jahrhundert

15.
Jahrhundert

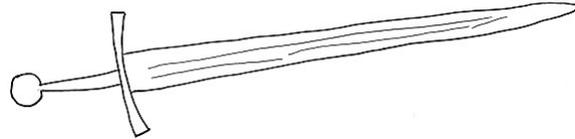
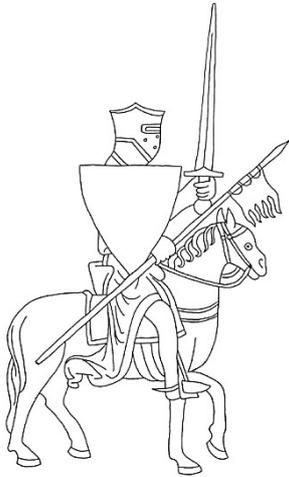
Forscheraufgabe:

Die Helme sind etwas durcheinander geraten. Hilf dem Ritterforscher helfen, die Helme ins Fach mit der richtigen Jahrhundert-Bezeichnung einzusortieren. Mach einen Strich vom Kasten zum richtigen Helm.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Die Bewaffnung des Ritters

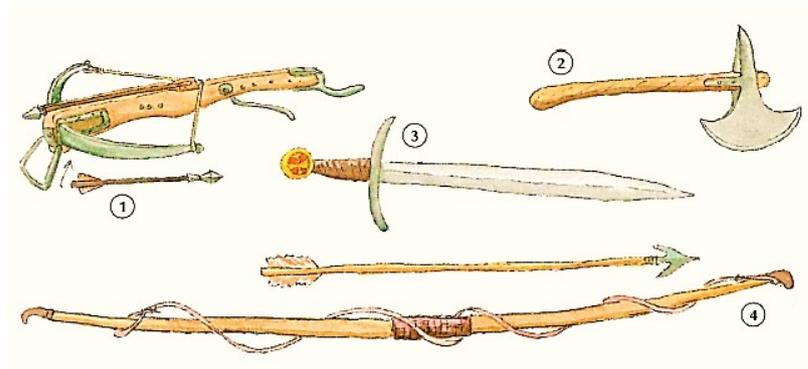
Im gesamten Mittelalter war der Ritter mit einem Schwert und einer Lanze bewaffnet. Das Schwert war die wichtigste Waffe. Es war aus Eisen und sorgfältig geschmiedet. Es war nicht zum Stechen da, sondern zum Schlagen. Die Rille auf der Schneide, die als Blutrinne bezeichnet wird, diente nicht dazu, dass der Verletzte stark blutete. Vielmehr sparte man durch die Rille Material. Eisen war teuer. Das Schwert war so leichter und trotzdem stabil.



Gut zu wissen!

Mache Ritter waren auch mit Pfeil und Bogen [4] oder mit einer Armbrust [1] ausgerüstet. Diese Waffen verwendeten die echten Ritter nicht in der Schlacht. Sie galten als unritterlich. Nur bei der Jagd wurden Pfeil und Bogen und die Armbrust gerne verwendet.

Weitere Waffen waren eine Wurfaxt [2] und kleiner Dolch.



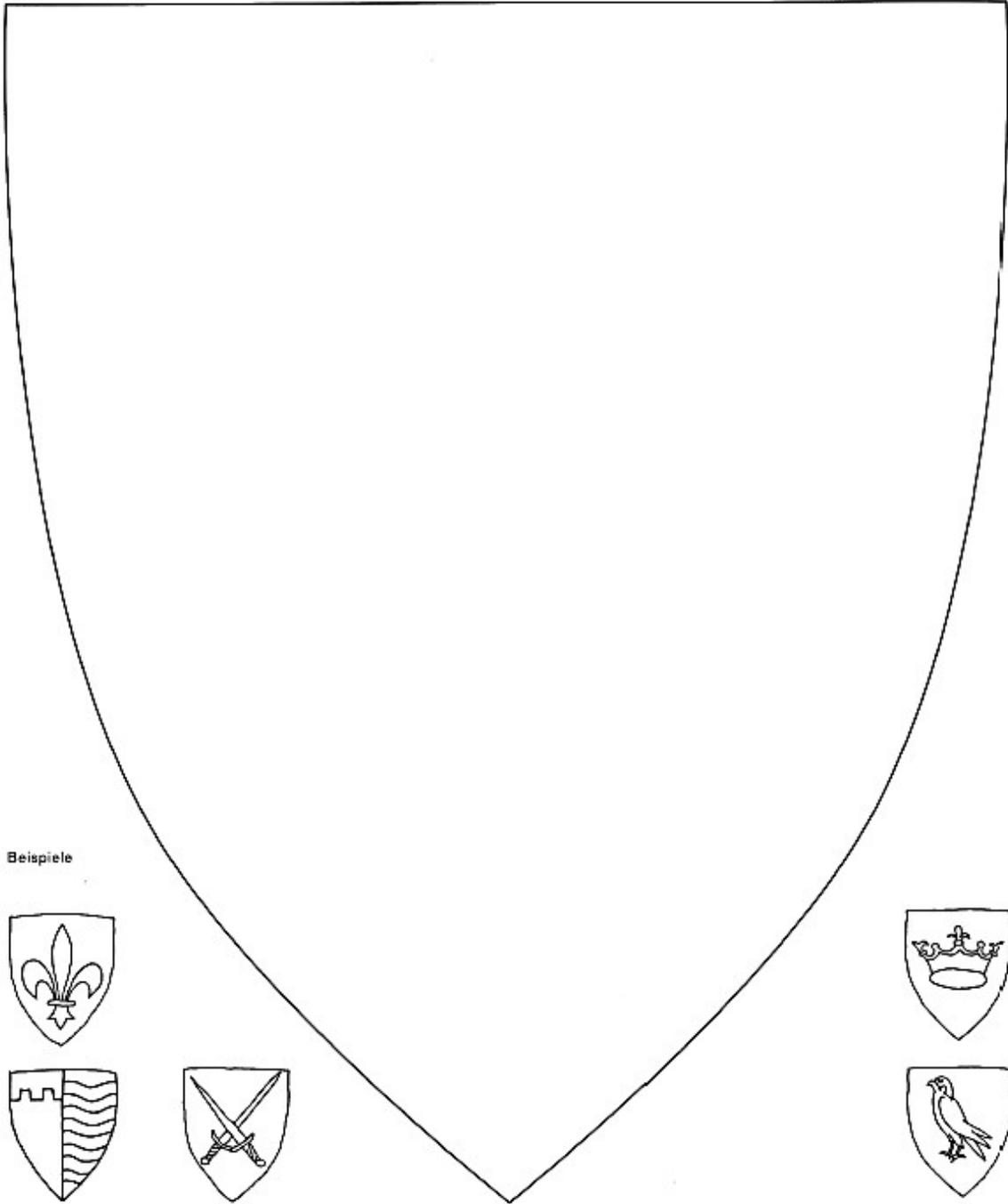
Schild und Wappen

Zur Ausrüstung des Ritters zählte auch das Schild, das ein Schutz vor Lanzenstichen, Schwerthieben und Pfeilen darstellte. Die Form und Größe der Schilde änderte sich im Laufe der Zeit. Anfangs waren sie sehr groß und mandelförmig. Mit der Zeit wurden sie etwas kleiner und hatten oft eine dreieckige Form. Im Hochmittelalter trugen die Schilde das Wappen des Ritters.

Da Körper und Gesicht immer mehr verhüllt waren, konnten sich die Ritter nicht mehr erkennen. Deshalb wurden die Wappen auf dem Schild eingeführt. Die Farben waren genau festgelegt: es durfte nur Blau, Rot, Schwarz, Grün Lila, Gold und Silber verwendet werden. Bei den Bildern war man freier. Es konnten Vögel, Blumen, Drachen oder auch Streifen abgebildet sein.

Auf der nächsten Seite kannst du dein eigenes Wappen gestalten.

Entwerfe dein eigenes Wappen



Tipp

Anstatt der Farben Gold und Silber kannst du auch Gelb und Weiß verwenden.

Gut zu wissen!

Die Wappen wurden nicht nur aufs Schild gemalt, sondern prangten auch auf dem Waffenrock. Dieses Übergewand wurde über dem Kettenhemd oder der Rüstung getragen.

Was machte die Burgherrin?

Die Burgherrin kümmerte sich um die Hauswirtschaft und um die Kindererziehung. Sie leitete die Dienstboten an. In der verbleibenden Zeit widmete sie sich dem Sticken oder Weben. So entstanden kostbare Teppiche und Bilder. Darüber hinaus konnte sie sich auch mit dem Anbau von Heilkräutern aus. Wenn der Burgherr nicht zu Hause war, was häufig vorkam, hatte seine Frau das Kommando und die Schlüsselgewalt. Im Notfall konnte sie die Burg auch verteidigen. Das heißt, sie konnte auch mit dem Schwert umgehen.

Forscheraufgabe:

Welche Fasern wurden im Mittelalter zum Spinnen und somit zur Herstellung von Stoffen genutzt?

Kreuze die richtigen Antworten an.

Es ist nur eine Antwort falsch.

- A. Wolle vom Schaf
- B. Flachs von der Leinenpflanze
- C. Kunstfasern aus Öl
- D. Nessel von der Brennnessel
- E. Baumwolle



Du siehst hier eine Mutter mit ihrer Tochter im festlichen Gewand und eine junge Burgdame. Male ihre Kleidung farbig aus.



Gut zu wissen!

Die Frauen und Mädchen auf der Burg waren oft gebildeter als die Männer. Sie lernten als Kinder genau wie die Jungen Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Mädchen hatten jedoch mehr Zeit zum Lernen, da sie das harte körperliche Training nicht machen mussten.

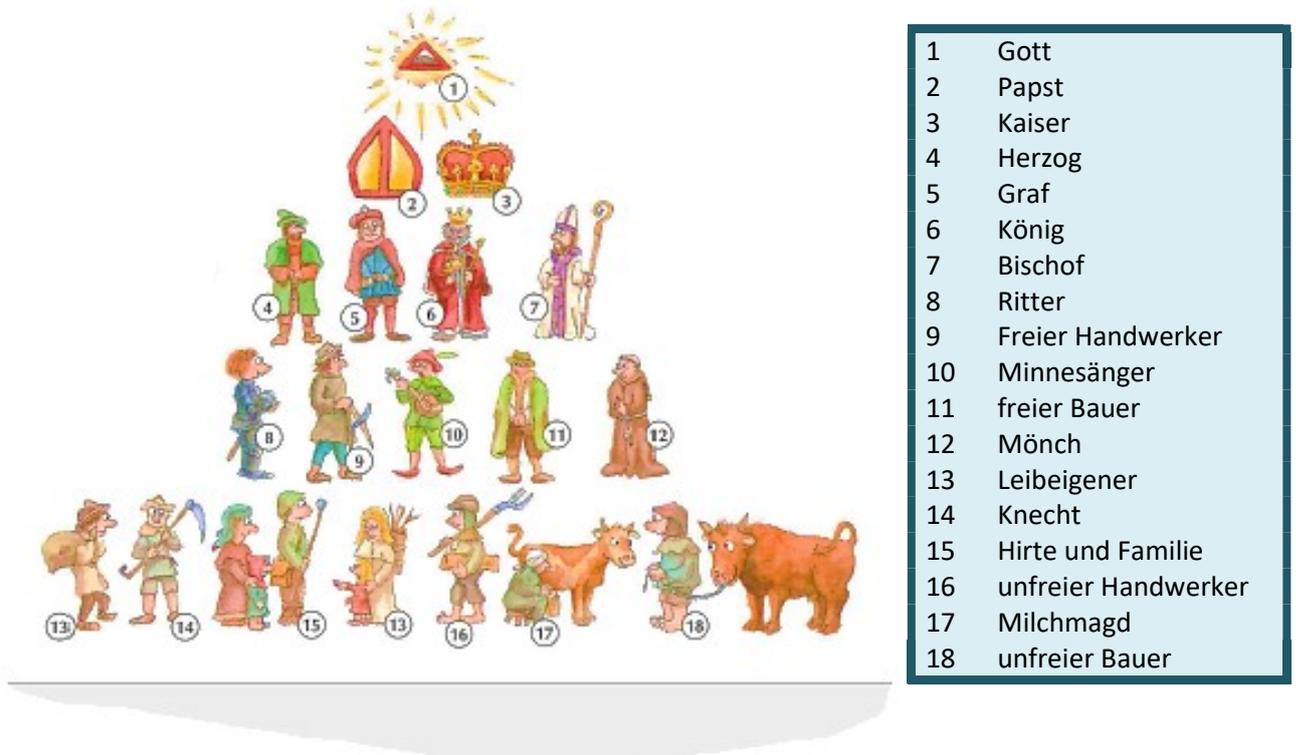
Die Gesellschaft im Mittelalter

Im Mittelalter wurde die Bevölkerung in vier große Gruppen, die so genannten Stände unterteilt. An der Spitze der Gesellschaft stand der Papst oder der Kaiser. Oft gab es Streit um die weltliche und geistliche Macht. Über Papst und Kaiser stand nur noch Gott.

An zweiter Stelle folgten der hohe Adel mit den Königen und Herzögen sowie die Bischöfe.

Auf der dritten Stufe versammelte sich der niedere Adel wie Ritter, freie Handwerker, Minnesänger sowie freie Bauern und Mönche.

Ganz unten standen unfreie Bauern, Handwerker, Mägde, Knechte, Bettler, Hirten und Leibeigene.



Forscheraufgabe::

Überlege, ob es heute in unserer Gesellschaft noch Stände wie im Mittelalter gibt. Besprecht die Frage in kleinen Gruppen. Bedenkt dabei, dass der Adel längst seine Macht verloren hat und dass es in Deutschland keinen König oder Kaiser mehr gibt. Überlegt auch, welchen Einfluss die Kirche im Staat hat.

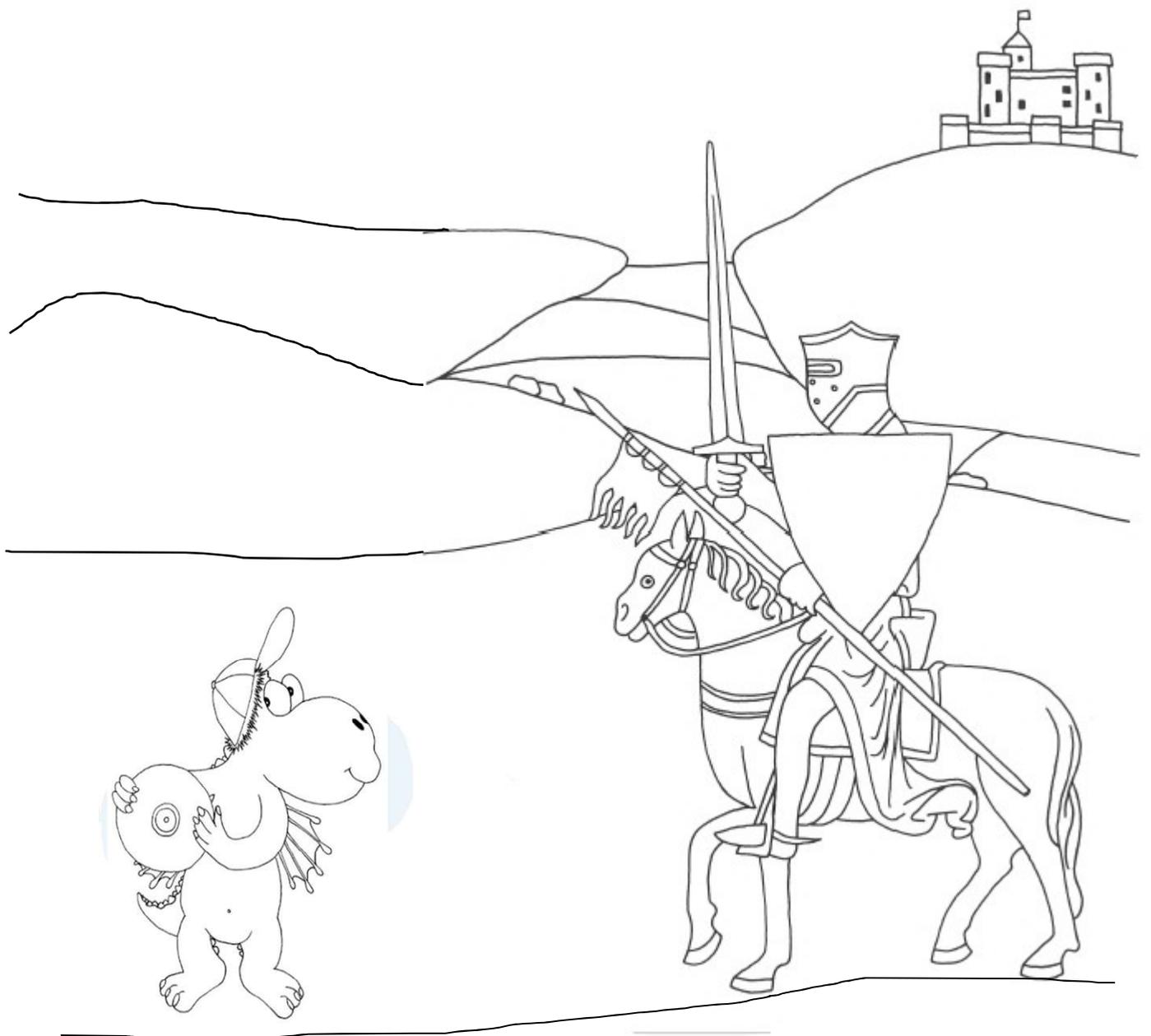
Beantworte die Fragen.

Welche Staatsform haben wir heute? _____

Wer steht heute an der Spitze des Staates? _____

Wer darf wählen? _____

(Lösungen Seite 72 – 76)



Themen zum Rittertum im Mittelalter

Die Ritter

Die ersten Ritter tauchten in Europa im frühen Mittelalter auf. Das Reich Karls des Großen wurde im Westen von den Mauren und im Osten von den Awaren bedroht. Beide hatten bewaffnete Reiterheere. Deshalb stattete Karl der Große seine Krieger als Reiter aus. Es waren die so genannten Panzerreiter. Sie trugen zum Schutz einen schweren Brustpanzer mit Eisenplättchen, einen Helm auf dem Kopf und ein Schild. Bewaffnet waren sie mit Schwert und Lanze. Sie hatten Steigbügel und konnten sich so im Kampf besser auf dem Pferd halten. Die Ausrüstung der Panzerreiter verbesserte sich im Laufe des 9. Jahrhunderts zur prächtigen Ritterrüstung.

Im Hochmittelalter, im 11. – 12. Jahrhundert, trugen die Ritter einen Nasalhelm. Bei dieser Art Helm wird die Nase extra durch einen Steg geschützt. Dazu trug der Ritter ein Kettenhemd, das aus vielen kleinen Ringen zusammengesetzt war. Darunter trug er noch ein dickes, gepolstertes Wams, das ihn zusätzlich schützte. An Waffen besaß er eine Lanze und ein Schwert. Ein langes Schild schützte ihn vor dem feindlichen Schwert. Im 13. und 14. Jahrhundert trug der Ritter einen geschlossenen Helm, den so genannten Topfhelm. Das Gesicht war ganz bedeckt, für die Augen gab es nur schmale Öffnungen, ebenso für die Atemluft. Dementsprechend konnten die Ritter nur schlecht sehen und bekamen kaum Luft. Sie trugen weiterhin ein Kettenhemd und darüber einen Waffenrock (Übergewand), der oft mit einem Wappen geschmückt war. Nach wie vor kämpften sie mit dem Schwert oder der Lanze und schützten sich zusätzlich mit einem Schild. Auch Pfeil und Bogen gehörten zur Ausrüstung.

Im 15. Jahrhundert legten die Ritter über das Kettenhemd noch einen Plattenpanzer aus Eisen an. Der Plattenpanzer schützte den ganzen Körper. An den Armen und Beinen waren Gelenke eingebaut, damit der Ritter sich bewegen konnte. Der Helm bekam ein Visier, das der Ritter hochklappen konnte.

Die Burg

Nicht alle mittelalterlichen Burgen sahen gleich aus. Im Laufe der Zeit entwickelten sie sich von kleinen Burgen zu mächtigen Verteidigungsanlagen. Auch spielte das Gelände eine große Rolle. Es gab Höhenburgen, die auf einem Berg standen, und Niederungsburgen, die im Tal oder sogar ins Wasser gebaut wurden.

Die ersten Burgen im Mittelalter hatten noch ein spätrömisches Vorbild: der sogenannte **Burgus** war eine Befestigungsanlage mit einem Turm, dicken Wehrmauern und Graben. Daraus entwickelten sich im 9. Jahrhundert die ersten Burgen, die noch ganz aus Holz gebaut waren. Diese so genannten **Motten** hatten einen Turm und eine Palisade und standen auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel.

Ab dem 10. Jahrhundert bauten die Burgherren den Turm und die Mauern aus Stein. Die Familie des Ritters lebte im Turm und lagerte dort auch ihre Lebensmittel und Waffen. Wichtig war ein Brunnen, damit immer frisches Wasser vorhanden war.

Im Laufe des 12. Jahrhunderts wurden die Burgen größer, es kamen ein Wohngebäude, **der Pallas**, und Wirtschaftsgebäude wie Ställe und Werkstätten hinzu. Die Dame der Burg wohnte in der Kemenate. Unser heutiges Wort „Kamin“ leitet sich von diesem Raum ab, da er beheizt war. Der mächtige Turm, der auch **Bergfried** genannt wird, war ein weithin sichtbares Zeichen, dass dort ein bedeutender Ritter wohnte. Zu einer Burg gehörte auch stets eine Kapelle. Die Wehrmauer mit Türmen und einer Zugbrücke vor einem massiven Tor schützte die Burg vor feindlichen Angriffen. Wohlhabende Ritter konnten sich sehr große Burgen mit zahlreichen Bediensteten leisten. Im 14. Jahrhundert gab es große Burganlagen mit einer Vorburg, die die Hauptburg bei der Verteidigung unterstützte. Dort waren mehr Ställe und Lagerräume untergebracht. Außerdem war dort Platz für einen Burgarten.

II.3. Die Römerzeit

II.3.1. Der kleine Drache Kokosnuss und seine Freunde in Rom

Ingo Siegner thematisiert das Römische Reich in zwei Bänden: In „Der kleine Drache Kokosnuss bei den Römern“ und im Sachbuch „Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer“.

Die beiden Drachenjungen Kokosnuss und Oskar interessieren sich für die Gladiatorenkämpfe im alten Rom. Ihre Freundin Matilda ist zwar nicht so begeistert, ist aber sofort dabei, als die drei Freunde eine Reise mit dem Laser-Phaser in die römische Vergangenheit wagen. Sie landen im Jahr 115 n. Chr. zunächst in einem Wald in der Nähe von Rom. Dort treffen sie auf einen entflohenen Sklaven. Während der Sklave seine Geschichte erzählt, werden sie von den kaiserlichen Häschern gefangen und in die Gladiatorenschule im Kolosseum gesteckt. Dort sollen sie zu Gladiatoren ausgebildet werden und mit anderen Gladiatoren kämpfen. Es beginnt ein großes Abenteuer, bei dem die drei Freunde viel über das antike Rom und die Gladiatoren erfahren.

Im Sachbuch reisen Kokosnuss, Oskar und Matilda zum zweiten Mal nach Rom. In diesem Band erforschen die drei die Stadt Rom zur Zeit von Kaiser Trajan, das Alltagsleben der Römer, die Götterwelt und vieles mehr. Auch diesmal kommt es zu spannenden und aufregenden Begegnungen.

II.3.2. Das Römische Reich – Eckdaten

Die Geschichte Roms und des römischen Imperiums erstreckt sich von der Gründung Roms im 7. Jahrhundert v. Chr. bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. im weströmischen Reich und im oströmischen Reich bis ins 7. Jahrhundert n. Chr. Die Staatsform änderte sich im Laufe der Zeit.

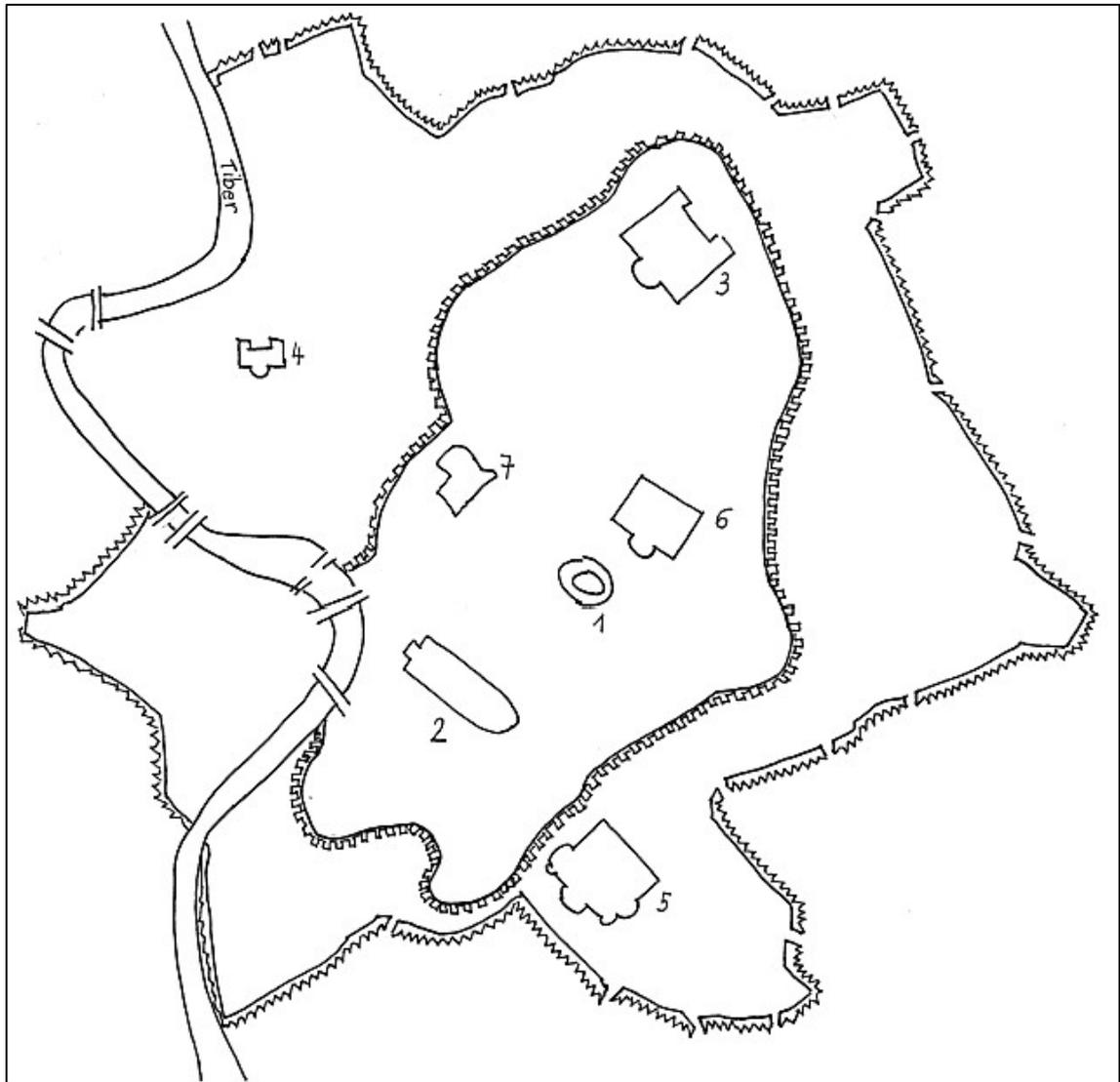
Epoche	Daten	Was geschah
Römische Königszeit	753 bis 509 v. Chr.	Über diesen Zeitraum ist wenig bekannt. Ob die Stadt Rom wirklich 753 gegründet wurde, kann nicht bewiesen werden. Die frühesten Spuren einer Stadt stammen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. Nach 600 v. Chr. übernehmen die Etrusker die Herrschaft und errichten ein Königtum.
Römische Republik	509 bis 27. v. Chr.	Rom vergrößert seine Macht. Nach mehreren Kriegen steigt Rom zur Großmacht auf und kontrolliert den gesamten Mittelmeerraum. Gaius Julius Caesar wird 44 v. Chr. ermordet.
Römische Kaiserzeit	27. bis 284 n. Chr.	Octavian gründet 27 v. Chr. das Prinzipat und wird zum Kaiser Augustus gekrönt. 9. n. Chr.: Schlacht im Teutoburger Wald. Das römische Heer wird von den Germanen besiegt. 64 n. Chr. kommt es unter Kaiser Nero zum Großbrand in Rom. 98 bis 117 erlangt das römische Reich unter Kaiser Trajan seine größte Ausdehnung. Im 2. und 3. Jahrhundert kommt es immer wieder zu inneren Machtkämpfen. 284 Herrschaftsantritt Kaiser Diokletians.
Spätantike	284 bis 495 im Westen und 641 im Osten	395 Teilung des Reichs in west- und oströmisches Reich. 476 n. Chr. Ende des Römischen Reiches im Westen. Das oströmische Reich existiert noch etwas länger.

Wie sah Rom zur Zeit Kaiser Trajans aus?

Kokosnuss und seine Freunde besuchen Rom zur Regierungszeit Kaiser Trajans, der von 98 bis 117 n. Chr. herrschte. Oskar hat einen Stadtplan dabei, den er in einem Rom-Buch gefunden hatte.

Auf dem Plan sind die wichtigsten Dinge eingezeichnet. Entdeckst du sie?

Eine Erklärung und Aufgabe findest du auf der nächsten Seite.



Stadtkarte des antiken Rom, die der Fressdrache Oskar bei sich hat.

Legende und Aufgabe siehe nächste Seite

Gut zu wissen!

Rom wurde auf sieben Hügeln am Fluss Tiber erbaut. Von allen Richtungen führen Straßen in die Stadt. Zahlreiche Wasserleitungen, die Aquädukte, versorgen die Stadt mit Frischwasser. In der Stadt gibt es nicht nur Wohnhäuser, Geschäfte und Tempel, sondern auch prächtige Badehäuser und öffentliche Gebäude.

Stadtmauer

Mächtige Stadtmauern mit Toren schützten die Stadt. Die älteste Mauer entstand schon im 4. Jahrhundert vor Christus, die so genannte **Servianische Mauer**. Sie war 4 m dick und 10 Meter hoch. Im Lauf der Jahrhunderte wuchs die Stadt über die Mauer hinaus. Kaiser Aurelian ließ 270 nach Christus eine neue, größere Mauer um die Stadt bauen, die **Aurelianische Mauer**. Sie war 6 Meter hoch und 3,5 Meter dick und hatte 18 Tore sowie 383 Wachtürme.



Male die Servianische Mauer rot an.



Male die Aurelianische Mauer schwarz an.

Tiber

Der Fluss Tiber fließt zum Teil durch die Stadt. Brücken ermöglichen die Überquerung des Flusses. Male den Fluss mit Blau aus. Die Brücken kannst du braun ausmalen.

Kolosseum (Nr. 1)

Das Kolosseum ist eigentlich ein Amphitheater. Es ist ein großes, fast rundes Gebäude. Dort fanden die Gladiatoren-Wettkämpfe statt. Suche das Kolosseum im Plan und male es gelb an.

Circus Maximus (Nr. 2)

Der Circus Maximus war eine Wagen-Rennbahn. Dort fanden bis zu 150.000 Zuschauer Platz. Finde den Circus Maximus und male ihn grün an.

Badeanlagen (Nr. 3 bis 6)

In der Stadt gab es zahlreiche Thermen (Badeanlagen), die oft nach den Kaisern benannt waren, die sie errichtet hatten. Die Thermen waren prächtig ausgeschmückt mit Fußbodenmosaiken, Wandmalereien und vielem mehr. Über Wasserleitung bekamen die Thermen Frischwasser aus den Bergen. Es gab Wasserbecken mit kaltem und warmem Wasser. Sogar eine Fußboden- und Wandheizung war vorhanden.



Male die Thermen blau aus.

Forum Romanum (Nr.7)

Das Forum Romanum (Marktplatz) war Mittelpunkt des wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Lebens. An diesem Ort ließen die Kaiser prächtige öffentliche Gebäude und Tempel errichten. Finde den Platz und male ihn lila aus.

Wie kommt das Wasser in die Stadt?

Rom wurde mit Frischwasser von den umliegenden Bergen versorgt. Die wohlhabenden Bürger hatten sogar fließendes Wasser in ihrer Wohnung. Die einfachen Leute mussten sich das Wasser am öffentlichen Brunnen holen.

Es gab sogar ein unterirdisches Abwassersystem. Der größte Kanal war die Cloaca Maxima, die in den Tiber mündete.

Forscheraufgabe:

Wie funktionierten die römischen Wasserleitungen?

- A Das Wasser wurde mit Eimern in einen Wasserturm getragen und von dort in alle Stadtteile gerecht verteilt.
- B Das Wasser floss über viele Kilometer von den Bergen in gemauerten Rinnen und über hohe Brücken in die Stadt.
- C Das Regenwasser wurde in großen Becken gesammelt und von Sklaven mit einem Schöpfgerät in die Wasserleitungen befördert.



Aquädukt

Gut zu wissen!

Im 1. Jahrhundert nach Christus gab es 11 Aquädukte, die Rom mit Frischwasser versorgten. Oft floss das Wasser über 100 Kilometer zum Bestimmungsort. Auch andere Städte im römischen Reich wurden mit Wasser aus Aquädukten versorgt. So bekam das römische Trier gutes Wasser aus der Eifel.

Wo kauften die Römer ein

In den Straßen Roms gab es Geschäfte und auch Marktplätze, wo die römische Hausfrau oder die Sklaven die Lebensmittel einkauften. Du siehst hier einen Marktstand mit Lebensmitteln wie Obst und Gemüse, Brot und vielem mehr. Es ist erstaunlich, welche Lebensmittel es bei den Römern nicht nur in Rom, sondern auch in den Teilen des Reiches gab. Dafür war ein reger Handel mit den Waren unabdingbar. Die Handelsgüter wurden gewogen und mit Münzen bezahlt.

Male das Das Bild farbig aus.



Forscheraufgabe:

Welche Lebensmittel gab es noch nicht bei den Römern?

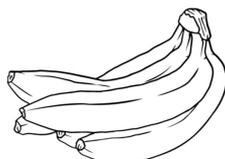
Du siehst hier eine Auswahl von Gemüse, Obst und anderen Lebensmitteln. Kreise die Lebensmittel rot ein, die es bei den Römern noch nicht gab.



Fenchel



Apfel



Bananen



Lauch



Tomate



Kürbis

(Lösung Seite 73 – 76)

Die Schnellwaage

Die Schnellwaage, auch Laufwaage genannt, hat nur einen Arm und eine Waagschale. Das Gegengewicht wird auf dem Arm verschoben, bis der Arm waagrecht steht. Das Gewicht kann dann an der Skala abgelesen werden.

Diese Waage war sehr praktisch, sie konnte überall mit hingenommen werden. Man findet sie heute noch auf orientalischen Märkten.



Schnellwaage



Kentauren-Kopf

Das Gegengewicht konnte in römischer Zeit sehr kunstvoll gestaltet sein. Das Historische Museum der Pfalz besitzt einen Kentauren-Kopf, der einst als Gewicht an einer Schnellwaage befestigt war. Dies verdeutlicht eine Öse oben am Kopf. Der Kentauren-Kopf hat eine lange Geschichte hinter sich. Einst zierte der Kopf eine griechische Statue. Die Römer arbeiteten den Kopf zum Gewicht für eine Laufwaage um. Dazu wurde der ursprünglich hohle Kopf mit Blei ausgegossen und mit einer Öse versehen.

Gut zu wissen!

Kentauren oder auch Zentauren sind Fabelwesen der griechischen Mythologie. Der Kopf und Oberkörper gehört zu einem Menschen und der Rumpf stammt von einem Pferd. In der Regel sind es wilde und stürmische Wesen.

Forscheraufgabe:



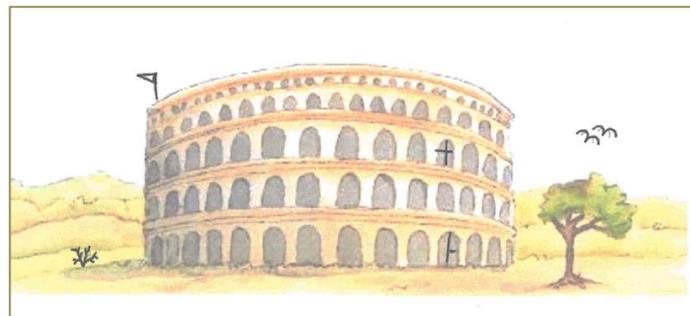
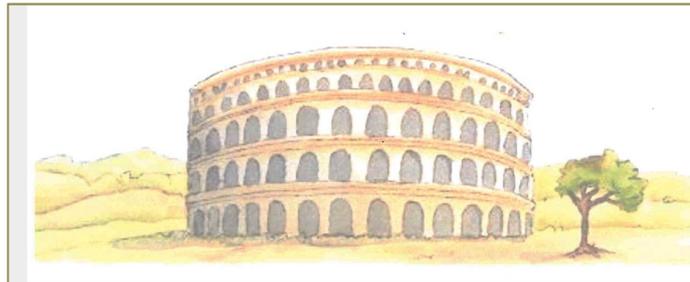
Was ist Garum?

- A Garum ist ein Knoblauchgericht, das zu Fleisch und Fisch serviert wurde. Man stellte es in allen Provinzen her.
- B Garum ist ein seltenes Gewürz, das nur in Afrika zu finden war. Es wurde sehr teuer verkauft.
- C Garum ist eine kräftige Gewürzsoße für salzige und süße Speisen. Sie wurde aus verschiedenen Fischen und Salzlake hergestellt, indem man sie monatelang in der Sonne stehen ließ.

(Lösungen S. 72 – 76)

Das Amphitheater

Im Amphitheater fanden die Kämpfe der Gladiatoren statt. Amphitheater gab es im gesamten Römischen Reich. Das Kolosseum in Rom war das größte und prächtigste Amphitheater. Es hat eine ovale Form. In der Mitte war der Kampfplatz. Die Zuschauer saßen erhöht rund um die Arena. Bei Bedarf spendeten Sonnensegel Schatten. Das Amphitheater sah einem heutigen Sportstadion sehr ähnlich. Beim Kopieren des Bildes sind dem römischen Künstler fünf Fehler unterlaufen. Kannst du die Fehler finden?



Forscheraufgabe:

In welcher Stadt in Rheinland-Pfalz kann man heute noch ein großes Amphitheater besichtigen? Dort werden heute noch zu bestimmten Anlässen Gladiatorenkämpfe nachgespielt.

Zur Zeit des Römischen Reiches lautete der Name der gesuchten Stadt: AUGUSTA TREVRORUM

Wie heißt die Stadt heute? _ _ _ _ r

An welchem Fluss liegt sie M _ _ _ l



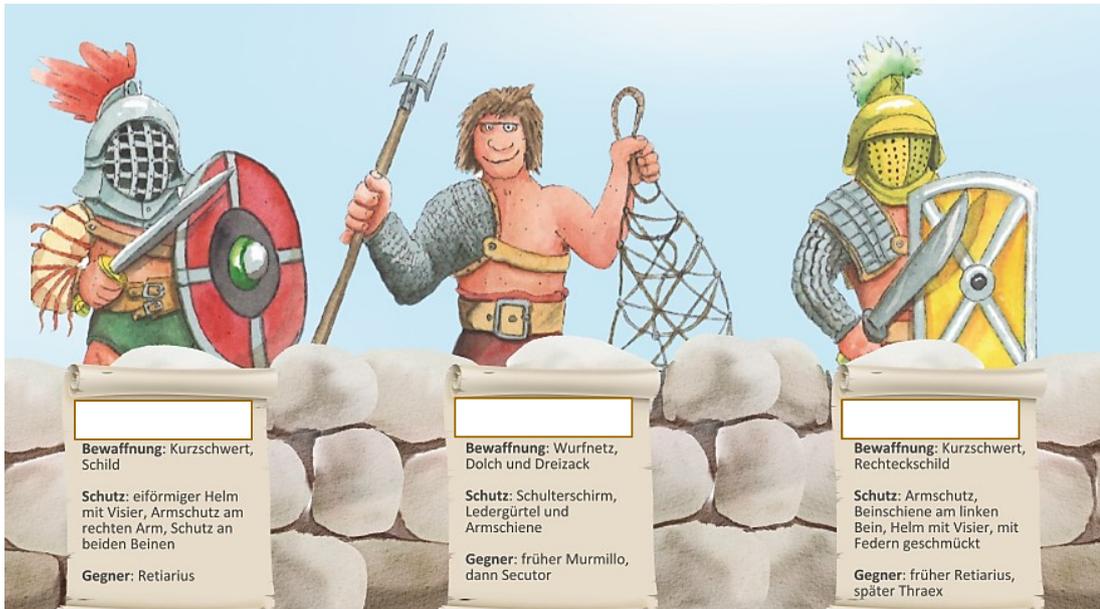
Römische Münze mit der Abbildung des Kolosseums aus (Amphitheater) der Zeit des Kaisers Titus.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Gladiatoren

Es kämpften immer zwei Männer gegeneinander. Der Kampf war erst beendet, wenn einer der Kämpfer besiegt oder tot war. Ein Schiedsrichter schaute, dass der Kampf gerecht verlief.

Die Männer kämpften mit nacktem Oberkörper. Sie trugen einen breiten Ledergürtel und einen Lendenschurz sowie einen Helm und ein Schwert. Im Laufe der Zeit entwickelten sich unterschiedliche Gladiatortypen, die unterschiedlich ausgerüstet waren.



Bewaffnung: Kurzsword, Schild
Schutz: eiförmiger Helm mit Visier, Armschutz am rechten Arm, Schutz an beiden Beinen
Gegner: Retiarius

Bewaffnung: Wurfnetz, Dolch und Dreizack
Schutz: Schulterschirm, Ledergürtel und Armschiene
Gegner: früher Murmillo, dann Secutor

Bewaffnung: Kurzsword, Rechteschild
Schutz: Armschutz, Beinschiene am linken Bein, Helm mit Visier, mit Federn geschmückt
Gegner: früher Retiarius, später Thraex

Die wichtigsten Gladiatoren

<p>Thraex: Leicht bewaffnet: gebogenes Kurzsword Rüstung: Armschutz, Helm, rechteckiges Schild, Beinschienen. Gegner: meist Murmillo</p>	<p>Hoplomachus Schwer bewaffnet: Stoßlanze, Kurzsword Rüstung: Helm, Armschutz, kleines Rundschild, Beinschienen Gegner: meist Murmillo</p>
<p>Murmillo Schwer bewaffnet: Kurzsword Rüstung: Helm mit Federn, rechteckiges Schild Armschutz rechts, Beinschiene links Gegner: hauptsächlich Thraex</p>	<p>Retiarius Leicht bewaffnet: Dreizack und Wurfnetz Rüstung: Schulterriemen, Armschutz links mit Metallschild Gegner: meist Murmillo, später Secutor</p>
<p>Secutor Schwer bewaffnet: Kurzsword Rüstung: eiförmiger Helm, der das gesamte Gesicht bedeckte, großes Schild, Armschutz rechts, Beinschiene links. Gegner: Retiarius</p>	

Forscheraufgabe:

Leider sind die Namen der drei Gladiatortypen verloren gegangen. Schreibe ihre Bezeichnung in die weißen Felder schreiben. Die Beschreibung der verschiedenen Gladiatortypen hilft dir bei dieser Aufgabe.

(Lösungen Seite 72 – 76)

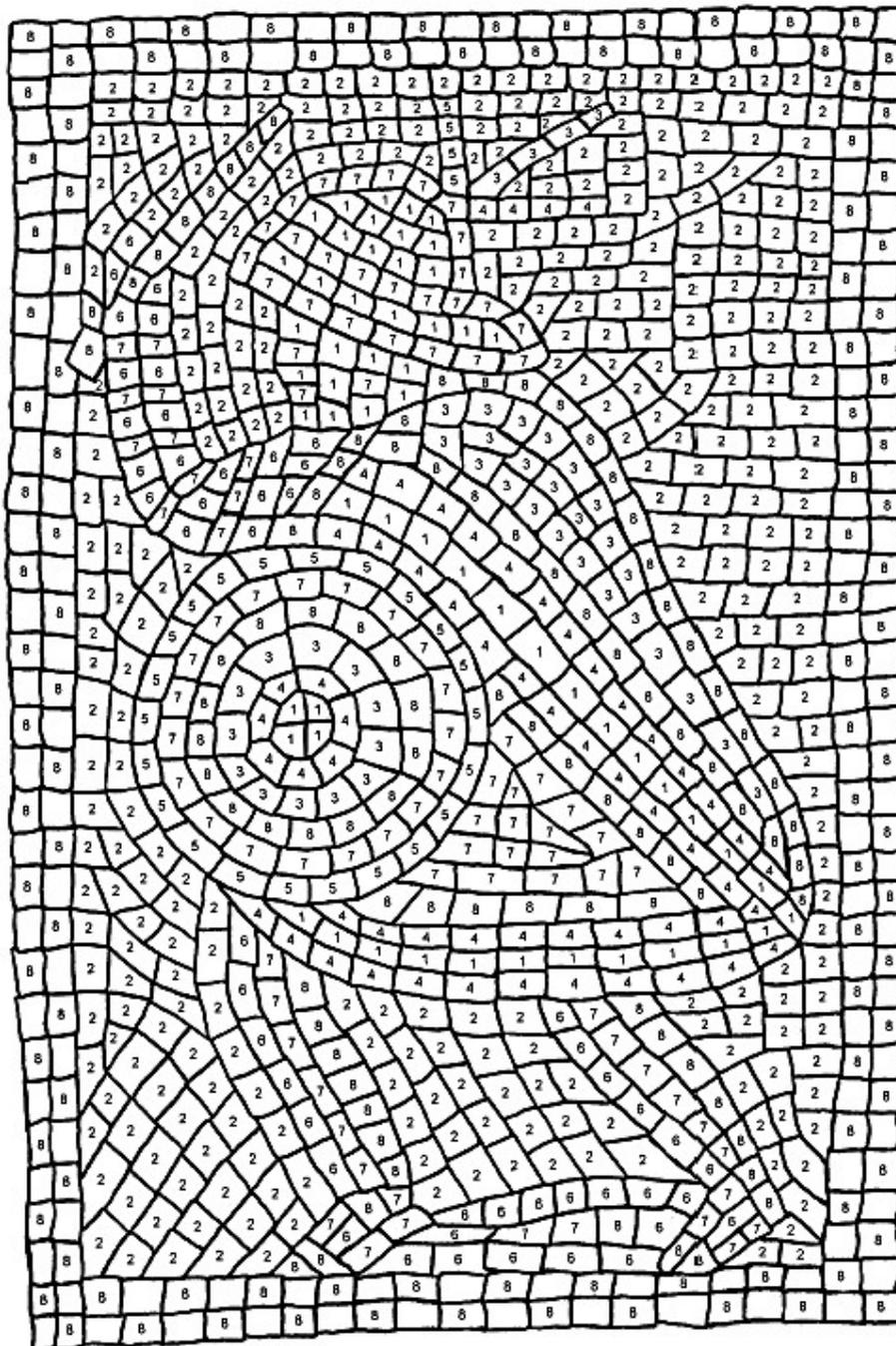
Mosaik mit Gladiatoren

Auf Fußbodenmosaikem wurden oft Gladiatorenkämpfe dargestellt. Die antiken Mosaiken waren aus kleinen, bunten Steinchen zusammengesetzt.

Du siehst hier ein gezeichnetes Mosaik. Die Archäologen haben bei der Ausgrabung keine Zeit gehabt, die Steinchen bunt auszumalen. Stattdessen haben sie Zahlen in die Steinchen geschrieben. Kannst Du den Archäologen helfen, die Steinchen anzumalen?

Erkennst Du, was im Mosaik abgebildet ist?

1=gelb, 2=Ocker, 3=rot, 4=blau, 5=grün, 6=grau, 7=braun, 8=schwarz



Terra Sigillata – das gute Geschirr

Im gesamten Römischen Reich findet man ein hochwertiges Essgeschirr aus rotem, glänzenden Ton. Die Schüsseln, Krüge und Teller waren oft mit Tierfiguren und pflanzlichen Motiven verziert. Besonders beliebt waren auch Gladiatoren-Darstellungen. Dieses Geschirr wurde in Manufakturen hergestellt. In Rheinzabern (Pfalz) befand sich eine der größten römischen Töpfermanufakturen diesseits der Alpen. Das Geschirr wird heute *Terra Sigillata* genannt, was „gestempelte Erde“ bedeutet. Die Gefäße tragen oft Töpferstempel auf der Unterseite.

Archäologen haben Scherben von einem Krug geborgen. Kannst du ihn wieder zusammensetzen? Schneide die Scherben aus und lege sie auf einem Blatt Papier passend zusammen. Wenn alle Scherben richtig liegen, klebe sie auf das Papier auf.

Erkennst du, was abgebildet ist?



Hier siehst du, wie der Krug aussehen muss.

Die Römischen Buchstaben und Zahlen

Auch römische Kinder mussten in der Schule lernen. Es gab zwar keine Schulpflicht, wie bei uns. Reiche Leute leisteten sich aber einen Privatlehrer für ihre Kinder. In der Kaiserzeit gab es eine Art Grundschule, die Jungen und Mädchen im Alter 7 bis 11 Jahren besuchten. Dort lernten sie lesen, schreiben und rechnen. Ab dem 12. bis zum 16. Lebensjahr besuchten die Jungen aus der Oberschicht die Grammatikschule. Die Mädchen wurden meist mit 12 bis 14 Jahren verheiratet.

Kennst Du die römischen Buchstaben und Zahlen?

Das **V** steht für die Buchstaben **U** und **V**.
Es gab kein **J** und kein **W**.
Die Buchstaben **K**, **X**, und **Z** wurden nur für Fremdwörter gebraucht.



Schreibe deinen Namen mit den römischen Buchstaben!

Die Römischen Zahlen

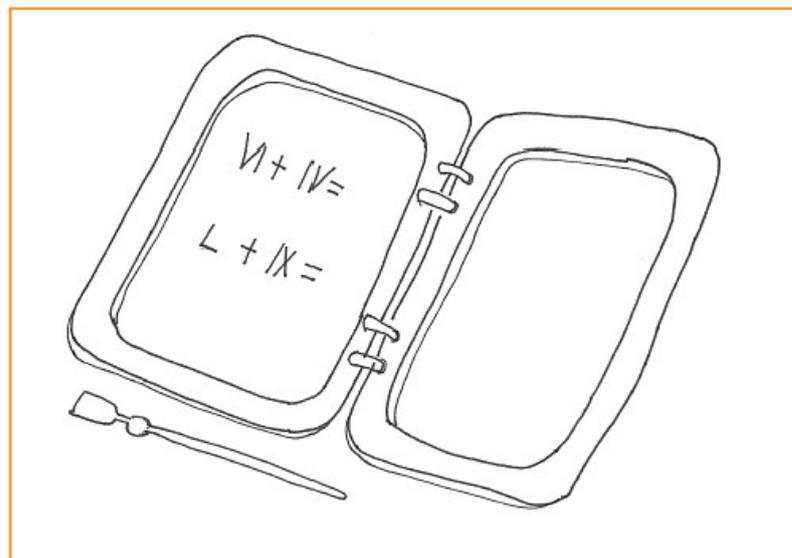
I	II	III	IV	V
1	2	3	4	5
VI	VII	VIII	IX	X
6	7	8	9	10
L	C	D	M	
50	100	500	1000	

Kannst Du mit römischen Zahlen rechnen?

VII plus IV = _____

XX minus V = _____

L plus IX = _____



Wachstafel und Stilus

Gut zu wissen!

Die Kinder schrieben auf Wachtäfelchen. Das waren dünne Holzplatten, die mit einer Schicht Wachs überzogen waren. Mit einem Stäbchen (Stilus) ritzten sie die Zahlen oder Buchstaben in das Wachs. Mit dem breiten Ende des Stilus konnten sie die Wachsschicht wieder glätten.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Themen zur Römerzeit in der Ausstellung

Gladiatorenkämpfe im Amphitheater

Das Amphitheater war der Schauplatz für Gladiatoren- und Tierkämpfe sowie für Theateraufführungen und Sportwettkämpfe. Im 1. Jahrhundert vor Christus waren die Amphitheater der Römer noch aus Holz gebaut. Später wurden sie aus Stein gebaut.

Die Gladiatorenkämpfe waren sehr beliebt. So entstanden auch in den römischen Provinzen zahlreiche Amphitheater. Die Gladiatoren waren die Stars der Arena. Nur selten kämpften sie bis zum Tod. Es gibt Hinweise auf Gladiatoren, die frei gelassen wurden und ein hohes Alter erreichten.

Gladiatorentypen

Folgende Gladiatoren zeigten in dem PLAYMOBIL-Amphitheater ihre Kampfkünste:

Die **Eques** eröffneten die Spiele zu Pferd, kämpften dann aber zu Fuß weiter. Sie trugen eine Tunika und einen Krempehelm und waren mit Rundschild, Lanze und Kurzschwert bewaffnet.

Der **Murmillo** war mit Kurzschwert und Rechteckschild bewaffnet. Er schützte sich mit einem Armschutz, einer Beinschiene am linken Bein und einem Helm mit Visier. Er kämpfte gegen den **Thraex**.

Der **Thraex** war mit einem Krummdolch und einem kleinen Rundschild bewaffnet. Zum Schutz trug er einen Helm mit Visier sowie rechts einen Armschutz und einen Schutz an beiden Beinen.

Der **Hoplomachus** ähnelte in der Ausstattung dem **Thraex**. Zusätzlich war er noch mit einer Lanze und Dolch ausgerüstet.

Der **Retiarius** war mit Wurfnetz, Dolch und Dreizack bewaffnet. Schulterschirm, Ledergürtel und Armschiene dienten ihm als Schutz. Er kämpfte meist gegen den **Secutor**.

Der **Secutor** trug einen eiförmigen Helm, um dem Netz seines Gegners keine Angriffsfläche zu bieten. Bewaffnet war er mit Kurzschwert und Rechteckschild.

Der **Scissor** war ähnlich wie der **Secutor** ausgerüstet. Er besaß kein Schild, sondern sein Arm steckte in einer Röhre, an dessen Ende eine messerartige Klinge angebracht war. Damit konnte er sich gut gegen das Netz und den Dreizack des **Retiarius** verteidigen. Zusätzlich trug er noch ein Kettenhemd.

Der **Provocator** kämpfte gegen seinesgleichen. Zum Schutz trug er einen Helm, ein Rechteckschild und einen Brustschutz. Bewaffnet war er mit einem Kurzschwert.

Der **Essedarius** kämpfte nur gegen seinesgleichen. Man nimmt an, dass sie mit einem Streitwagen in die Arena fuhren, dann aber zu Fuß weiter kämpften. Sie waren mit Helm, Armschiene, Langschwert und Beinbandagen ausgestattet.

Manchmal traten auch Gladiatorinnen in der Arena auf, davon gibt es jedoch nur wenige Darstellungen. Um 200 nach Christus wurde der Kampf der Gladiatorinnen offiziell verboten.

Terra Sigillata

Das rote Tafelgeschirr, die sogenannte Terra Sigillata, war im Römischen Reich weit verbreitet. Die Gefäße wurden massenhaft auf Töpferscheiben in Manufakturen hergestellt.

Es gibt viele unterschiedliche Formen, die aufwändig verziert sind oder eine glatte Oberfläche aufweisen. Oft stempelte der Töpfer seinen Namen in den Boden des Gefäßes.

Zur Herstellung einer Bilderschüssel nutzen die Töpfer eine Formschüssel. Diese trägt auf der Innenseite vertiefte Verzierungen. Die Motive stempelte der Töpfer mit Punzen in den feuchten Ton. Nach dem Brennen konnte die Formschüssel in der Regel wiederverwendet werden.

Mit der Formschüssel konnten jetzt viele Bilderschüsseln ausgeformt werden. Sobald der Ton in der Formschüssel angetrocknet war, nahm der Töpfer die Schüssel heraus und drehte auf der Töpferscheibe noch einen Standring und einen Rand an das Gefäß. Anschließend tauchte er die Schüssel noch in eine dünne Ton-Wasser-mischung. Nun war die Keramik fertig zum Brennen. In großen Brennöfen.

Die größte Töpfermanufaktur diesseits der Alpen befand sich im rheinland-pfälzischen Rheinzabern, dem römischen Tabernae. Dort wurden etwa vom 1. bis zum 4. Jahrhundert Keramikgefäße produziert. Von etwa 300 Töpfern kennt man die Namen. Außer Gefäße wurden in Rheinzabern auch Dachziegel hergestellt. Die guten Tonvorkommen in der Region und die idealen Transportwege über den Rhein begünstigten den Enormen Absatz der Ware. Terra Sigillata aus Rheinzabern wurde in vielen Provinzen des Römischen Reiches importiert. Man schätzt, dass jährlich bis zu eine Millionen Gefäße produziert wurden.

II.4. Das alte Ägypten

II.4.1. Hochkultur am Nil

Die Geschichte des alten Ägypten beginnt vor 5.000 Jahren am Nil. Ohne den mächtigen Fluss hätte es die Hochkultur wohl nicht gegeben. Jedes Jahr überflutete er seine Ufer und hinterließ fruchtbares Ackerland, die Grundlage für den Anbau von Getreide. Pharaonen, die machtvollen ägyptischen Gottkönige, herrschten über das Land. Bereits vor 4.700 Jahren errichteten die Ägypter Pyramiden als Grabanlagen für ihre Pharaonen. Über viele Jahrhunderte entstanden beeindruckende Tempelanlagen und Paläste mit Malereien und Skulpturen. Sie erzählen heute vom Reichtum und Kunstsinn der Pharaonen. Immer wieder versuchten fremde Herrscher das Land am Nil zu erobern. Um 30 vor Christus wurde Ägypten zur römischen Provinz.

II.4.2. Kokosnuss und seine Freunde erforschen das alte Ägypten.



Léon Cogniet, Jean-François Champollion, Paris, Musée du Louvre

In Band 14 „Der kleine Drache Kokosnuss und das Geheimnis der Mumie“ retten die drei Freunde den berühmten Ägyptologen Champignon vor einem großen Fressdrachen. Professor Champignon war mit seinem Doppeldeckerflugzeug auf der Dracheninsel gelandet, um einen Inschriftenstein auszugraben. Es gab übrigens wirklich einen berühmten Forscher namens Jean-François Champollion (1790–1822), der die ägyptischen Hieroglyphen entziffert hat. Da Kokosnuss an der Geschichte Ägyptens interessiert ist, erkennt er den Professor sofort. Die drei Freunde kommen sehr schnell ins Gespräch mit dem Professor. Er erzählt ihnen, dass er nach einer Mumie mit einer goldenen Maske forscht. Kokosnuss, Oskar und Matilda werden neugierig und dürfen mit dem Professor nach Ägypten reisen. Das spannende Abenteuer beginnt. Letzten Endes finden sie den Sarg mit der goldenen Maske. Auf dem Weg dorthin erfahren sie viel Wissenswertes über den Totenkult im alten Ägypten.

In Band 24 „Der kleine Drache Kokosnuss – Expedition auf dem Nil“ soll Oskar einen Aufsatz über den Pharao Chephren schreiben, der vor 4.500 Jahren lebte. Die drei Freunde beschließen an den Nil zu reisen. Sie bauen sich ein Flugmobil aus einem großen Drachen-Ei und fliegen los. Als sie den Nil erreichen, transportieren sie sich mit Hilfe ihres Laserphasers 4.500 Jahre zurück in die Vergangenheit. Nach einigen Abenteuern treffen sie wahrhaftig den Pharao, der die große Pyramide gebaut hat. Nebenbei lernen sie viel über das Leben im alten Ägypten und über den Pharao.

Im Sachbuch „Der kleine Drache Kokosnuss erforscht das Alte Ägypten“ begegnen die drei Abenteurer Professor Champignon wieder. Er lädt die drei Freunde ein, mit nach Ägypten zu kommen und ihm bei seinen Forschungen zu helfen. Diesmal erfahren die drei Helden, wie die Pyramiden und Tempel gebaut wurden, wie Mumien entstanden, welche Götter und Göttinnen es gab und vieles mehr.

II.4.3. Ein kurzer Überblick über die ägyptische Geschichte

Epoche / Dynastie	Zeitraum	Ereignisse
Frühzeit Dynastie 0 bis 2	3.300 – 2.740 v. Chr.	Pharao Namer herrscht als erster König über das vereinte Ägypten.
Altes Reich Dynastie 3 bis 6	2.686 – 2.216 v. Chr.	Die großen Pyramiden werden erbaut.
Erste Zwischenzeit Dynastie 7 bis 11	2.216 – 2.137 v. Chr.	Eine Klimaänderung führt zu schlechten Ernten. Das Reich zerfällt.
Mittleres Reich Dynastie 11 bis 12	2.137 – 1.781 v. Chr.	Pharao Mentuhotep II. vereinigt das Reich.
Zweite Zwischenzeit Dynastie 13 bis 17	1.648 – 1.550 v. Chr.	Ein fremdes Volk, die Hyksos, herrschen in Ägypten.
Neues Reich Dynastie 18 bis 20	1.550 – 1.070 v. Chr.	Pharao Amose vertreibt die Hyksos und vereint das Reich. Es entstehen prächtige Tempel und Grabanlagen.
Dritte Zwischenzeit Dynastie 21 bis 25	1.070 – 664 v. Chr.	Zusammenbruch der alten Ordnung. Verschiedene Könige regieren das Reich. Angriff der Assyrer.
Spätzeit Dynastie 26 bis 30	664 – 332 v. Chr.	Perser erobern das Reich, unter ihrer Herrschaft kommt das Land wieder zu Wohlstand.
Ptolemäer-Zeit Dynastie 31	332 – 30 v. Chr.	Herrschaft der Ptolemäer, u.a. Kleopatra VII.
Römische Zeit	30 v. Chr. – 395 n. Chr.	Ägypten wird Teil des Römischen Reiches.
Byzantinische Zeit	395 – 640 n. Chr.	Ägypten wird Teil des Byzantinischen Reiches.

II.4.3. Ausgewählte Themen für den Unterricht

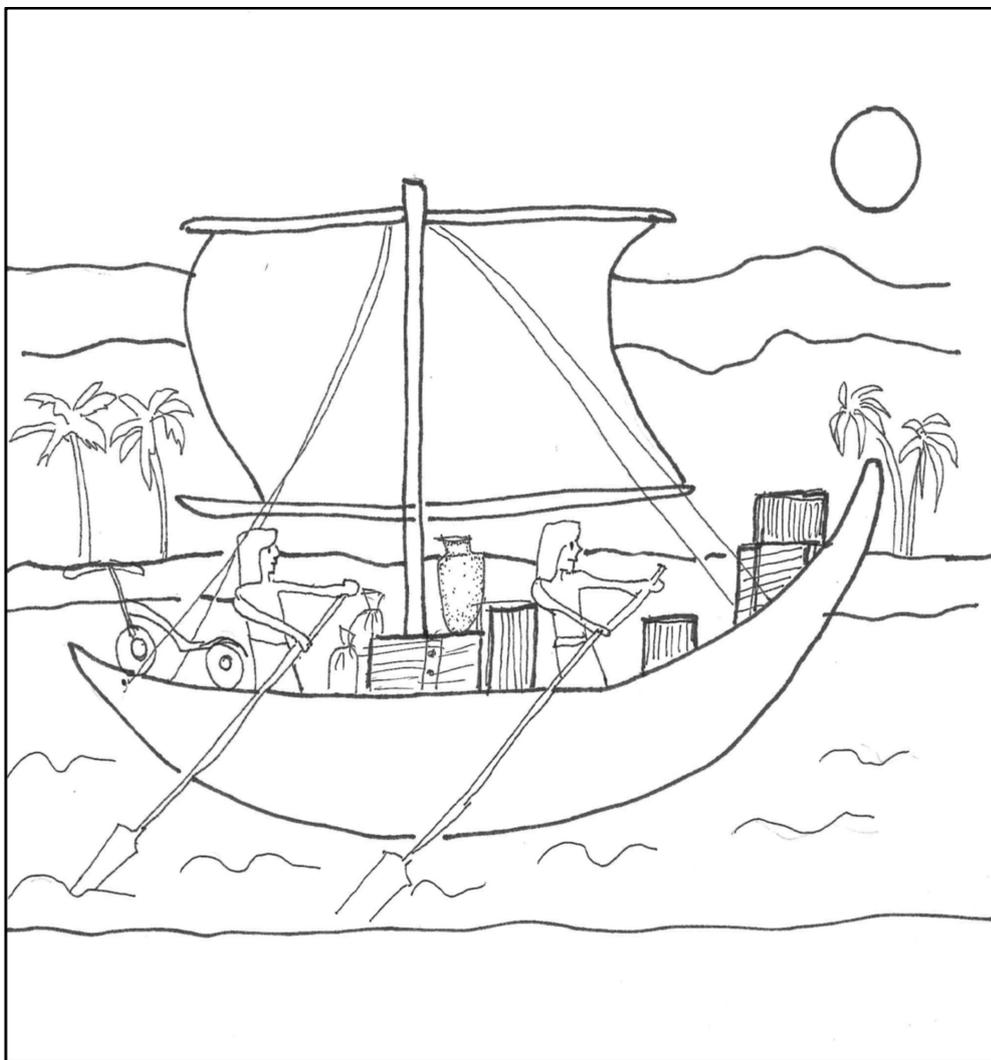
In der Ausstellung werden anhand von originalen Objekten, Repliken, Grafiken und Hands-on-Objekten verschiedene Aspekte der Altägyptischen Kultur thematisiert. Der Drache Kokosnuss erforscht mit seinen Freunden unter anderem auch eine Grabkammer. So stehen in diesem Ausstellungsbereich eine Grabkammer und ein Sarkophag im Mittelpunkt. Daran lassen sich besonders gut die Themen Götterwelt, Totenkult und Jenseitsvorstellungen sowie Hieroglyphen-schrift anknüpfen. Ebenso kann in diesem Bereich auch über das Alltagsleben der alten Ägypter gesprochen werden. Waren es doch die Handwerker, Töpfer, Bildhauer, Schreiber und viele andere mehr, die die Kunstwerke, die heute in den Museen der Welt ausgestellt sind, hergestellt haben.

(Siehe auch weiterführende Informationen für Lehrkräfte, ab Seite 65.)

Der Nil

Ohne den Nil wäre die Hochkultur in Ägypten nicht entstanden. Der große Fluss lieferte durch seine Überschwemmungen nicht nur fruchtbaren Boden und Wasser für die Felder und Siedlungen. Er war auch eine wichtige Wasserstraße und damit ein guter Handelsweg. Die Ägypter lernten Schiffe zu bauen, mit denen sie sich flussabwärts treiben ließen. Auch konnten sie mit dem Wind flussaufwärts segeln. Mit den Schiffen wurden Getreide, Haustiere, Wein, Öl und vieles mehr transportiert. Außerdem konnten sie auf dem Wasserweg die großen Steinblöcke für den Bau der Pyramiden und Tempel bewegen.

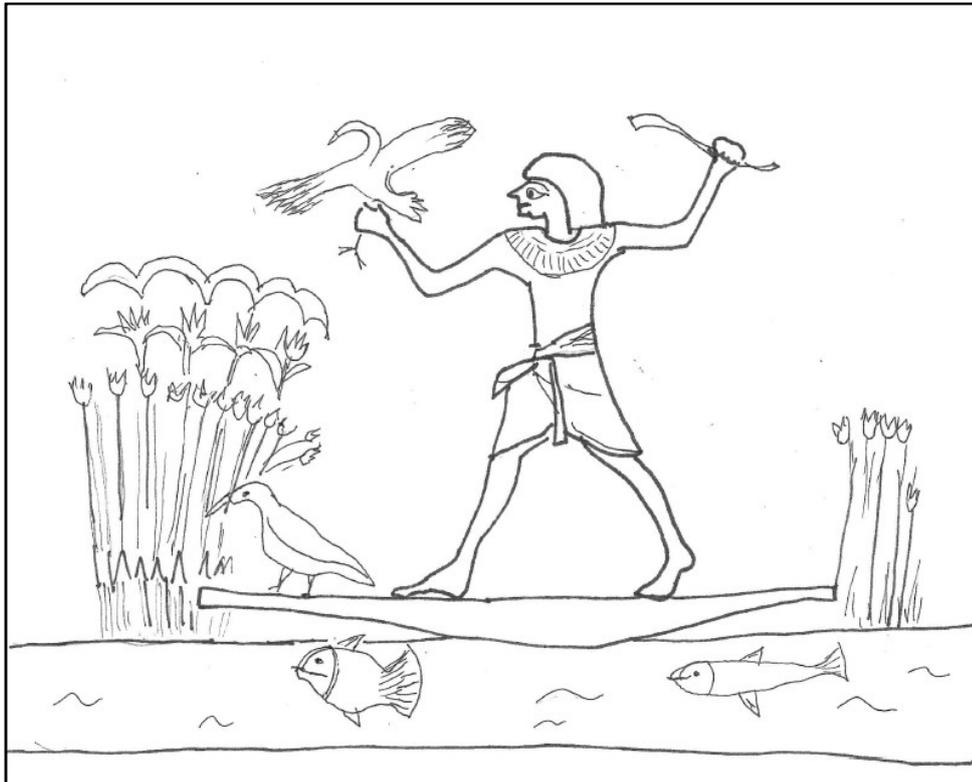
Du siehst hier ein typisches Nil-Schiff. Du kannst das Schiff und die Waren bunt anmalen. Ein Gegenstand hat sich hier eingeschlichen, den es im Alten Ägypten noch nicht gab. Findest du ihn? Kreise ihn rot ein.



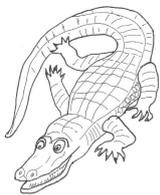
(Lösung Seite 72 – 76)

Welche Tiere gab es am Nil?

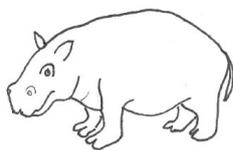
Im Nil gab es viele Fische wie Hechte, Nilbarsche und Welse. Sie waren ein beliebtes Nahrungsmittel. Gefischt wurde mit Netzen, Reusen oder Angeln. Dies war manchmal gefährlich, da im Wasser oder Papyrusdickicht Krokodile und Nilpferde lauerten. Auch Wasservögel wurden gerne gejagt und verspeist. Man fing sie mit Wurfhölzern und Netzen. Kleine Tiere wie Skorpione, Schlangen oder Mistkäfer lebten etwas entfernter vom Ufer. Zum Trinken kamen auch größere Tiere wie Antilopen, Wildschweine oder Hasen an den Fluss.



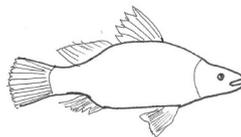
Welche Tiere sind gefährlich? Bedenke, dass auch kleine Tiere gefährlich sein können. Kreise die gefährlichen Tiere rot ein.



Krokodil



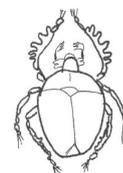
Nilpferd



Nilbarsch



Skorpion



Mistkäfer

(Lösungen Seite 72 – 76)

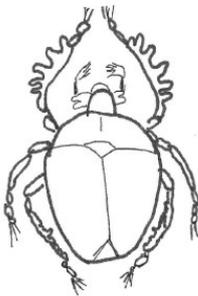
Forscheraufgabe:n:

1. Weißt du, wie der Nilbuntbarsch seine Jungen bekommt?
 - A Er legt die Eier am Land ab.
 - B Er trägt die Eier im Maul, bis die jungen Fische schlüpfen.
 - C Er legt die Eier im Papyrusdickicht ab.

2. Wie viel Grünzeug frisst ein Nilpferd in einer Nacht?
 - A bis zu 60 kg
 - B etwa 150 kg
 - C nicht mehr als 20 kg

(Lösungen Seite 72 – 76)

Gut zu wissen!



Der Mistkäfer ist im alten Ägypten ein heiliges Tier und wird Skarabäus genannt.

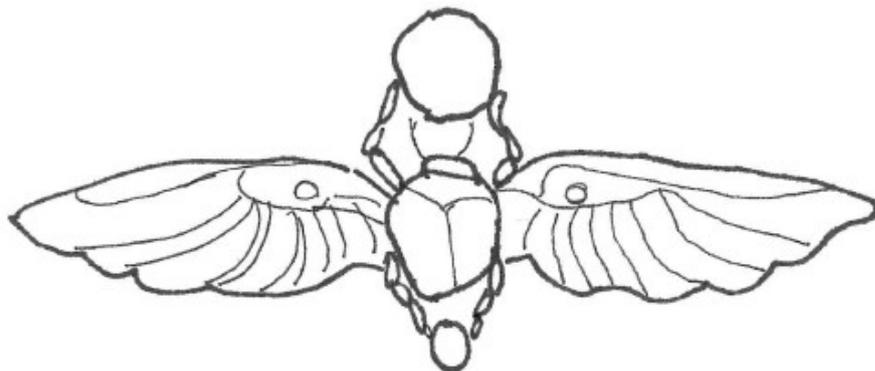
Er rollt mit seinen Beinen eine Kugel aus Mist vor sich her. In dieser sind seine Eier abgelegt.

Die Ägypter verglichen den Käfer mit dem Sonnengott Re, der die Sonne vor sich herschiebt wie der Skarabäus seine Kugel.

Amulette in Form des Skarabäus sollten Glück bringen. Sie wurden auch mit ins Grab gegeben.

Auf der Unterseite ist oft ein Spruch eingraviert.

Manchmal wurden auch tote Mistkäfer mumifiziert.



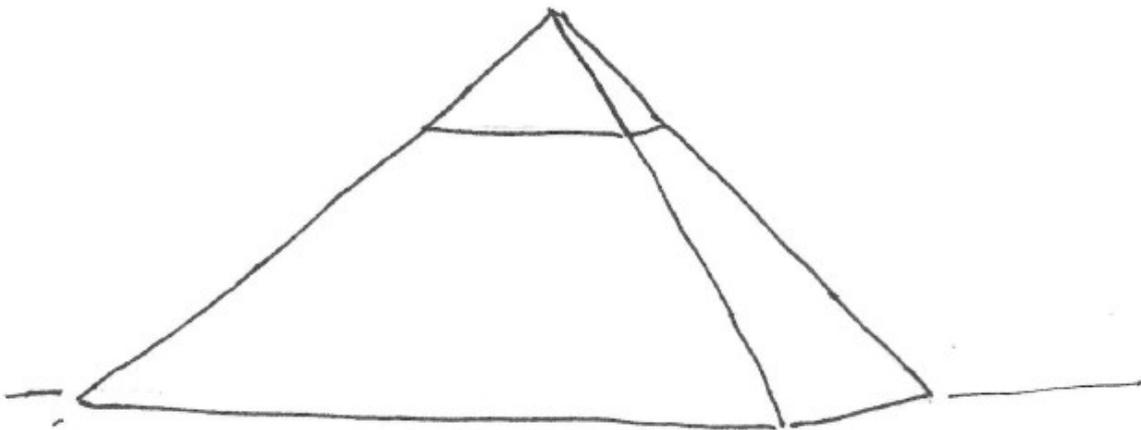
Die Pyramiden von Giseh

Im Alten Reich wurden die großen Pyramiden als Grabbauten für den Pharao angelegt. Über die Pyramiden sollte der Pharao zu den Göttern in den Himmel aufsteigen. Die größte Pyramide ist die des Pharao Cheops (2620 bis 2580 vor Chr.). Sie war 146,6 m hoch. Heute ist sie noch 138,8 m hoch. Sie gehört zu den drei großen Pyramiden von Giseh, die vor etwa 4.500 Jahren gebaut wurden.

Bis ins Mittlere Reich bestattete man Könige und Königinnen sowie hohe Beamte in Pyramiden. Diese waren aber nicht so groß wie die Pyramiden von Giseh. Zum Pyramidenbezirk gehörten in der Regel ein Totentempel und eine Umfassungsmauer.

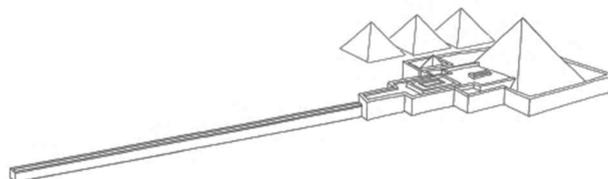
Male das Bild mit der Cheops-Pyramide farbig aus. Ergänze den Text in der Forscheraufgabe:.

Cheops Pyramide



Forscheraufgabe:

1. Wer hat die Cheops-Pyramide gebaut? P ____ o C ____ p ____
2. Wann lebte dieser Pharao? Um 2 ____ bis 2 ____ vor Christus
3. Was gehörte zum Pyramidenbezirk dazu? T ____ t ____ l und U _____ m ____ r



Pyramidenbezirk

(Lösungen Seite 72 – 76)

Welche Pyramiden gibt es im Alten Ägypten?

Die drei Pyramiden von Giseh sind nicht die ältesten und nicht die einzigen Pyramiden in Ägypten. Bereits der Pharao Djoser hat in der 3. Dynastie (um 2.650 vor Chr.) die **Stufenpyramide** in Auftrag gegeben. Sie war fast 63 m hoch und hatte 6 Stufen.

Snofru, der erste Pharao der 4. Dynastie (2.670 bis 2.620 vor Chr.) ließ mehrere Pyramiden errichten.

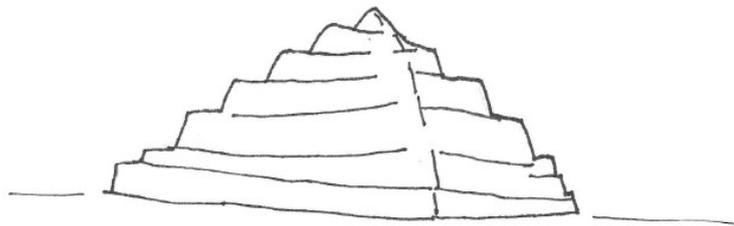
Darunter auch eine kleine Stufenpyramide und die berühmte **Knickpyramide**, die fast 105 m hoch war.

Allerdings hatten sich die Baumeister verrechnet. Der Untergrund konnte die Last der Steine nicht tragen.

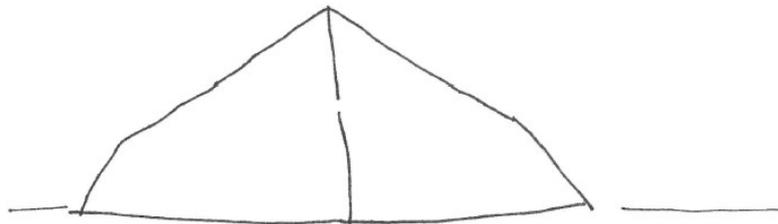
Zum Glück bemerkten die Architekten den Fehler, als der Bau zur Hälfte fertig war. Sie bauten den oberen Teil kleiner als geplant. Deshalb hat die Pyramide des Snofru einen Knick.

Male die beiden Pyramiden farbig aus.

Stufenpyramide



Knickpyramide



Forscheraufgabe:

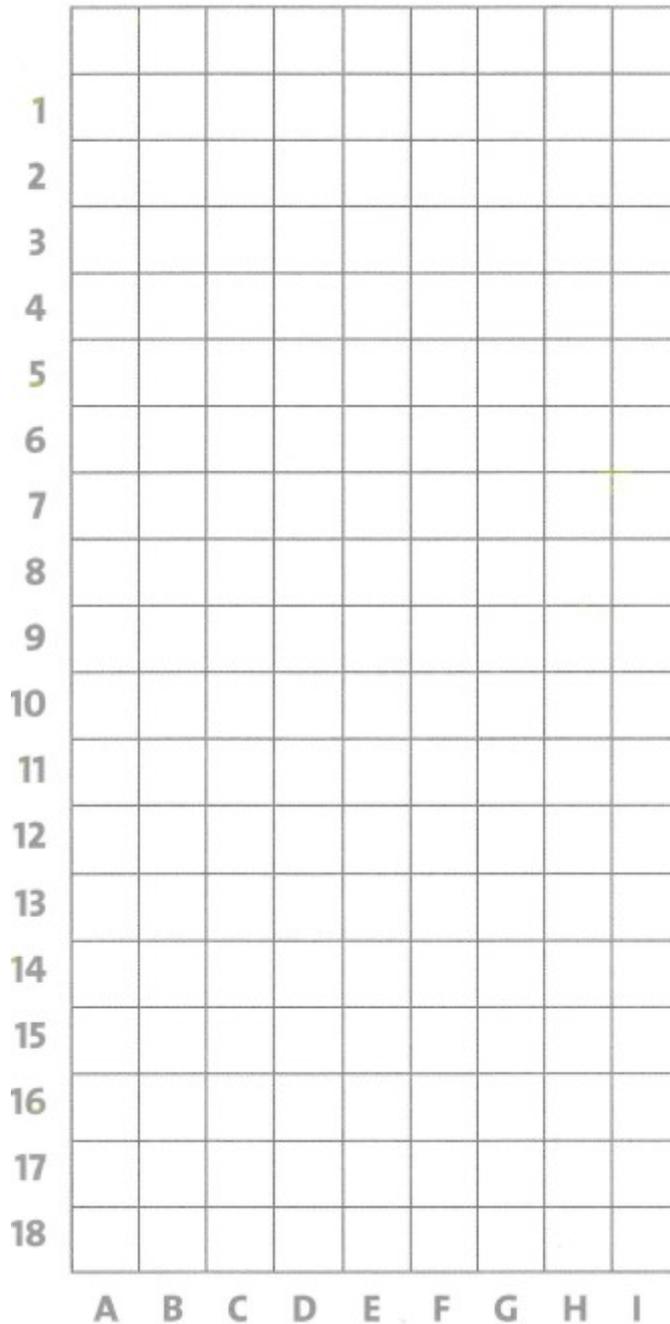
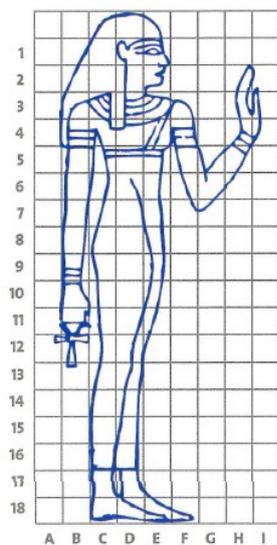
1. Wer hat die Stufenpyramide bauen lassen?
 - A. König Tutmosis
 - B. Königin Kleopatra
 - C. König Djoser
2. Warum hat die Knickpyramide einen Knick?
 - A. Aus magischen Gründen war es damals Sitte, einen Knick in Wände der großen Bauwerke zu machen.
 - B. Da der Untergrund die Last der Steine nicht tragen konnte, musste der obere Teil der Pyramide kleiner gebaut werden. Dadurch entstand der Knick.
 - C. Erst durch Steinraub in der Neuzeit entstand der Knick in der Pyramide. Die schönsten Steine wurden geraubt.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Wie entstanden die Reliefs und Malereien an den Wänden der Tempel und Grabkammern?

Die Wände der Tempel und Grabkammern waren mit Bildern und Inschriften geschmückt. Bevor die Steinmetze und Maler ihre Kunstwerke auf die Wände auftragen konnten, wurden die Steinwände geglättet und mit einer dünnen Gipsschicht bestrichen. Der Künstler trug mit Hilfe einer Schnur ein Gitternetz auf die Fläche auf. So konnte er von einer kleinen Zeichnung die Figuren auf die große Wand übertragen. Danach konnte der Steinmetz die Figuren als Relief in den Stein meißeln. Das fertige Relief wurde dann von einem Maler bunt ausgemalt.

Auch du kannst anhand des Gitternetzes eine Götterfigur übertragen und bunt anmalen.



Ägypten – Arbeitsblatt: Hieroglyphen

Die Ägyptische Schrift

Die Hieroglyphenschrift kennt eine Vielzahl von Zeichen. Zum Beispiel steht die Schlange für den Buchstaben F.

Mit diesem Hieroglyphenalphabet kannst du mit Freunden geheime Botschaften austauschen oder deinen Namen wie ein Pharao in eine Kartusche (das ist ein Rahmen für den Königsnamen) schreiben.

Geier  a	Bein (menschlich)  b	Plazenta wie in Bach  ch	Tierbalg mit Zitzen wie in ich  ch	Hand (menschlich)  d	Arm (menschlich)  e
Viper  f	Krugständer  g	Hausgrundriß  h	Schilfblatt  i	doppeltes Schilfblatt  j	Korb mit Henkel  k
Löwe  l	Eule  m	Wasserlinie  n	Seil  o	Hocker  p	Hügel, Abhang  q
Mund  r	Stofftuch (gefaltet)  s	Wasserbecken  sch	Brotlaib  t	Wachtelküken  u,v,w	Korb und Stofftuch  x
doppeltes Schilfblatt  y	Türriegel  z	Strick, Schlaufe  ts,tsch	Kobra  dsch		



Kartusche

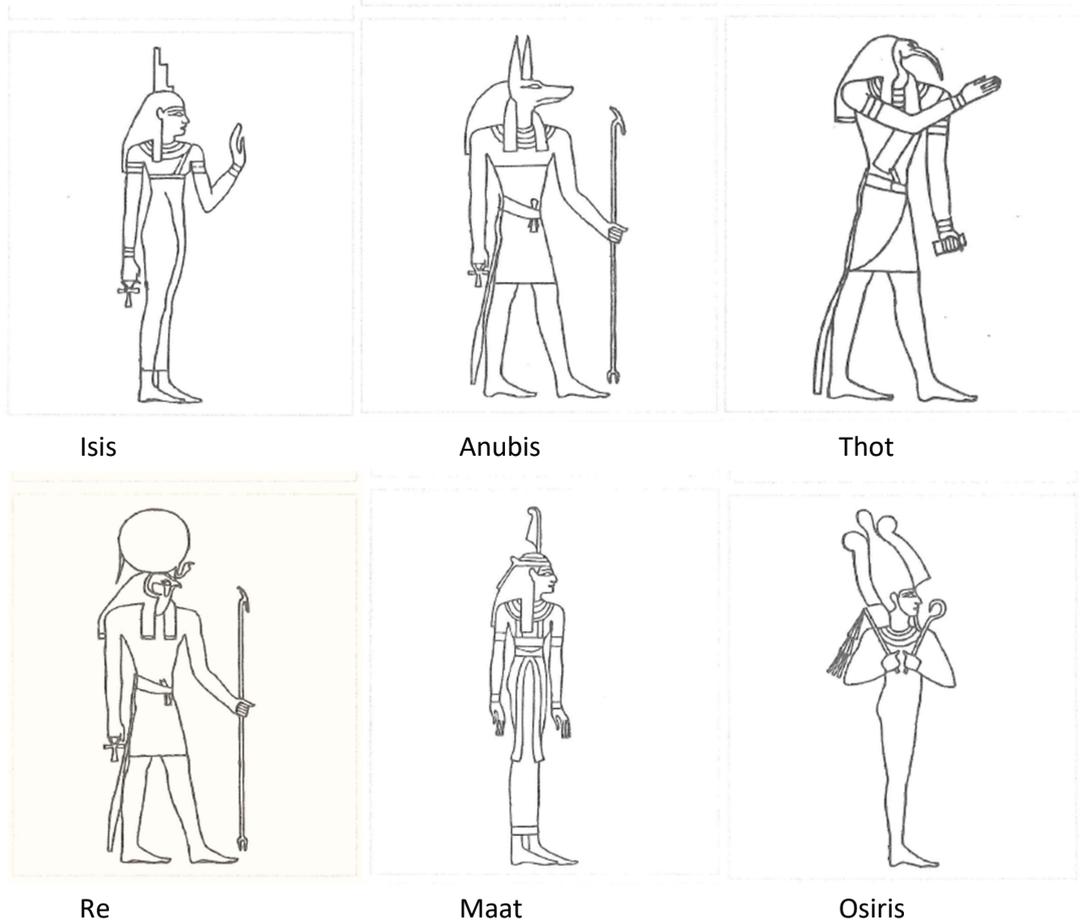
Gut zu wissen!

Die Schrift war ein Geschenk des Gottes Thot. Deshalb waren die Hieroglyphen heilig. Sie wurden im Tempel, auf Denkmälern und für Grabinschriften verwendet. Die Namen der Könige standen immer in einer Kartusche. Das ist eine ovale Umrandung des Namens, der damit magisch geschützt werden sollte. Für den Alltagsgebrauch verwendeten die Ägypter einfachere Schriften, das so genannte „Hieratisch“ und „Demotisch“.

Wie sahen die ägyptischen Götter und Göttinnen aus?

Die Ägypter stellten sich die Götter in Menschengestalt oder als Tier vor. Oft traten Götter auch als Mensch-Tier-Mischwesen auf.

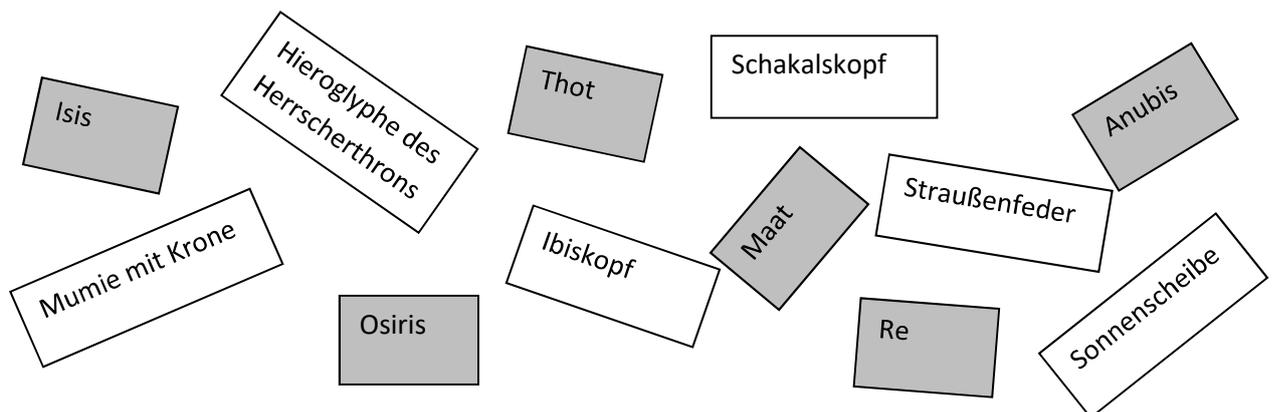
Hier siehst du einige wichtige Götter aus dem alten Ägypten. Male sie farbig aus.



Forscheraufgabe:

Viele Götter tragen auf dem Kopf ein Erkennungszeichen (z.B. eine Hieroglyphe) oder sie sind mit einem Tierkopf dargestellt.

Ein Ägyptologe hat die Namen der Gottheiten auf graue Kärtchen geschrieben und die Erkennungszeichen der Götter und Göttinnen auf weiße Karteikarten notiert. Leider ist ihm das Ganze ziemlich durcheinander geraten. Hilf ihm, indem du den Götternamen mit dem richtigen Erkennungszeichen verbindest. Auf der nächsten Seite findest du eine Beschreibung der Gottheiten.



Beschreibung der wichtigsten Götter und Göttinnen

Re

Sonnengott, Hauptgott und Schöpfungsgott

Darstellung: Mann mit Falkenkopf und oft mit Sonnenscheibe

Thot

Gott der Mondes, der Schreibkunst und der Wissenschaft

Darstellung: Mann mit Kopf eines Ibis oder Pavians

Osiris

Totengott

Darstellung: als Mumie mit Krone, Krummstab und Geißel

Isis

Göttin mit Zauberkraft, Schwester und Frau des Osiris

Darstellung: Frau mit der Hieroglyphe des Herrscherthrons auf dem Haupt

Anubis

Totengott, zuständig für die Mumifizierung

Darstellung: Mann mit Hunde- oder Schakalskopf

Maat

Tochter des Re, Göttin der Wahrheit, Gerechtigkeit und der kosmischen Ordnung

Darstellung: Frau mit einer Straußenfeder auf dem Kopf, das Schriftzeichen für Maat.

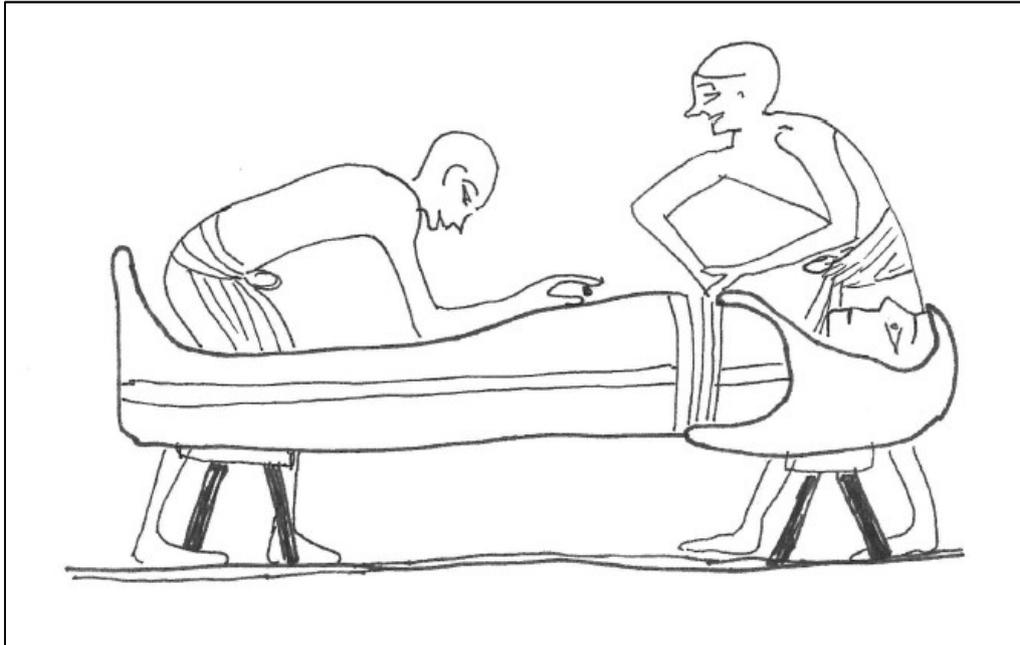


Die Göttin **Bastet** wird oft mit Katzenkopf dargestellt.
In der Hand trägt sie ein Sistrum (Musikinstrument) und ein Körbchen.

Ägypten – Arbeitsblatt: Totenkult: Mumifizierung

Für die Ägypter war ein intakter Körper für das Leben im Jenseits sehr wichtig. Damit der Körper nach dem Tod nicht verweste, waren verschiedene Schritte der Mumifizierung nötig: Zuerst wurde die Leiche gewaschen und die inneren Organe wurden entnommen. Danach wurde der Körper 40 Tage lang in Natronsalz gelegt. Anschließend wurde der ausgetrocknete Körper eingeölt und der leere Bauchraum mit Stoff oder Sägemehl gefüllt. Zum Schluss wurde die Leiche fest mit Leinenbinden umwickelt. Insgesamt dauerte die Mumifizierung 70 Tage.

Male das Bild aus.



Gut zu wissen!

Es wurden auch Tiere, die heilig waren, mumifiziert und bestattet. Ägyptologen haben unzählige Tiermumien gefunden. Besonders häufig waren Katzenmumien. Aber auch große Tiere wie Stiere oder Krokodile sowie kleine Tiere wie Vögel, Mäuse und sogar Käfer wurden mumifiziert. Es gab regelrechte Tierfriedhöfe.

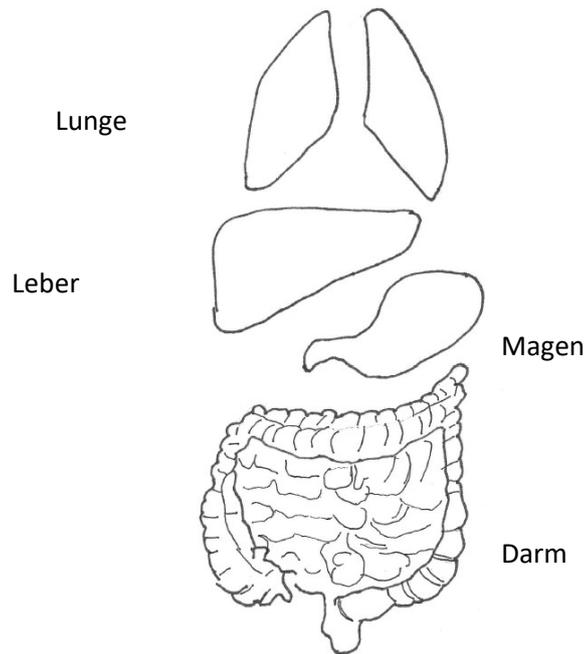
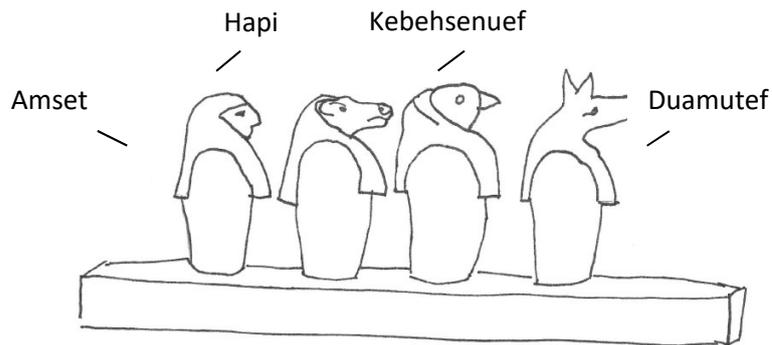


Mumie
einer Katze

Forscheraufgabe:

Die inneren Organe wurden ebenfalls mumifiziert und kamen einzeln in Keramikgefäße, in die sogenannten Kanopen. Diese waren den vier Söhnen des Horus zugeordnet und trugen oft auf dem Deckel den entsprechenden Götterkopf:

Amset mit Menschenkopf schützt die Leber	Duamutef mit Schakalkopf schützt den Magen
Hapi mit Pavianskopf schützt die Lunge	Kebehsenuef mit Falkenkopf schützt die Gedärme



Ordne die inneren Organe den richtigen Kanopen zu. Ziehe eine Linie von dem entsprechenden Organ zur richtigen Kanope.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Mundöffnungsritual

Nach der Mumifizierung konnte der Verstorbene noch nicht ins Grab gelegt werden. Es musste noch das Mundöffnungsritual durchgeführt werden. Dabei wurde die Mumie vor das Grab gestellt. Priester und Verwandte zündeten Weihrauch an und brachten Gaben. Mit einem besonderen Werkzeug berührte der Priester Augen und Nase der Mumie und sprach heilige Worte. So wurde der Mumie auf magische Weise wieder Leben eingehaucht. Nun konnte die Mumie die Reise ins Jenseits antreten.

Male das Bild bunt aus. Bedenke, dass die Ägypter meist schwarze Perücken trugen, der Lendenschurz war aus Leinen und oft weiß.



Mundöffnungsritual

Forscheraufgabe:

Erkennst du den Gott mit der Maske? Wie ist sein Name?

-- U --

(Lösungen Seite 72 – 76)

Totengericht

Der Verstorbene musste auf dem Weg ins Jenseits noch eine Prüfung bestehen, das Totengericht. Dabei spielte Maat, die Göttin der Weltordnung und der Wahrheit, eine wichtige Rolle. Das Herz des Verstorbenen wurde gegen die Feder der Maat aufgewogen. Der Tote musste versichern, dass er keine bösen Taten begangen hat.

Ob er die Wahrheit sprach, wurde mit der Waage geprüft. Sein Herz lag in der einen Waagschale, die Feder der Maat in der anderen. blieb die Waage im Gleichgewicht, hatte er die Wahrheit gesagt. Der Gott Thot notierte das Ergebnis mit der Rohrfeder auf einer Tafel. Osiris ließ die Seele ins Jenseits eintreten. War das Herz aber schwerer als die Feder, wurde die Seele von der großen Fresserin für immer vertilgt.

Totengericht



Male das Bild bunt aus.

Forscheraufgabe:

1. Welche Geräte nutzt der Gott Thot zum Schreiben?
2. Wo befindet sich das Erkennungszeichen der Göttin Maat auf dem Bild? Es ist eine Straußenfeder und gleichzeitig eine Hieroglyphe. Sie symbolisiert die Wahrheit und die Ordnung.

(Lösungen Seite 72 – 76)

Die Grabkammer

Für ihre Herrscher errichteten die Ägypter aufwändige Grabbauten. Im Alten und Mittleren Reich bestatteten sie die Könige und Königinnen in Pyramiden. Seit dem Neuen Reich legten sie in der Wüste bei der Stadt Theben tiefe Felsengräber im Tal der Könige und im Tal der Königinnen an. Die Grabkammern waren für das Leben im Jenseits und zum Schutz der Mumien mit religiösen Malereien und Hieroglyphentexten geschmückt. Zudem waren die Grabkammern mit reichen Beigaben ausgestattet wie Möbel, Kleidung, Werkzeug, Gefäße und weiteren Dingen, die man im Jenseits brauchte. Die Mumie lag zum Schutz oft in mehreren ineinander gestellten Särgen. Sie war mit Amuletten bedeckt und auf das Haupt war in der Regel eine Mumienmaske aufgelegt.

Hier kannst du die Mumienmaske ausmalen. Wenn du sie am Kopierer vergrößerst, kannst du sie auch als Maske verwenden. Dazu musst du ein Gummi in die Löcher der Lasche einfädeln.



Gut zu wissen!

Die Totenmaske besteht oft aus Gold, farbigem Glas und verschiedenen Edelsteinen wie etwa Lapislazuli.

Die Diener fürs Jenseits



Eine wichtige Beigabe waren kleine Dienerfiguren, die Uschebtis. Der Verstorbene musste im Jenseits bestimmte Aufgaben erfüllen, zum Beispiel Feldarbeit. Um diese Arbeiten nicht selber tun zu müssen, bekam er Uschebtis mit ins Grab.

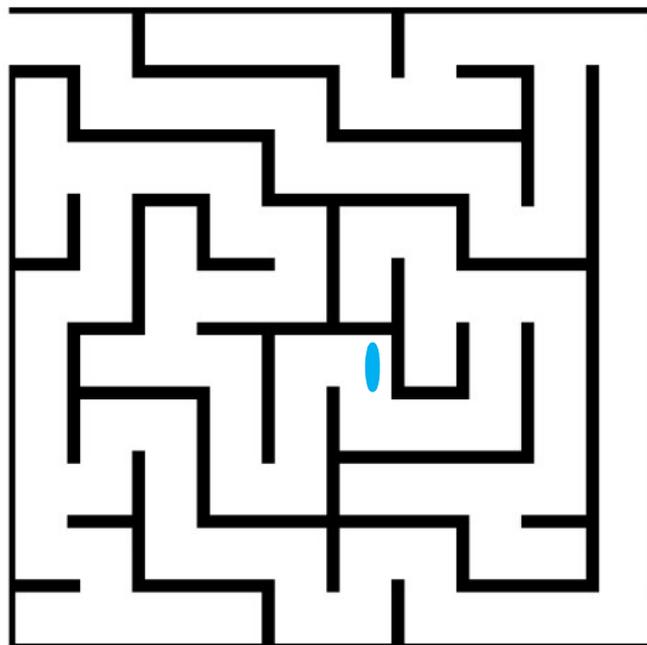
In der Spätzeit gab man sogar 401 Dienerfiguren mit, für jeden Tag einen, und 36 Aufseher. Uschebtis sind oft mit Werkzeug dargestellt.

Meist wurden sie aus grün-blauer Fayence, einer Art Keramik, hergestellt.

Spiel: Finde das Uschebti

In der Hauptkammer des Grabes hat sich ein Uschebti versteckt. Kannst du es finden? Das Grab ist wie ein Labyrinth angelegt, um die Mumie vor Grabräubern zu schützen. Es führt nur ein Weg in die Hauptkammer, wo sich das Uschebti versteckt hat.

Wenn du den richtigen Weg herausgefunden hast, markiere den richtigen Weg mit einem Buntstift.



Geschichte des Alten Ägypten – ein Überblick

Die Frühzeit: 3.300 – 2.740 v. Chr.

Bereits vor 3.000 v. Chr. lebten Menschen am Nil. Sie waren sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehzucht. Ihre Toten bestatteten sie in flachen Gräbern im Wüstensand und gaben ihnen für das Jenseits Keramikgefäße mit. In dieser Zeit entstanden viele Kleinkönigtümer. Es gab Bewässerungsgräben, Handelsbeziehungen und erste Schriftzeichen in Form von Siegeln.

Um 3.000 v. Chr. vereinigte der Herrscher Oberägyptens, Menes (auch Namer genannt) die beiden Reichsteile Ober- und Unterägypten zu einem einzigen Reich. Er war der erste König (Pharao) des vereinten Reiches und Begründer der 1. Dynastie. Die Verwaltung mit Beamten wurde ausgebaut und der Handel mit den Nachbarregionen intensiviert. Architektur und Bildhauerei wurden gefördert. Verstorbene Könige und hohe Beamte wurden in Abydos in prächtigen Grabanlagen aus Lehmziegeln, sogenannte Mastabas bestattet. Den Verstorbenen wurden reiche Beigaben für das Leben nach dem Tod mitgegeben.

Die Frühzeit endete mit dem Beginn der 2. Dynastie um 2.740 v. Chr.

Altes Reich: 2.740 – 2.216 v. Chr.

Das Alte Reich umfasst die 3. bis 6. Dynastie, die von einer lang anhaltenden politischen Stabilität geprägt waren. Reformen in der Verwaltung hatten fast bis zum Ende des alten Ägypten Gültigkeit. Der wachsende Wohlstand der Bevölkerung und der Reichtum der Pharaonen führten dazu, dass Kunst und Architektur aufblühten.

In der Gegend der Hauptstadt Memphis entstanden Pyramiden als Grabanlagen für die Herrscher. Die erste Pyramide wurde noch als Stufenpyramide mit sechs Stufen von König Djoser errichtet. Es folgte die Knickpyramide unter König Snofru. Die größte und berühmteste Pyramide ist die von Pharao Cheops bei Giseh. Die Grundfläche entspricht sieben Fußballfeldern und sie war 146 m hoch. Daneben wurden auch kleinere Pyramiden errichtet. Pyramiden wurden oft in der Nähe des Nils errichtet. So konnte der Nil für die schweren Steinblöcke als Transportweg genutzt werden.

Der Zugang zu den Grabkammern lag im Verborgenen, um die Gräber vor Räubern zu schützen. Ein langer Tunnel führte im Inneren zur eigentlichen Grabkammer. Anfangs waren die Innenräume nicht ausgeschmückt. Ab der 5. Dynastie tauchen in den Grabkammern religiöse Hieroglyphentexte auf.

In der 6. Dynastie nahm die Dezentralisierung der Verwaltung zu. Dazu schwächten verlorene Kriegszüge nach Libyen, Nubien und Palästina die Zentralregierung. Wie neueste Forschungen nahe legen, könnte eine Klimaverschlechterung mit ausbleibendem Nilhochwasser zum Ende des Alten Reichs geführt haben.

Erste Zwischenzeit: 2.216 – 2.137 v. Chr.

Nach dem Zerfall des Alten Reiches entstanden nach langen Wirren neue Herrschaftsgebiete unter anderem in Theben und in Herakleopolis. Erst in der 11. Dynastie gelang es Mentuhotep II., das Reich wieder zu vereinen. Er war somit auch der erste Pharao des Mittleren Reiches.

Mittleres Reich: 2.137 – 1.781 v. Chr.

Nach der Vereinigung des Reiches ließ Pharao Mentuhotep II. Tempel und Pyramiden renovieren. Anfangs knüpfte man bei der Architektur und Kunst an den Traditionen des Alten Reichs an. In der 12. Dynastie kam es wieder stärker zur Zentralisierung des Landes. Das Herrscherbild änderte sich vom idealisierten jungen König zu einem erfahrenen, weisen Herrscher. Unter den Königen der 12. Dynastie blühten Kunst, Architektur und Literatur auf. Viele Tempel wurden errichtet und Lehmziegelbauten durch Steingebäude ersetzt. Zahlreiche Feldzüge nach Nubien oder Asien wurden unternommen. Die eroberten Gebiete in

Nubien wurden mit Festungen gesichert. Thronstreitigkeiten und das Eindringen der Hyksos führten zum Ende des Mittleren Reichs.

Zweite Zwischenzeit: 1.648 – 1.550 v. Chr.

In der 13. Dynastie regierten zahlreiche Könige kurz hintereinander. Dennoch blieb das Reich geeint. Die politische Lage verschlechtert sich im Laufe der Zeit. Es entstanden Kleinkönigreiche im Nildelta. Die Überlieferung aus dieser Zeit ist sehr lückenhaft. Hinzu kam die Fremdherrschaft der Hyksos. Diese ausländischen Könige regierten etwa 100 Jahre in Ägypten. Teilweise übernahmen die Hyksos die Kultur der Ägypter. Am Ende der 17. Dynastie begann die Vertreibung der Hyksos durch König Kamose.

Neues Reich: 1.550 – 1.070 v. Chr.

Das Neue Reich umfasst rund 500 Jahre. In dieser Zeit herrschten starke Dynastien mit namhaften Pharaonen das Reich. Bekannte Könige waren Tutmosis III. oder Ramses II. Tutanchamun, der nur 18 Jahre alt wurde, erlangte durch sein ungestörtes Grab in unserer Zeit Berühmtheit.

Im neuen Reich entstanden kolossale Bauwerke wie Tempel und Festungen. Es fanden Feldzüge und Eroberungen statt, die das Reich vergrößerten. Die Toten wurden im Tal der Könige und im Tal der Königinnen in Felsengräbern in der Nähe von Theben bestattet. Um die verstorbenen Herrscher vor Grabräubern zu schützen, grub man Grabkammern tief in die Felsen. Die Wände der Gräber wurden mit prachtvollen Malereien und heiligen Hieroglyphentexten ausgeschmückt, die für das Leben nach dem Tod eine wichtige Rolle spielten. Ebenso war ein intakter Körper für das Leben im Jenseits wichtig. Die Mumifizierung war zu dieser Zeit vervollkommenet.

Trotz der Blütezeit gab es Bedrohungen von außen. Während der 20. Dynastie kam es zu Übergriffen der Seevölker und der Libyer. Hinzu kamen innere Unruhen. Die Macht der Priester wurde mit der Zeit immer größer. Es kam zum Zusammenbruch der althergebrachten Ordnung.

Dritte Zwischenzeit: 1.070 – 664 v. Chr.

Im Niltal regierten verschiedene Könige. Ab der 21. Dynastie kam es in Unterägypten zur libyschen Dynastie. Die libyschen Herrscher passten sich nicht an die ägyptischen Traditionen an. Vom Norden her griffen Assyrer das Reich an und zerstörten Theben. Im Süden kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Nubiern, die auch ab der 25. Dynastie die Macht übernahmen. In dieser Dynastie fanden jedoch auch Bestrebungen statt, an alte Traditionen wieder anzuknüpfen.

Spätzeit: 664 – 332 v. Chr.

Der Beginn der Spätzeit fällt noch in die Zeit der nubischen Dynastie. In der 26. Dynastie erstarkte das Staatswesen so weit, dass das Land gegen äußere Feinde verteidigt werden konnte.

Kunst und Kultur erreichten eine neue Blüte.

In der 27. Dynastie kam es wieder zur Fremdherrschaft. Die Perser eroberten Unterägypten. Unter dem persischen König Darius I. erlebte Ägypten eine Zeit des Wohlstands. Jedoch fanden immer wieder Aufstände gegen die Fremdherrschaft statt. Den Persern gelang es jedoch, an der Macht zu bleiben.

Erst 333 v. Chr. wurden die Perser von den Griechen bei der Schlacht bei Issos geschlagen. Heerführer war Alexander der Große. Damit gelangte Ägypten 332 v. Chr. kampflös in die Hände der Ptolemäer.

Ptolemäer-Zeit: 332 – 30 v. Chr.

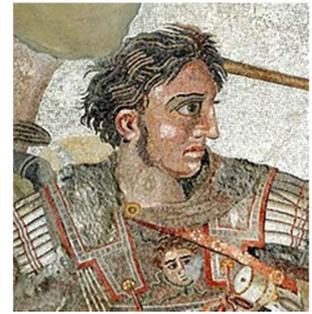
Alexander der Große (356–323 v. Chr.) wurde von der ägyptischen Bevölkerung freundlich empfangen, hatte er doch die verhassten Perser besiegt. Alexander wurde in Memphis von den Hohepriestern zum Pharao gekrönt. Er gründete die Stadt Alexandria im westlichen Niltal und ließ die von den Persern zerstörten Tempel wieder aufbauen.

Nach Alexanders Tod kamen die Ptolemäer in Ägypten an die Macht. In dieser Zeit entstanden die Bibliothek und der Leuchtturm von Alexandria.



Leuchtturm von Alexandria,
Rekonstruktionszeichnung
von Hermann Thiersch

Innere Kämpfe der Familie um die Macht zogen sich über Generationen bis in die Zeit Kleopatras VII. (69–30 v. Chr.) Sie war die letzte ptolemäische Königin auf dem Pharaonenthron. Auch sie blieb von den familiären Machtkämpfen nicht verschont. Um den Thron zu halten, verbündete sie sich zunächst mit Julius Caesar. Als dieser ermordet wurde, verbündete sie sich mit Caesars Nachfolger Marcus Antonius. Als 31 v. Chr. ihre Flotte bei der Schlacht von Actium von Octavian (später Kaiser Augustus) geschlagen wurde, wurde Ägypten zur römischen Provinz (30 v. Chr.). Kleopatra VII. und Marcus Antonius begingen daraufhin Selbstmord.



Alexander der Große, Detail
aus dem Mosaik
„Alexanderschlacht“ aus
Pompeji, ca. 150 – 100 v. Chr.

Römische Zeit: 30 v. Chr. – 395 n. Chr.

Ägypten nahm im römischen Reich eine Sonderstellung ein, denn das Land war die Kornkammer Roms. Auch andere Reichtümer, wie z.B. Bodenschätze, flossen ins römische Reich.

Die römischen Kaiser ließen sich auf Reliefs und Plastiken in der traditionellen Tracht der Pharaonen darstellen. Sie beteten zu den ägyptischen Göttern, bauten Tempelanlagen und ließen zerstörte Tempel restaurieren. Im Grabkult übernahmen sie ebenfalls die ägyptische Tradition der Mumifizierung. Sie führten aber auch neue Elemente ein, wie gemalte Mumienporträts im römischen Stil. Die Alltagskultur der Ägypter war zunehmend römisch geprägt.

Das Christentum konnte sich im römischen Ägypten früh durchsetzen. Bereits am Ende des 2. Jahrhunderts gab es im Niltal christliche Gemeinden. Im 3. Jahrhundert kam es zur Christenverfolgung, die jedoch 260 beendet wurde. Unter Kaiser Konstantin wurde im 4. Jahrhundert die Verwaltung neu geordnet und Kaiser Theodosius führte das Christentum als Staatsreligion ein.

Byzantinische Zeit: 395 – 640 n. Chr.

395 wurde das Römische Reich in einen West- und einen Ostteil geteilt. Ägypten gehörte zum oströmischen Reich. Die Kaiserresidenz des oströmischen Reiches war Konstantinopel, das frühere Byzanz. Deshalb bezeichnet man das oströmische Reich auch als byzantisches Reich. In dieser Zeit war Ägypten immer noch eine wichtige und reiche Provinz des Imperiums. Erst als 642 die Region von islamischen Arabern erobert wurde, endete das oströmische Reich. Für Ägypten begann eine neue Ära.

Leben im alten Ägypten

Vor etwa 5.000 Jahren lebten die Ägypter in Städten und Dörfern links und rechts des Nils. Das Leben dort war nur möglich, weil der Nil jährlich für eine große Überschwemmung sorgte. Beim Rückzug des Wassers blieb fruchtbarer Nilschlamm zurück. So konnten auf den Feldern am Nil Getreide und auch Gemüse angebaut werden. Die Menschen lebten vom Ackerbau und von der Viehzucht. Sie arbeiteten aber auch als Handwerker, Schreiber, Ärzte oder als Beamte in der Verwaltung. An dieser Wirtschaftsweise hat sich im Laufe der 3.000-jährigen Geschichte kaum etwas geändert.

An der Spitze der Gesellschaft stand der König, der Pharao genannt wurde. Das Wort Pharao bedeutet eigentlich „großes Haus“, womit der Königspalast gemeint war. Der Pharao war der Gebieter über den Wesir, über die Beamten, Priester und Soldaten. Die hohen Beamten, Priester und Generäle stammten meist aus sehr wohlhabenden Familien. Dem Wesir unterstanden die Beamten und Schreiber. Sie verwalteten die Gaue in Ober- und Unterägypten. Sie kontrollierten die Bauern beim Anlegen von Bewässerungsgäben oder Vorratsspeichern sowie die Handwerker und Künstler beim Bau der Tempel oder Grabanlagen. Sie trieben Steuern ein und bezahlten die Arbeiter. Die meisten Ägypter waren Bauern und Handwerker, die für ihre Dienste mit Brot und Bier bezahlt wurden. Sie waren maßgeblich am Bau der Pyramiden und Tempel beteiligt. Die neuere Forschung nimmt davon Abstand, dass Bauwerke durch Sklaven oder Fremdarbeiter errichtet wurden.

Die Hieroglyphenschrift

Ohne ihre Schrift wäre die Hochkultur am Nil nicht möglich gewesen. Die Hieroglyphenschrift zählt zusammen mit der Keilschrift der Sumerer zu den ältesten Schriften der Welt. Vor etwa 5.000 Jahren entwickelte sich aus einfachen Bilderzeichen die Hieroglyphenschrift. Im Laufe der Zeit erfanden die Ägypter immer mehr Bilder für Begriffe, Wörter und Laute. Eine Hieroglyphe konnte also als Laut oder als Wort gelesen werden. Das Bild einer Eule etwa steht für den Buchstaben „m“. Wortzeichen verdeutlichen mit einem einzigen Bild ein Wort wie z.B. „Haus“. Daneben gab es noch so genannte Deut-Zeichen, die nicht ausgesprochen wurden und beim Lesen der Texte halfen. So wurde etwa ein Mann neben einem männlichen Namen dargestellt und eine Frau neben einem weiblichen.

Die Texte wurden von links nach rechts oder von rechts nach links sowie von oben nach unten geschrieben. Es gab keine Wortzwischenräume oder Satzzeichen. Die Leserichtung war dennoch zu erkennen, denn die Zeichen schauen immer zum Zeilenanfang. Die Ägypter glaubten, dass der Gott Thot ihnen die Schrift geschenkt habe. Die Hieroglyphenschrift war heilig und wurde deshalb vor allem für religiöse Texte auf Denkmälern, in Grabkammern und auf Gedenksteinen verwendet.

Im Alltag verwendeten die Ägypter eine Art Schreibschrift – die hieratische Schrift, um Briefe oder längere Texte zu schreiben. In der Spätzeit entwickelte sich die demotische Schrift, die ebenfalls im Alltag genutzt wurde. Sie wurde von rechts nach links geschrieben.

Lange konnten die Forscher die altägyptischen Schriften nicht entziffern. Man glaubte, jedes Bild bedeutete ein Wort. Erst 1822 gelang es Jean-François Champollion, die Hieroglyphenschrift anhand des „Steins von Rosette“ zu entziffern. Auf dem Stein war derselbe Text in Griechisch, Demotisch und in Hieroglyphenschrift eingraviert.

Nicht alle Ägypter konnten lesen und schreiben. Die Schreiber, die bereits als Kinder ausgebildet wurden, arbeiteten als Beamte für den Pharao. Wichtige Texte schrieb man auf Papyrus, das aus Stängeln der Papyruspflanze hergestellt wurde. Da Papyrus teuer war, nutzte man auch Tonscherben für kurze Notizen.

Die Götterwelt

Die Ägypter hatten zahlreiche Götter und Göttinnen, die in Menschengestalt oder als Tiere und sogar als Mensch-Tier-Mischwesen in Erscheinung traten. Einige wurden in bestimmten Gegenden verehrt, andere im ganzen Land. Die verschiedenen Götter und Göttinnen hatten besondere Aufgaben. Um die Gottheiten gnädig zu stimmen, baute man ihnen Tempel, in denen der Pharao und die Priester Opfer darbrachten.

Der Sonnengott **Re**, Hauptgott der Ägypter, fuhr täglich mit seiner Sonnenbarke über den Himmel, um die Sonne an ihren Platz zu schieben. Er wird in Menschengestalt mit Ibiskopf und Sonnenscheibe dargestellt.

Maat war die Tochter des Gottes Re. Sie war die Göttin der Weisheit und der kosmischen Ordnung. Auf dem Haupt trug sie eine Straußenfeder. Das war das Schriftzeichen für Maat.

Die Schutzgöttin **Bastet** war ebenfalls eine Tochter des Re. Ihr heiliges Tier war die Katze. Sie erscheint in Menschengestalt mit Katzenkopf. Sie wurde hauptsächlich in Bubastis verehrt. Sie war sanftmütig und zuständig für Frieden und Schutz.

Der Fruchtbarkeitsgott **Amun** galt als Schöpfungsgott, Sonnengott, Kriegsgott und als König der Götter. Er trat in Menschengestalt mit Krone oder selten mit Widderkopf auf. Oft erscheint er auch als Amun-Re, was auf den Aspekt des Sonnengottes hinweist.

Der Totengott **Osiris** herrschte über die Unterwelt und war zuständig für den Tod und die Wiedergeburt. Der Sage nach wurde Osiris von seinem Bruder Set ermordet und zerstückelt. Die Göttin **Isis**, Schwester und gleichzeitig Ehefrau des Osiris, sammelte die Körperteile ein und mumifizierte sie mit Hilfe von Anubis. Dadurch wurde Osiris wiedergeboren und unsterblich. Er wird als Mensch in Mumienform dargestellt.

Horus war der Sohn von Isis und Osiris. Er zählte zu den Hauptgöttern und trat in Menschengestalt mit Falkenkopf oder als Falke auf. Er war Königsgott, aber auch Kriegsgott sowie Beschützer der Kinder. Oft trägt er die ägyptische Doppelkrone.

Der Totengott **Anubis** wurde durch einen Schakal oder in Menschengestalt mit dem Kopf eines Schakals verkörpert. Er war für die Mumifizierung zuständig. Beim Totengericht wog er das Herz des Verstorbenen.

Thot wurde als Mensch mit Ibiskopf oder als Pavian dargestellt. Er war für das Wissen und die Schreibkunst zuständig und schrieb die Ereignisse beim Totengericht auf. Er wachte über die Zeitmessung und war Hüter der Gesetze.

Das wilde Gegenteil von Bastet war die Kriegsgöttin **Sachmet**, die Krankheiten bringen konnte, aber auch heilte. Sie wurde als Frau mit Löwenkopf dargestellt.

Die Göttin **Hathor** trat anfangs in Kuhgestalt auf. Später wurde sie zur Himmelsgöttin und Muttergottheit. In Menschengestalt trägt sie eine Sonnenscheibe zwischen den Kuhhörnern. Sie konnte aber auch in anderen Erscheinungsformen auftreten wie etwa mit Schlangen- oder Löwenkopf.

Totenkult und Jenseitsvorstellung

Die alten Ägypter glaubten fest an ein Leben nach dem Tod. Das Leben im Jenseits war jedoch nur mit intaktem Körper möglich. Der Körper galt als Haus der Seele. Bereits aus vorgeschichtlicher Zeit sind Mumien bekannt. Die Ägypter bestatteten damals ihre Toten in einfachen Gruben in der Wüste. Das heiße, trockene Klima und der salzige Boden entzog dem Körper alle Flüssigkeit und mumifizierte auf natürliche Weise. Seit ca. 3.600 v. Chr. trocknete man den Verstorbenen künstlich aus. Im Laufe der Zeit entwickelte man immer bessere Verfahren zur Mumifizierung.

Mumifizierung

Die Mumifizierung war eine heilige, geheime Handlung. Nur wenige Texte beschreiben, wie die Toten behandelt wurden. Es gibt aber Abbildungen auf Särgen, die die einzelnen Schritte der Mumifizierung zeigen. Zunächst wurde der Verstorbene gereinigt. Danach wurde das Gehirn entfernt und die inneren Organe entnommen. Das Herz blieb im Körper, da die Ägypter glaubten, dass sich dort der Sitz der Seele befinde. Anschließend wurde der Körper mit Natronsalz bedeckt. Dieses entzog dem Körper alle Flüssigkeit und tötete die Bakterien ab. Dies dauerte 40 Tage, danach konnte der Körper nicht mehr verwesen. Abschließend rieb man die Haut mit Ölen, Harzen und Duftstoffen ein. In den leeren Bauchraum gab man Stoffbündel, trockene Flechten oder Säckchen mit Sägemehl. Zum Schluss wurde der Körper fest mit Leinenbinden umwickelt. Der gesamte Prozess der Mumifizierung dauerte etwa 70 Tage.

Die entnommenen inneren Organe wurden ebenfalls mumifiziert. Sie wurden in vier extra dafür hergestellten Gefäßen, den **Kanopen**, aufbewahrt und mit in das Grab gegeben. Jede Kanope war einem der vier Horussöhne zugeordnet, die die inneren Organe beschützten. Aus diesem Grund waren die Deckel der Gefäße oft mit den Köpfen der Götter ausgestaltet.

In der Spätzeit gab es so genannte Scheinkanopen, die innen keinen Hohlraum hatten. Die inneren Organe wurden mumifiziert wieder in den Körper gelegt. Wächterfigürchen der vier Horussöhne bewachten dann die Eingeweide.

Mundöffnungsritual, Totengericht und Dienerfigürchen

Nach der Mumifizierung erfolgte das **Mundöffnungsritual**. Durch diese symbolische Handlung wurde der Mumie wieder Leben eingehaucht, damit sich die Seele wieder mit dem Körper verbinden konnte. Dazu wurde die Mumie vor dem Grab aufgerichtet. Anwesend waren Verwandte und Priester. Mit einem speziellen Gerät aus Feuerstein vollzog der Priester die rituelle Handlung, indem er Augen, Mund und Nase berührte. Gebete und Weihrauch unterstützten die Handlung der Wiederbelebung. Erst danach wurde die Mumie in den Sarg gebettet, der Sarg oder Sarkophag wurde dann im Grab beigesetzt. Oft war die Mumie von mehreren Särgen umgeben, die mit magischen Texten und Bildern verziert waren.

Der Verstorbene kam auf seiner Reise ins Jenseits vor das Totengericht. Sein Herz wurde gegen die Feder der Maat aufgewogen. Maat war die Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Tote musste versprechen, dass er keine bösen Taten begangen habe. Mit einer Waage wurde danach überprüft, ob er die Wahrheit gesprochen hatte. Nur dann blieb das Herz im Gleichgewicht mit der Feder. Der Gott Thot notierte das Ergebnis. War die Waage im Gleichgewicht, öffnete Osiris der Seele den Weg ins ewige Leben. War das Herz schwerer, wurde die Seele von der „Fresserin“ für immer vernichtet.

Um das Totengericht zu überstehen, gab man dem Verstorbenen magische Texte, das sogenannte **Totenbuch** mit ins Grab. Es waren Zaubersprüche und Handlungsanweisungen für das Totengericht und auch für die weitere Reise im Jenseits. Auch sollten zahlreiche magische **Amulette**, die dem Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden, vor allem Unheil schützen. Zum Teil waren die Amulette mit in die Mumienbinden eingewickelt.

Eine weitere wichtige Beigabe für das Jenseits waren die **Uschebtis**, so genannte „Antworte“. Auch im Jenseits musste der Verstorbene anstrengende Arbeit verrichten, so musste er etwa schwere Feldarbeit leisten. Damit er nicht selber arbeiten musste, bekam er kleine, mumienförmige Dienerfigürchen mit ins Grab, die für ihn spezielle Arbeiten übernahmen. Wurde der Verstorbene zur Arbeit aufgerufen, sollten die Uschebtis an seiner Stelle die Arbeit erledigen. Im Laufe der Zeit änderte sich das Aussehen der Dienerfigürchen. Ab dem Neuen Reich gab man häufig Figuren aus blauer Fayence mit ins Grab. Es gab mitunter auch kunstvoll bemalte Holzkästen, in denen die Uschebtis aufbewahrt wurden. Aus der Spätzeit sind Gräber bekannt, die 401 Uschebtis enthielten, für jeden Tag einen und 36 als Aufseher.

Die Grabkammer

Für die Könige und die hohen Beamten errichteten die Ägypter prächtige Grabbauten. Im Alten und Mittleren Reich wurden die Könige in Pyramiden beigesetzt. In den großen Pyramiden hat man bisher noch kein Grab gefunden. Im Neuen Reich bestattete man sie in Felsengräbern im Tal der Könige oder im Tal der Königinnen bei Theben. Auch reiche Privatpersonen und hohe Beamte besaßen Felsengräber. Um die Gräber vor Grabräubern zu schützen, wurden die Kammern tief in den Felsen geschlagen. Die Kammern waren zum Schutz der Mumie und für das jenseitige Leben mit magischen Texten und Malereien ausgestattet. Dinge des täglichen Lebens wie Geschirr, Möbel, Kleidung, Schmuck und vieles mehr wurden als Beigaben mitgegeben. Je reicher der Verstorbene war, umso prunkvoller die Ausstattung.

III. Lösungen

III.1. Lösungen Steinzeit

Was vom Mammut verwertet wurde

Was wurde vom Mammut genutzt?	Nahrung	Kleidung	Behausung	Feuermaterial	Waffen Werkzeug	Kunst Schmuck
Fleisch und Fett	X					
Knochen	X		X	X	X	X
Sehnen		X			X	
Fell, Leder		X	X			
Stoßzähne			X		X	X

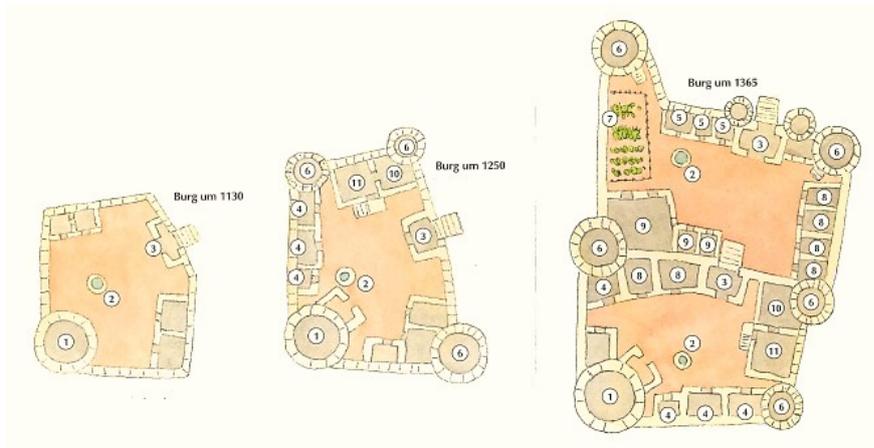
Gegenstände und Bilder aus der Steinzeit

Zeitabschnitt	Mensch	Werkzeug und Gegenstände
Frühe Altsteinzeit	Homo erectus	 <p>Faustkeil Homo erectus</p>
Mittlere Altsteinzeit	Neandertaler	 <p>Neandertaler auf Wandschaft</p>
Junge Altsteinzeit	Homo sapiens	 <p>Erste Kunst: Höhlenmalerei</p>
Mittelsteinzeit	Homo sapiens	 <p>Mikrolithen</p>
Jungsteinzeit	Homo sapiens	 <p>Töpfe und Herd der frühen Bauern</p>

III.2. Lösungen Ritter

Grundrisspläne der Burgen

Forscheraufgabe:



Benimmregeln

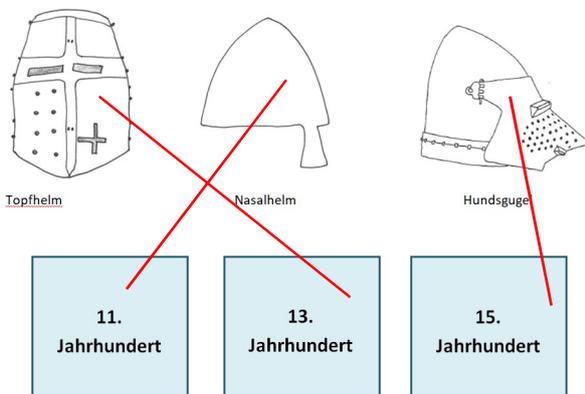
Forscheraufgabe:

Diese Aussage ist falsch: „Seinen Fußballverein unterstützen“.

Es gab im Mittelalter noch keine Fußballvereine.

Ritterhelme

Forscheraufgabe:



Welche Fasern gab es im Mittelalter nicht?

Forscheraufgabe:

Antwort C ist falsch: Es gab noch keine Kunstfasern aus Öl. Alle anderen Fasern konnte man zum Spinnen und Weben nutzen.

Gesellschaft heute

Forscheraufgabe::

Welche Staatsform haben wir heute?

parlamentarische Demokratie

Wer steht heute an der Spitze des Staates?

Bundespräsident

Wer darf wählen?

Deutsche Bürger und Bürgerinnen, die 18 Jahre alt sind.

III.3. Lösungen Römerzeit

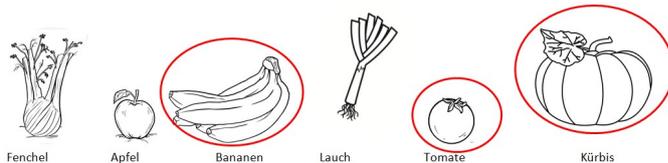
Römische Wasserleitung

Forscheraufgabe:

Antwort B: Das Wasser floss über viele Kilometer von den Bergen in gemauerten Rinnen und über hohe Brücken in die Stadt.

Welche Lebensmittel gab es nicht?

Forscheraufgabe:



Was ist Garum?

Forscheraufgabe:

Antwort C: Garum ist eine kräftige Gewürzsoße. Sie wurde aus verschiedenen Fischen und Salzlake hergestellt, indem man sie monatelang in der Sonne stehen ließ.

römisches Amphitheater in Rheinland-Pfalz

Forscheraufgabe:

Wie heißt die Stadt heute? **Trier**

An welchem Fluss liegt sie **Mosel**

Gladiatoren

Forscheraufgabe:

Links: Secutor

Mitte: Retiarius

Rechts: Murmillo

Rechnen mit römischen Zahlen

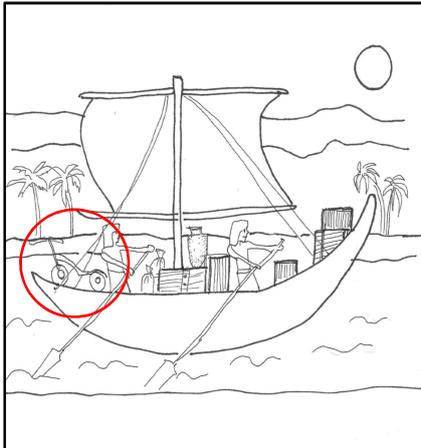
$$\text{VII plus IV} = \text{XI}$$

$$\text{XX minus V} = \text{XV}$$

$$\text{L plus IX} = \text{LIX}$$

III.4. Lösungen Ägypten

Der Nil 1



Es gab noch keine Roller im Alten Ägypten.

Nil 3

Forscheraufgabe:

Nilbuntbarsch

Antwort B: das Weibchen trägt die Eier im Maul, bis die Jungen schlüpfen.

Nilpferd

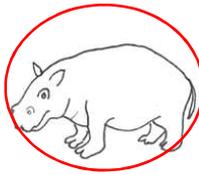
Antwort A: ein Nilpferd frisst bis zu 60 kg.

Nil 2

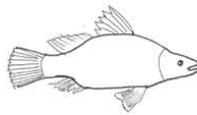
Gefährliche Tiere



Krokodil



Nilpferd



Nilbarsch



Skorpion



Mistkäfer

Pyramide 1

Forscheraufgabe:

1. Wer hat die Cheops-Pyramide gebaut?: **Pharao Cheops**
2. Wann lebte dieser Pharao? **um 2620 bis 2580 vor Christus**
3. Was gehörte zum Pyramidenbezirk dazu? **Totentempel und Umfassungsmauer**

Pyramide 2

Forscheraufgabe:

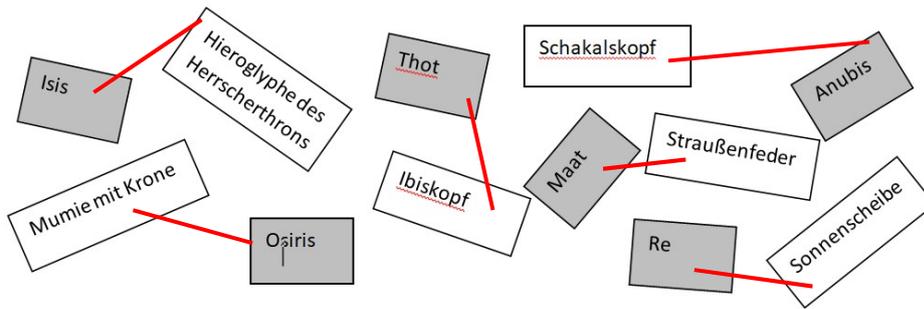
Stufenpyramide

Antwort C: König Djoser

Knickpyramide

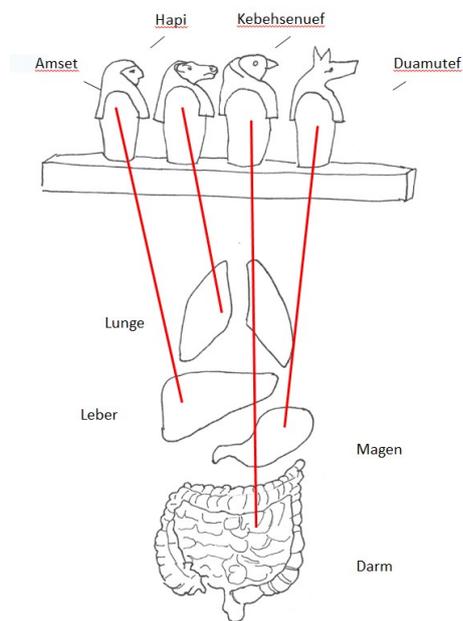
Antwort B: Da der Untergrund die Last der Steine nicht tragen konnte, musste der obere Teil der Pyramide kleiner gebaut werden. Dadurch entstand der Knick.

Die Welt der Götter 1



Die Kanopen-Gefäße

Forscheraufgabe:



Mundöffnungsritual

Forscheraufgabe:

Der Gott mit der Maske ist **A N U B I S**

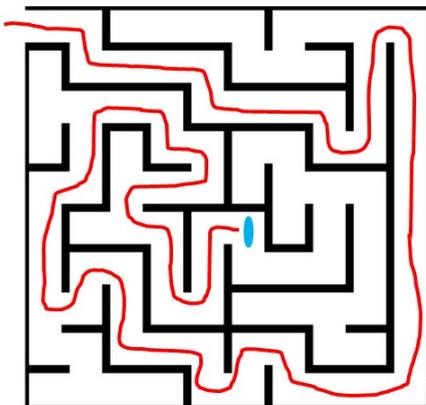
Totengericht

Forscheraufgabe:

1. Gott Thot schreibt mit einer Rohrfeder auf eine Tafel.
2. Die Straußenfeder der Göttin Maat befindet sich auf der rechten Waagschale.

Spiel: Finde das Uschebti

Labyrinth



VI. Abbildungsnachweis

Steinzeit

Handreichung	Abbildung	Publikation
Seite 6	Mamut-Jagd	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit, München, 2020, S. 16
Seite 7	Tiere, Siedlung	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit, München, 2020, 22, 24, 29, 37, 42
	Homo Erectus, Faustkeil, Neandertaler, Mikrolithen	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Jördis Heizmann, Görlitz
	Höhlenmalerei	https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lascaux_03.jpg , 20.08.2024
Seite 12	Teile des Mammuts	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit, München, 2020, S.18, 19
Seite 13	Mikrolithen, Faustkeil, Neandertaler	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Jördis Heizmann, Görlitz
	Töpfe	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Steinzeit, München, 2020, S. 41
	Höhlenmalerei	https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lascaux_03.jpg , 20.08.2024
Seite 14	Ausmalbild	https://www.drache-kokosnuss.de/mach-mit/ 10.01.2025

Mittelalter

Handreichung	Abbildung	Publikation
Seite 21	Burgengrundriss	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Ritter, München, 2020, S. 18, 19
Seite 23	Burg aus Papprollen	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Marlene Schneider
Seite 28	Waffen der Ritter	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Ritter, München, 2020, S. 15
Seite 31	Ständepyramide	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Ritter, München, 2020, S. 25
Seite 32	nur Drache Kokosnuss	http://ausmalbilder.malvorlagenkostenlos.org/index.php?/category/kokosnuss , 11.01.2025

Römerzeit

Handreichung	Abbildung	Publikation
Seite 37	Aquädukt	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer. München, 2020, S. 18
Seite 38	Ausmalbild römischer Markt	https://www.eltern-erfolg.de/ausmalbild-roemer-10-kostenlose-malvorlagen-der-antike/ 11.01.2025
	Fenchel	https://malvorlagen-seite.de/malvorlage-fenchel-gemuese/ 11.01.2020
	Apfel	https://ausmalbildtv.de/apfel/ 11.01.2025
	Bananen	https://www.happycolorz.de/natur/obst-und-fruechte/banane 11.01.2025
	Lauch	https://www.schulbilder.org/malvorlage-lauch-i23249.html 11.01.2025

	Tomate	https://www.supercoloring.com/de/ausmalbilder/gemuese/tomaten 11.01.2025
	Kürbis	https://www.supercoloring.com/de/ausmalbilder/kuerbis-11 11.01.2025
39	Foto Kentaurenkopf	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Peter Haag-Kirchner
	Foto Schnellwaage	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Karin Birk
Seite 40	Kolosseum	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer, München, 2020, S. 34
Seite 41	Gladiatoren	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer, München, 2020, S. 35, 35
Seite 43	Foto Gladiatorenkrug	Historisches Museum der Pfalz, Speyer / Peter Haag Kirchner
Seite 44	Steintafel	Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Römer, München, 2020, S. 47

Altes Ägypten

Handreichung	Abbildung	Publikation
Seite 48	Champollion	https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Fran%C3%A7ois_Champollion#/media/Datei:Jean-Fran%C3%A7ois_Champollion,_by_L%C3%A9on_Cogniet.jpg 27.11.2024
Seite 56	Kartusche	Historisches Museum der Pfalz Speyer / Eichfelder, Worms
Seite 67	Mosaik Alexander der Große	https://de.wikipedia.org/wiki/Alexandermosaik#/media/Datei:Alexander_and_Bucephalus_-_Battle_of_Issus_mosaic_-_Museo_Archeologico_Nazionale_-_Naples_BW.jpg 14.01.2026
	Leuchtturm von Alexandria	https://de.wikipedia.org/wiki/Pharos_von_Alexandria#/media/Datei:Lighthouse_-_Thiersch.png 14.01.2025

Alle anderen Abbildungen: Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Leider ist es nicht immer möglich, alle Abbildungsrechte eindeutig zu klären. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.